

HOCHSCHUL ENTWICK- LUNGSPLAN

2023

2028

Hochschule Düsseldorf
University of Applied Sciences

HSD



HOCHSCHUL-
ENTWICKLUNGS-
PLAN
DER
HOCHSCHULE
DÜSSELDORF

Hochschule Düsseldorf. Gemeinsam nachhaltig wirken.

H
E
P
-
2
0
2
8

INHALT

Vorwort der Präsidentin	4
1. Die Entwicklung der HSD 2023 – 2028.....	8
1.1 Bedeutung und Gestaltungsrahmen des HEP	9
1.2 Das Selbstverständnis der HSD.....	9
1.3 Vision, Mission und Werte	10
1.4 Projekte und Themen 2023 – 2028.....	18
2. Die Strategiefelder der HSD	24
2.1 Innovation.....	25
2.2 Interaktion	27
2.3 Internationalität	28
2.4 Interdisziplinarität	29
3. Handlungsfeld: Studium, Lehre, Internationales und lebensbegleitendes Lernen	32
3.1 Grundlegende Ziele in Studium und Lehre	33
3.2 Digitalisierung von Lehr- und Prüfungsformaten.....	34
3.3 Internationalisierungsziele.....	35
3.4 (Studien-)Angebote des lebensbegleitenden Lernens.....	36
3.5 Aufbau eines Qualitätsmanagements.....	37
3.6 Ausgewählte Entwicklungsvorhaben der Fachbereiche	37
4. Handlungsfeld: Forschung und Transfer	42
4.1 Grundlegende Ziele der HSD	43
4.2 Strategien.....	43
4.3 Hochschulinterne Forschungs- und Transferförderung	47
4.4 Fachbereichsübergreifende Forschung im ZDD.....	47
4.5 Ausgewählte Entwicklungsvorhaben der Fachbereiche	49

5.	Handlungsfeld: Gesellschaftliche Verantwortung	52
5.1	Vielfalt und Chancengleichheit	53
5.2	Nachhaltigkeit und Klimaschutz	56
5.3	Mit der Region für die Region und darüber hinaus	60
5.4	Ausgewählte Entwicklungsvorhaben der Fachbereiche	60
6.	Handlungsfeld: Systeme, Prozesse, Ressourcen und Infrastruktur.....	64
6.1	Systeme und Prozesse	65
6.2	Ressourcen und Infrastruktur	67
	Literatur.....	70
	Abbildungsverzeichnis	71
	Impressum	72

VORWORT DER PRÄSIDENTIN

Hochschule Düsseldorf. Gemeinsam nachhaltig wirken.

Mit diesem Band legt die Präsidentin mit dem gesamten Präsidium der Hochschule Düsseldorf den dritten Hochschulentwicklungsplan (HEP) der Hochschule Düsseldorf (HSD) vor. Dies erfolgt auf der Basis des Hochschulgesetzes NRW, das den Hochschulleitungen die Aufgabe zuweist, unter Berücksichtigung der Fachbereichsentwicklungspläne die Hochschulentwicklungsplanung zu gestalten.

Wir haben ihn mit dem Slogan „**Gemeinsam nachhaltig wirken**“ überschrieben. Damit setzen wir den Fokus darauf, gemeinsam zu handeln und das Teamspiel in den Vordergrund zu stellen sowie die Dinge, die zu tun sind, so zu tun, dass sie nachhaltig wirken, auch wenn dies an einigen Stellen bedeutet, Qualität vor Schnelligkeit zu setzen.

Die Dinge, die wir in den nächsten Jahren umsetzen wollen, dienen vor allem unseren Studierenden als primärer Zielgruppe. Sowohl die Weiterentwicklungen im inhaltlich-fachlichen Bereich, die primär in den Fachbereichsentwicklungsplänen dargestellt sind, als auch im organisatorischen Bereich fokussieren die kontinuierliche Verbesserung von Studium und Lehre. Die sehr unterschiedlichen und spezifischen Entwicklungspläne der Fachbereiche haben der HSD wichtige Impulse gegeben. Ihre Inhalte werden hier nicht abgebildet, sondern sind in den Einzelplänen enthalten.

Die Funktion eines solchen Planes ist es, für die nächsten Jahre dem gemeinsamen Handeln an der HSD eine Richtung zu geben und in gemeinsamer Anstrengung die Aufgaben der Zukunft wahrzunehmen. Dabei sind nicht nur die eigenen Antriebskräfte sowie fachlichen und organisationalen Interessen von Bedeutung, sondern insbesondere die Fragestellung, welche gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Aufgaben zu bewältigen sind.

Die HSD hat in den nächsten Jahren sehr große Aufgaben in der eigenen Organisationsentwicklung vor sich, aber auch in der Bewältigung von Erwartungen und Bedarfen der Studierenden sowie aus dem Umfeld von Hochschule. Nachdem viele Jahre an der HSD durch Bautätigkeiten und Umzug geprägt waren, müssen im kommenden HEP-Zeitraum Aufgaben angefasst werden, die in dieser Phase zu kurz gekommen sind.

Als Bildungsinstitution mit über 11.000 Studierenden bahnt die HSD einer großen Zahl junger Menschen den Weg in den Beruf. Dies geschieht unter komplexen wissenschaftlichen und technologischen Rahmenbedingungen sowie in einer zunehmend komplexer werdenden Gesellschaft. Bei der Aufgabe, die Studierenden in diesem Kontext handlungs- und gestaltungsfähig zu machen, stellen sich Herausforderungen, die weit über die Vermittlung von Fachwissen hinausweisen.

Die Grundlagen dafür wurden bereits in den vergangenen Hochschulentwicklungsplänen und den mit diesen verbundenen strategischen Zielrichtungen gelegt. Mit diesem neuen und dritten Hochschulentwicklungsplan werden die bisherige Grundlinie fortgeführt und zusätzliche neue Akzente gesetzt.

So ist das leitende Motiv dieses HEP die Stärkung der Selbstwirksamkeit der Akteur*innen in der Hochschule sowie der Organisation. Die HSD hat sich in den vergangenen Jahren hervorragend entwickelt. Insbesondere der Neubau der HSD am Campus Derendorf hat Rahmenbedingungen für moderne Lehre, Forschung und Services geschaffen, die zu einer ausgesprochen

positiven Weiterentwicklung beigetragen haben. Potenziale, die aus der räumlichen Nähe aller Organisationseinheiten und den deutlich verbesserten Infrastrukturen entstanden sind, sollen weiter gehoben werden.

Vor diesem Hintergrund ist es der Hochschulleitung ein besonderes Anliegen, die neuen räumlichen Bedingungen optimal zu nutzen, um die Zusammenarbeit aller Gruppen der Hochschule zu fördern und das gemeinsame Wirken nachhaltig auszubauen. Selbstwirksamkeit – wie sie im Kapitel über die Werte der HSD beschrieben wird (Kap. 1) – ist dabei das übergeordnete Ziel für Studierende, Lehrende und alle anderen Beschäftigten.

Es ist die Aufgabe aller in der Phase dieses HEP, die Einzelnen in ihrer Selbstwirksamkeit zu stärken, aber insbesondere auch die Gemeinsamkeiten und gruppenbezogene Selbstwirksamkeit weiter zu entfalten. Mit einem Fokus auf die interne Interaktion wird die Zusammenarbeit gestärkt und in die Entwicklung einer Kultur der Gemeinsamkeit investiert, aus der Innovationen als inter- und transdisziplinäre Effekte hervorgehen werden. Zu diesen gehören insbesondere unterschiedliche Vorhaben im Bereich der Digitalisierung und die Auseinandersetzung mit der Digitalität. Es werden sowohl digitale Services ausgebaut und digitale Infrastruktur für Lehre, Forschung und Verwaltung weiterentwickelt als auch Forschung und Lehre zu Themen der Digitalisierung und Digitalität ausgebaut. Dafür steht insbesondere der fortgeführte Aufbau des Zentrums für Digitalisierung und Digitalität (ZDD) als fachbereichsübergreifende Lehr- und Forschungseinrichtung.

Innovation soll aber auch durch ein hochschulweites Qualitätsmanagement weiter gestärkt werden und neben einer Systemakkreditierung als längerfristiges Ziel die Ablauforganisation und Zusammenarbeit im Rahmen angeglicher Standards der verschiedenen Organisationseinheiten fördern. Dabei wird das Augenmerk weiterhin auf den Ausbau der Internationalität gerichtet, die für die Bewältigung komplexer Aufgaben zukünftig ein wesentlicher Erfolgsfaktor sein wird – allen voran für die Kompetenzentwicklung der Absolvent*innen.

Die HSD wird auch mit diesem HEP ihrer Rolle als Hochschule für angewandte Wissenschaften treu bleiben und in enger Verzahnung mit der Praxis in Lehre und Forschung engagiert bleiben, aber auch in angrenzenden Bereichen, in denen es gesellschaftliche Verantwortung wahrzunehmen gilt. Dazu gehört insbesondere der Aspekt der Nachhaltigkeit. Neben der Fortführung des eigenen Klimaschutzkonzeptes wird die HSD in anderen Nachhaltigkeitsthemen aktiv sein und sich einbringen. Aspekte der sozialen Nachhaltigkeit werden weiter ausgebaut: Diversitätsmanagement, Antidiskriminierung und Menschenrechtsorientierung werden weiterhin wichtige Eckpfeiler des Handelns sein und gestärkt werden. Dies soll sich in Studiengängen und Forschungsvorhaben, aber auch im Verwaltungshandeln zeigen.

Die Herausforderungen, die sich durch den schrecklichen Krieg Russlands gegen die Ukraine auch für die Hochschulen in den nächsten Jahren ergeben werden, sind in diesem HEP nicht berücksichtigt und können unsere Handlungsoptionen stark beeinflussen. Diese Herausforderungen werden wir solidarisch mit der ganzen Hochschule zu bewältigen versuchen.

Dieser Hochschulentwicklungsplan ist ein Gemeinschaftswerk. Die gedankliche Anfangsarbeit begann noch mit Präsidiumsmitgliedern, die – mit Ausnahme der Präsidentin – im Laufe des zweiten Halbjahres 2020 und ersten Halbjahres 2021 nacheinander ausgeschieden sind und durch neue Präsidiumsmitglieder ersetzt wurden. Insofern sind viele Gedanken aus unterschiedlichen Perspektiven eingeflossen. Auch die Planungsgrundsätze wurden durch einen gänzlich anders zusammengesetzten Senat gebilligt, als der fertige Plan dann verabschiedet wurde. Dennoch sind die thematischen Grundlinien geblieben.

Die Fachbereiche sind insbesondere über ihre Dekanate einbezogen gewesen, der Senat hat eine Stellungnahme abgegeben und der Hochschulrat hat zugestimmt. Weitere Akteur*innen der Hochschule waren über den Informationsaustausch in der Entwicklungsphase einbezogen.

Das Präsidium dankt allen Mitwirkenden für die wichtigen und vielfältigen Impulse. Sie zeigen, dass die HSD eine vielschichtige, engagierte und zukunftsfeste Bildungseinrichtung ist, die für die Herausforderungen der kommenden Zeit hervorragend gewappnet ist.

Prof. Dr. Edeltraud Vomberg

Präsidentin der Hochschule Düsseldorf

1.





DIE ENTWICKLUNG DER HSD 2023 – 2028

Dieser Hochschulentwicklungsplan (HEP) kennzeichnet eine deutliche Zäsur in der Entwicklung der HSD. Nach dem vollständigen Wechsel des Präsidiums in den Jahren 2019–2021, den Herausforderungen während und nach der Corona-Pandemie für Lehre, Forschung und Services der HSD und dem Abschluss des Umzugs auf den Campus Derendorf noch in der Laufzeit des vorherigen HEP markiert dieser sowohl zukunftsorientierte Herausforderungen im Inneren der Hochschule als auch im wissenschaftlichen und gesellschaftspolitischen Umfeld der nächsten Jahre.

Mit diesem HEP wird ein handlungsleitendes Dokument für die kommenden Jahre veröffentlicht. Dabei spielen Vision, Mission¹ und Werte der HSD eine ebenso wichtige Rolle wie das Selbstverständnis. Diese Aspekte sind bisher nicht an einer zentralen Stelle dokumentiert, sondern drücken sich in verschiedenen Dokumenten aus, z. B. in den vergangenen Hochschulentwicklungsplänen, in den neu formulierten Planungsgrundsätzen, im Leitbild Lehre, in Fachbereichsentwicklungsplänen sowie im Konzept des Zentrums für Digitalisierung und Digitalität. Der HEP bindet diese Aspekte mit Blick auf aktuelle Weiterentwicklungen zusammen.



¹ Der Begriff der Mission ist ein in der Organisationslehre üblicher Terminus, der i.d.R. in der Trias der Begriffe Vision, Mission und Werte verwendet wird. Er ist wie folgt zu verstehen: „Eine Aussage, welche die Zielsetzung oder den Sinn und Zweck einer Organisation beschreibt und von den Interessengruppen akzeptiert wird. Die Mission präzisiert, warum eine Organisation existiert.“ (vgl. Moll u.a. 2014, S. 221).

1.1 BEDEUTUNG UND GESTALTUNGSRAHMEN DES HEP

Die Erstellung eines Hochschulentwicklungsplans ist zunächst eine gesetzliche Aufgabe, die sich aus dem Hochschulgesetz ergibt. Er ist aber zugleich eine Selbstverpflichtung aller Akteur*innen, die an ihm mitgewirkt, ihn beschlossen und die Grundlagen dafür in Fachbereichsentwicklungsplänen und Planungen für die zentralen oder dezentralen Services erstellt haben.

Der folgende HEP bildet die strategischen Ziele der HSD ab, ohne im Einzelnen auf die Umsetzungs- und Maßnahmenplanung einzugehen. Dies erfolgt sukzessive in der operativen Planung. An einigen Stellen werden die Ziele bereits so konkretisiert, dass sie Handelnden eine gute Orientierung für die nächsten Jahre geben. An anderen Stellen erfolgt die Operationalisierung entsprechend der schrittweisen Verfolgung der Ziele im Arbeitsalltag und mittels konkreter Projektpläne zu einem späteren Zeitpunkt.

Aufgrund der Corona-Pandemie waren während des Entwicklungsprozesses des HEP viele Energien durch die Umstellung auf digitale Lehre und in weiten Teilen auch digitale Forschungszusammenarbeit, auf Homeoffice sowie auf immer neue Herausforderungen im Umgang mit der Pandemie gebunden und standen nur deutlich reduziert für interaktive und kreative Prozesse der Hochschulentwicklungsplanung zur Verfügung. Dieser HEP ist deshalb arbeitsteilig zwischen der Erstellung von Fachbereichsentwicklungsplänen und Zielformulierungen von Verwaltungseinheiten entstanden, die im Präsidium gebündelt und in Gesprächsrunden mit den Fachbereichsleitungen, der Verwaltung und dem AstA rückgekoppelt wurden.

1.2 DAS SELBSTVERSTÄNDNIS DER HSD

Die HSD ist seit mehr als 50 Jahren eine wissenschaftliche Institution mit öffentlichem Auftrag zur Pflege und Entfaltung der angewandten Wissenschaften.

Die HSD arbeitet auf der Basis ihrer Werte, die im Kapitel 1.3 näher ausgeführt werden.

Sie versteht sich als **lernende Organisation** mit einer offenen Fehler- und Feedbackkultur und lebt einen konstruktiven Umgang mit Beschwerden und Kritik. Sie realisiert im Inneren die demokratischen Prozesse, wie sie das Hochschulgesetz NRW vorsieht. Diese werden als förderlich für die Weiterentwicklung stimuliert und angeregt.

Im Sinne dieser kooperativen Zusammenarbeit ist die Interaktion innerhalb der Hochschule und mit der sie umgebenden Umwelt die treibende Kraft der Weiterentwicklung und der gemeinsamen Zielentwicklung. Die HSD stärkt kontinuierlich die **Interaktions- und Diskurskompetenzen**, um den Grundsatz der akademischen Selbstverwaltung zu stärken und um kritisch reflektierte Entwicklungen voranzutreiben.

Die HSD realisiert bei der Erfüllung ihrer Aufgaben den **Grundsatz der geteilten Verantwortung**. Die im Hochschulgesetz NRW festgelegten Gremien wie z. B. der Hochschulrat und der Senat gestalten entsprechend ihrer gesetzlich definierten demokratischen Aufgaben die gemeinschaftliche Entwicklung der Hochschule mit. Der Hochschulrat wirkt gleichberechtigt mit dem Senat an der Präsidiumswahl mit, beschließt u.a. den Hochschulentwicklungsplan und übt verschiedene Aufsichts- und Empfehlungsfunktionen aus (HG NRW § 21 Satz 1). Der Senat als demokratisch legitimes Organ der Hochschule verantwortet die rechtlichen Rahmenseetzungen innerhalb der Hochschule und gibt Empfehlungen und Stellungnahmen in Angelegenheiten der Forschung, Kunst, Lehre und des Studiums ab, die die gesamte Hochschule oder zentrale Einrichtungen betreffen oder von grundsätzlicher Bedeutung sind, (vgl. HG NRW §22 Satz 1).

Die Fachbereiche prägen und gestalten die Lehre (siehe auch Kapitel 3). Forschung wird durch Fachbereiche, Institute und fachbereichsübergreifende Forschungsgruppen realisiert (siehe auch Kapitel 4). Diese Aktivitäten werden durch die Hochschulverwaltung und die zentralen Betriebseinheiten unterstützt (siehe auch Kapitel 5). Das Präsidium setzt Rahmenbedingungen und koordiniert die Hochschule als Gesamtorganisation. Es entwickelt gemeinsam mit der Hochschulverwaltung die organisatorischen, technischen und materiellen Rahmenbedingungen dafür, dass die Fachbereiche fachlich und wissenschaftlich autonom innerhalb der Freiheit von Lehre und Forschung handeln können.

Dabei versteht die HSD das **Subsidiaritätsprinzip** so, dass Entscheidungen auf Ebene der Fachbereiche für die Herausforderungen getroffen werden, die ausschließlich sie unmittelbar in ihren inneren Angelegenheiten betreffen und auf Inhalte von Lehre und Forschung wirken. Hierbei kommt den Fachbereichsräten eine große Bedeutung zu. Andere Entscheidungen, die sich insbesondere auf den Einsatz zentraler Ressourcen, auf Abläufe und Aspekte einer gemeinschaftlichen Steuerung und Entwicklung beziehen, werden so weit wie möglich im Benehmen von Hochschulleitung, Senat, Hochschulrat, Hochschulverwaltung und Fachbereichen entsprechend ihrer gesetzlichen Zuständigkeiten getroffen und letztlich von der Hochschulleitung verantwortet.

Dabei folgt die Zusammenarbeit dem Prinzip klar definierter Aufgaben, die, verbunden mit den dazugehörigen Kompetenzen, in die Verantwortung der jeweiligen Organisationseinheit gegeben werden. Die so gefundenen Vorgehensweisen orientieren sich an den Bedürfnissen vor Ort und werden im Idealfall von allen angenommen.

Die am Entscheidungsprozess Beteiligten erleben die Wirksamkeit ihres Einsatzes in der Entwicklung und Selbstverwaltung. Dadurch wächst die Bereitschaft, sich einzubringen.

Neben den Grundlagen für das Funktionieren der Hochschule verantwortet das Präsidium die Förderung einer **Hochschulkultur der Gemeinsamkeit und der kontinuierlichen Weiterentwicklung**. Dabei kommt es wesentlich auf die Mitwirkung aller Einzelnen, Gremien und der Organisationseinheiten an. Gemeinsam tragen die Fachbereiche und das Präsidium gegenüber der Gesellschaft die Verantwortung, die der HSD zur Verfügung gestellten öffentlichen Mittel im Sinne des ihr gegebenen Auftrags bestmöglich im Gemeinschaftsinteresse einzusetzen.

Die HSD versteht **Wissenschaft als anwendungsorientierten, faktenbasierten und systematischen Prozess** zur analytischen und diskursiven Gewinnung von Erkenntnissen, um Herausforderungen der gesellschaftlichen und technologischen Entwicklung zu meistern und Lösungen für eine menschenwürdige, demokratische, gerechte und nachhaltige Zukunft zu entwerfen und in die Umsetzung zu bringen. Kreative Prozesse und Künstlerische Forschung unterstützen und fördern diese Prozesse durch erweiterte Zugänge zu den Herausforderungen der Gegenwart und

Zukunft. **Wissenschaftliche Unabhängigkeit** der Hochschule ist im gesamten Handeln die oberste Prämisse bei gleichzeitiger aktiver Gestaltung von Kooperationen mit Institutionen der Praxis und der Wirtschaft.

Mit ihren Leistungen in Lehre und Forschung befähigt die HSD zur gesamten wissenschaftlichen Laufbahn einschließlich der Promotion bis zur Übernahme einer Professur und unterstützt die wissenschaftliche Karriere durch gezielte Nachwuchsförderung.

Die HSD sieht sich im Kontext der oben genannten Aufgaben in **umfassender gesellschaftlicher Verantwortung**, einschließlich der Verantwortung für die Entwicklung der in ihr wirkenden Menschen.

Sie sieht ihre Aufgabe in der Entwicklung **verantwortlicher, reflektierender und kritischer Persönlichkeiten** und tritt jeglicher Form der Diskriminierung aktiv entgegen. Diese Grundhaltung ergibt sich auch aus der historischen Verantwortung, die mit ihrem Standort verbunden ist, dem früheren Düsseldorfer Schlachthof, von dem aus in den Jahren 1941–1944 mehrere Tausend jüdische Mitmenschen verschleppt und ermordet wurden. Sie grenzt sich klar und unmissverständlich deutlich gegen diese Verbrechen der Nazidiktatur ab. Die HSD arbeitet kontinuierlich daran, **inklusionsorientierte, barriere- und diskriminierungsfreie** Strukturen und Räume zu schaffen sowie eine weltoffene Gemeinschaft zu gestalten, die Studierende, Lehrende und Mitarbeitende ermutigt, unterschiedliche Perspektiven wissenschaftlich fundiert einzunehmen.

Die HSD verfolgt das Ziel, eine **nachhaltige Hochschule zu werden**. Dazu lebt sie aktiven Klimaschutz und entwickelt Maßnahmen in Lehre, Forschung und Verwaltung, die dazu beitragen, die 17 Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 zu erreichen (Sustainable Development Goals).

Im Austausch zwischen den Fachbereichen und mit anderen wissenschaftlichen Institutionen fördert **inter- und transdisziplinäres Arbeiten** eine Erweiterung der Blickwinkel. Die HSD tritt antiwissenschaftlichen Tendenzen entschieden entgegen.

Die HSD ist eine Hochschule, die sich dem digitalen Wandel stellt, ihn kritisch beleuchtet und **Maßnahmen der Digitalisierung** reflektiert umsetzt. Dabei werden die Erkenntnisse der Coronapandemie ausgewertet und in tragfähige Zukunftskonzepte überführt, die die organisationalen Bedarfe ebenso berücksichtigen wie die individuellen Bedarfe ihrer Mitglieder und Angehörigen. Leitlinie für den Einsatz digitaler Arbeits- und Bildungsprozesse ist, die Selbstwirksamkeit der Hochschulmitglieder und -angehörigen durch neue Technologien zu stärken, Kompetenzen für eine digitale Arbeitswelt zu vermitteln, nachhaltig und ressourcenschonend zu arbeiten.

Die HSD ist eine Hochschule mit starker internationaler Tätigkeit, die als kontinuierlicher wechselseitiger Impulsgeber für Lehre und Forschung sowie als **Motor für internationale Verständigung und weltoffene Bildung** der nachwachsenden Generationen gesehen wird. Internationalität bedeutet für die HSD, ein weltoffenes Mindset zu fördern, Globalisierung nach demokratischen Grundprinzipien zu unterstützen und jungen Menschen eine starke Wertorientierung für die Gestaltung internationaler Beziehungen mit auf den Weg zu geben.

Die HSD ist in der Region sowie im Wissenschaftssystem gut vernetzt und nimmt ihre Verantwortung für die **Weiterentwicklung in der Region** wahr, Institutionen und Unternehmen eingeschlossen. Sie befasst sich mit den globalen Herausforderungen, zu deren Bewältigung sie als Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW) beitragen kann, in dem Bewusstsein, dass auch das Handeln in der Region globale Wirkung hat (global denken, lokal handeln). Die HSD betrachtet die Region Düsseldorf und angrenzende Regionen als wesentlichen Bestandteil demokratischer, wettbewerbsfähiger und europäisch integrierender Elemente, die durch

die Wahrnehmung wissenschaftlicher und gesellschaftlicher Verantwortung zu stärken und zu entwickeln sind. Sie steht innerhalb der Region Düsseldorf und mit ihr im globalen Wettbewerb um zukunftsfähige Ideen und Konzepte.

1.3 VISION, MISSION UND WERTE

Die HSD leitet ihre strategische Ausrichtung ab aus dem Dreiklang der definierten Handlungsfelder nach dem Hochschulgesetz und ihrer Ausgestaltung durch die HSD, den Werten, die innerhalb der HSD vertreten und gelebt werden sollen, und den Strategiefeldern, in denen sie spezifisch wirken will:

1. Die **Handlungsfelder** (Mission), in denen sich das Handeln der Hochschule realisiert, sind
 - Studium und Lehre,
 - Forschung und Transfer,
 - gesellschaftliche Verantwortung und
 - Systeme, Prozesse, Ressourcen und Infrastruktur².
2. Die **Werte**, mit denen die Handlungsfelder gestaltet werden, sind
 - Selbstwirksamkeit,
 - Diversität,
 - Anwendungsorientierung und
 - Nachhaltigkeit.
3. Die **Strategiefelder** (Vision), in denen sich die Handlungsfelder und Werte in ihrer wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Realisierung bündeln, sind
 - Innovation,
 - Interaktion,
 - Interdisziplinarität und
 - Internationalität.

Dieser Dreiklang definiert das **strategische Radar der HSD**, das immer zugleich mehrere Ebenen im Blick behält, die nicht voneinander trennbar sind:

² Im weiteren Verlauf des Textes wird für dieses Handlungsfeld auch als Kurzform der Begriff „Services“ verwendet.

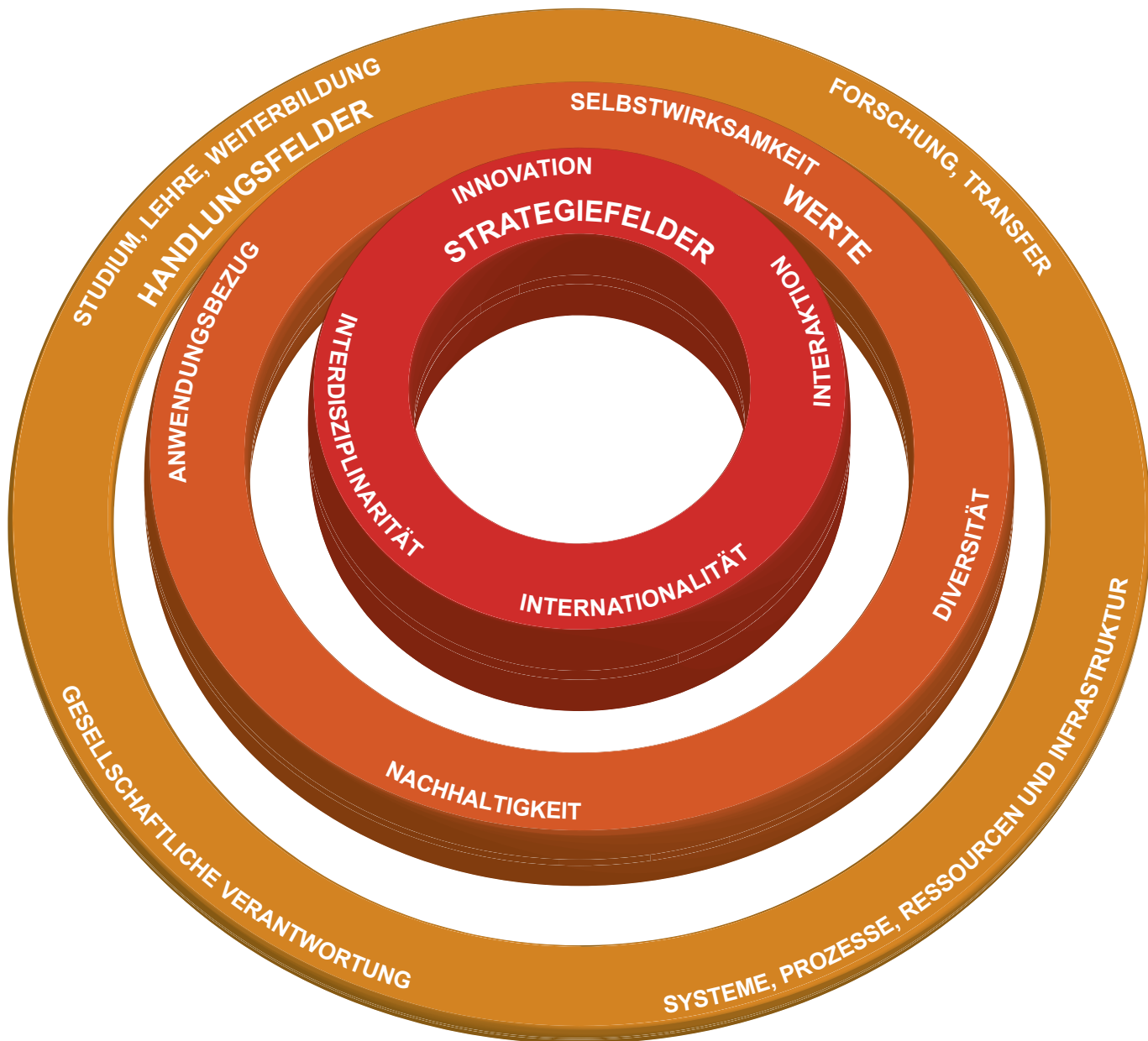


Abb. 1: Das strategische Radar der HSD

Das Präsidium hat sich in der Zeit von Sommer 2020 bis Herbst 2021 mit den strategischen Schwerpunkten der HSD befasst und dabei die in vorangegangenen Hochschulentwicklungsplänen genannten Schwerpunkte geschärft und erweitert. Wesentlich ist dabei die Weiterentwicklung der Vision der HSD.

DIE VISION DER HSD

GEMEINSAM

Wir verbinden technische, gestalterische, ökonomische und sozial- und kulturwissenschaftliche Disziplinen zu interdisziplinärer Lehre und Forschung. Durch diese Vielfalt der Perspektiven realisieren wir gemeinsam innovative Forschungs- und Lehrinhalte.

Wir sind eine unabhängige wissenschaftliche Einrichtung im engen Austausch mit regionalen und internationalen Kooperationspartner*innen aus Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft.

Innerhalb und außerhalb der HSD kooperieren wir bei der Lösung von Herausforderungen mit Vertrauen, Respekt und Wertschätzung, um gemeinsam die besten Wege zu beschreiten.

Vielfältige Hintergründe unserer Studierenden, Wissenschaftler*innen und Beschäftigten bereichern unser gemeinsames Handeln.

NACHHALTIG

Wir qualifizieren unsere Studierenden und unseren wissenschaftlichen Nachwuchs sowie unsere Beschäftigten für ein erfolgreiches Leben in einer sich stetig wandelnden Gesellschaft.

Wir entwickeln und nutzen ganzheitliche, wissenschaftlich fundierte Lösungen für aktuelle gesellschaftliche und technologische Herausforderungen und orientieren uns an den Prinzipien der Open Science sowie den Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen.

Wir richten Lehre und Forschung so aus, dass sie den Nachhaltigkeitsanforderungen für Gesellschaft und Umwelt gerecht werden und unsere Studierenden und Absolvent*innen befähigen, in diesem Sinne verantwortlich zu handeln.

Unser Handeln ist nachhaltig, dem Klimaschutz verpflichtet, an demokratischen Prinzipien und der aktiven Verteidigung der Menschenrechte ausgerichtet.

WIRKEN

Wir fördern die Selbstwirksamkeit unserer Studierenden und Beschäftigten in Wissenschaft und Verwaltung und befähigen sie zu individueller, sozialer und gesellschaftlicher Verantwortung. Wir sind in der Region sichtbar und als Innovationsmotor wirksam. Unsere Beschäftigten wie auch unsere Absolvent*innen gestalten Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft aktiv, zukunftsorientiert, sozial gerecht und demokratisch mit.

Wir bringen uns durch anwendungsbezogene Lehre und zukunftsweisende Forschung in die Gesellschaft ein und gestalten Zukunft mit.

DIE MISSION DER HSD

Die Mission einer HAW leitet sich aus dem Hochschulgesetz NRW (HG NRW) als dem rechtlichen Rahmen ab. Dort sind als zentrale Aufgaben der HAW genannt:

- anwendungsbezogene Lehre und Studium, die für Tätigkeiten im In- und Ausland vorbereiten und die Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse und Methoden oder künstlerischer Gestaltung erfordern
- Forschungs- und Entwicklungsaufgaben
- künstlerisch-gestalterische Aufgaben
- Aufgaben des Wissenstransfers (inklusive wissenschaftliche Weiterbildung, Technologietransfer, Förderung der Ausgründung).

Sie hat darüber hinaus die Aufgabe,

- die Gleichstellung, Diversität, Inklusion, Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Familienaufgaben sowie gute Beschäftigungsbedingungen herzustellen und
- die regionale, europäische und internationale Zusammenarbeit zu fördern und sich selbst weitere Aufgaben in der Grundordnung zu setzen.

Mit verschiedenen forschungsorientierten Masterprogrammen und der Beteiligung am Promotionskolleg NRW sowie zahlreichen kooperativen Promotionen wird die Erfüllung der Anwendungsorientierung in Lehre und Forschung untermauert.

Über die im HG NRW definierten Aufgaben hinaus setzt die Hochschule Schwerpunkte, die sich u. a. aus der Geschichte der Hochschule, ihrem Profil, den finanziellen Rahmenbedingungen und den Rahmenbedingungen im gesellschaftlichen Umfeld ergeben. Mit ihrem breiten Fachportfolio trägt die HSD zur Lösung der vielfältigen gesellschaftlichen, technologischen und wissenschaftlichen Zukunftsfragen bei. Im Fokus stehen

- die fortgesetzte digitale Transformation der Gesellschaft,
- Fragen von Nachhaltigkeit und Klimaschutz sowie
- die soziale, wirtschaftliche, technische und gestalterische Entwicklung in Industrie und Gesellschaft.

Dabei widmet sie sich insbesondere der Entwicklung der nachwachsenden Generationen im Sinne der Befähigung zu fachlicher, persönlicher und gesellschaftlicher Verantwortungsübernahme in einem demokratischen, lokalen, regionalen, nationalen, europäischen und globalen Gemeinwesen. Sie verfolgt das Ziel einer umfassenden Beschäftigungsfähigkeit von Absolvent*innen wie auch Beschäftigten.

DIE WERTE DER HSD

Die Weiterentwicklung der HSD erfolgt in vier wesentlichen Wertebereichen:

- Stärkung der Selbstwirksamkeit aller Mitglieder und Angehörigen
- Förderung und Wertschätzung der Diversität
- Entwicklung und Sicherung von Nachhaltigkeit
- Anwendungsbezug in Lehre und Forschung mit Stärkung des Transfers

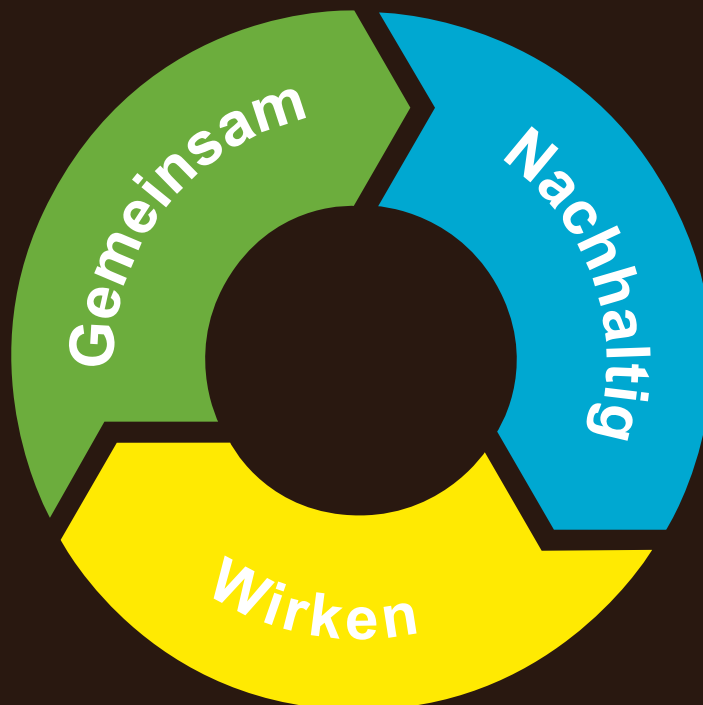


Abb. 2: Elemente der HSD-Vision

Das Konzept der Selbstwirksamkeit

Indem die HSD das Konzept der Selbstwirksamkeit³ aufgreift, weist sie über den Begriff der Kompetenzorientierung aus der Bologna-Reform, der seitdem für die Entwicklung von Studienangeboten als leitend gilt, hinaus.

Kompetenzorientierung bedeutet im Kontext der Hochschule, dass sie sich an den Lernergebnissen orientiert (vgl. Weyer/Wachendorf/Mörth 2017, S. 7). Kompetenzentwicklung als komplexes Gefüge aus Anwendung, Reflexion und Weiterentwicklung des erworbenen Wissens soll im Ergebnis zu einer hohen Beschäftigungsfähigkeit (vgl. Vomberg 2007a, S. 9 ff.) auf dem Arbeitsmarkt führen.

Der Kompetenzbegriff umfasst dabei beispielsweise im Studium erworbenes Fachwissen und „schließt auch die dem Handeln zugrunde liegenden Methoden, Sozial- und Persönlichkeitsaspekte ein. Dazu gehören Werte, Einstellungen, Interessen, Bedürfnisse u. v. m.“ (Vomberg 2007b, S. 152). Kompetenz wird in Situationen sichtbar, in denen eine Person angemessen agiert. Die daraus resultierende Wahrnehmung der eigenen Kompetenz beschreibt der Begriff „Kompetenzerleben“ als „subjektive Einschätzung der eigenen Fähigkeiten“ (Florin 2020, S. 14).

Das Konzept der Selbstwirksamkeit erweitert dieses Verständnis, indem es darauf eingeht, inwieweit Personen davon überzeugt sind, dass eigene Handlungen und Aktivitäten Dinge beeinflussen, verändern oder zu Weiterentwicklungen führen. Es bezieht sich auf das tiefgehende Vertrauen, das Personen in ihre eigenen Fähigkeiten und professionellen Kompetenzen haben, durch ihr Handeln

etwas zu bewirken und komplexe Anforderungen im Alltag erfolgreich zu bewältigen (vgl. Florin 2020, S. IV). Bedeutend an dieser Stelle ist, dass hohe Kompetenzen ohne entsprechend wahrgenommene Selbstwirksamkeit dazu führen würden, dass eine Person nicht daran glaubt, ihre Fähigkeiten effektiv einsetzen zu können (vgl. ebd., S. 17). Insofern erfordert Selbstwirksamkeit auch Selbstreflexion. Studien zu Selbstwirksamkeit im Lehrgeschehen und in Innovationsprozessen haben gezeigt, dass sie von großer Bedeutung für diese Prozesse ist.

Selbstwirksamkeit als Konstrukt wird häufig herangezogen, wenn es darum geht, deutlich zu machen, dass „das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und den Glauben an die eigene Wirksamkeit“ (ebd., S. 12) relevant ist. Studierende wie auch Beschäftigte an der HSD sollen befähigt werden und sich durch angeleitete und selbständige Denk- und Lernprozesse befähigen, auf der Basis von Kompetenz und Selbstwirksamkeit individuelle Verantwortung in Gesellschaft, Privatleben und Arbeitswelt zu übernehmen.

Die Hochschule Düsseldorf greift dieses Konstrukt auf, um zu verdeutlichen, dass sie alle Akteur*innen in der HSD zur Selbstwirksamkeit befähigen will. Jede Person und Gruppe, die sich aktiv einbringt, soll erleben können, dass ihre Handlungen relevant und wirksam sind. Dies gilt für Studierende genauso wie für Lehrende, Forschende, Mitarbeitende in der Verwaltung, in den Fachbereichen, im akademischen Mittelbau usw. Gerade für die Studierenden legt dies wichtige Grundsteine nicht nur für die Beschäftigungsfähigkeit als Absolvent*innen, sondern auch für die langfristige Karriereentwicklung und verantwortliche Entwicklung in einer demokratischen Gesellschaft.

Vor diesem Hintergrund werden Ziele und Maßnahmen gestaltet, um auf breiter Basis die Selbstwirksamkeit aller zu verbessern und Selbstwirksamkeitserleben zu fördern. Das Konzept der Selbstwirksamkeit ist dabei als richtungsweisender und leitender Wert zu verstehen.

3 Der Begriff „self-efficacy“ (dt. Selbstwirksamkeit) geht auf den US-amerikanischen Sozialpsychologen Albert Bandura zurück (vgl. Bandura, 1997, S. 477 f.).

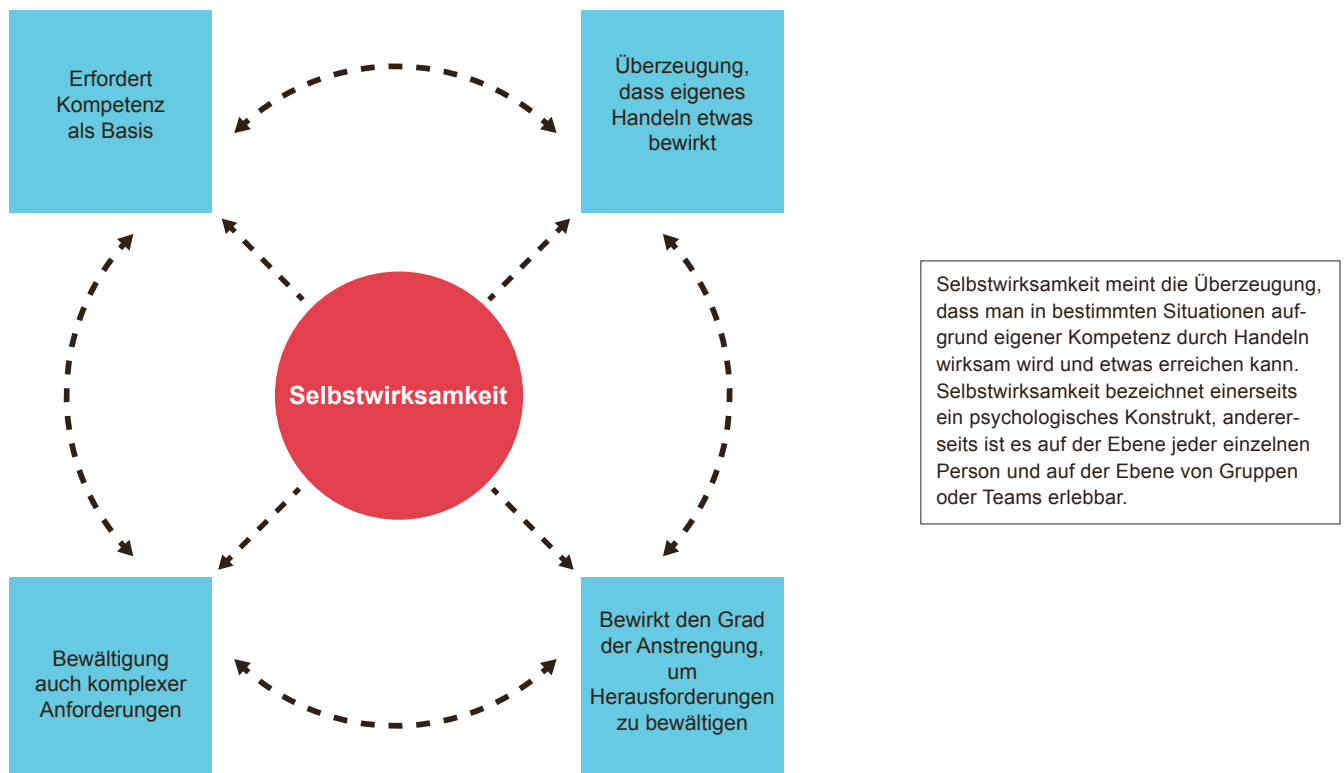


Abb. 3: Selbstwirksamkeit kurzgefasst

Für die Hochschule Düsseldorf sind Chancengleichheit und Vielfalt unter den Hochschulmitgliedern und -angehörigen wesentliche Merkmale einer innovativen und lebendigen Hochschule einschließlich einer exzellenten Lehre und Forschung sowie ebensolchen Services. Um eine Kultur der Vielfalt zu entfalten, in der Heterogenität nicht nur toleriert, sondern wertschätzend gefördert wird, dient **Diversity-Management** als ein Instrument der Personal- und Organisationsentwicklung. Dabei orientiert sich die Hochschule Düsseldorf am menschenrechtlichen Verständnis von Vielfalt, das auf gleiche Rechte abzielt und dabei die Mannigfaltigkeit und Komplexität von Menschen und ihren Lebenslagen berücksichtigt. Damit ist ein ressourcenorientiertes Verständnis der Vielfalt verbunden. Das Ziel dabei ist, Diskriminierungen aufgrund von Unterschiedlichkeit zu verhindern und Vielfalt als ein positives Potenzial zu begreifen und lebendig zu gestalten.

Die HSD folgt dabei einem umfassenden und dynamisch weiterzuentwickelnden Diversitätsverständnis, das sich an den sechs Kerndimensionen Kultur (Ethnie)⁴, Geschlecht, Behinderung, Alter, sexuelle Orientierung und Religion (Weltanschauung) orientiert, dabei allerdings Ungleichbehandlungen aufgrund anderer Merkmale nicht aus dem Blick verliert und sich insbesondere der intersektionalen Wechselwirkungen bewusst ist. Sie tritt jeglicher Diskriminierung insbesondere wegen des Geschlechts, der ethnischen Herkunft, einer rassistischen oder antisemitischen Zuschreibung, der Religion und Weltanschauung, einer Behinderung, einer chronischen Erkrankung, des Lebensalters, der Sprache, der sexuellen und geschlechtlichen Identität sowie der sozialen Herkunft und des sozialen Status entgegen.

Der Bereich der **Gender Diversity** nimmt dabei eine besondere Stellung ein, weil die Ungleichheiten aufgrund geschlechtlicher Identitäten eine besondere Stellung innerhalb der Diversity-Aktivitäten an der HSD einnehmen⁵. Gleichzeitig wird sorgfältig darauf geachtet, dass Gender Diversity nicht unreflektiert innerhalb des Themas Diversity subsumiert wird. Dieser Trend verkennet die Eigenständigkeit der Thematik Gender und Geschlecht, die in der Debatte um die Grundgesetz-Verabschiedung ihre eigene Hervorhebung gefunden hat – dort zunächst bezogen auf die Gleichberechtigung von Frauen und Männern (GG Art. 3, Satz 2).

Dies wurde insbesondere mit dem Beschluss des Ersten Senates des Bundesverfassungsgerichtes vom 10. Oktober 2017 erweitert, indem dort auch das Recht verbrieft wird, die Identität derjenigen zu schützen, die sich dauerhaft weder dem männlichen noch dem weiblichen Geschlecht zuordnen lassen. Innerhalb der HSD wird dies durch die Eigenständigkeit von Planungsprozessen umgesetzt, aktuell im Gender Diversity Action Plan ([G]DAP) und in den Gender Diversity Action Modulen ([G]DAM). Trotz dieser Sonderstellung der Gender Diversity wird innerhalb dieser sorgsam auf die intersektionalen Wechselbeziehungen zu anderen Diversitäts- und ggf. Diskriminierungsmerkmalen geachtet und ihre Wechselwirkung berücksichtigt.

4 Kultur wird hier und im gesamten HEP nicht als abgegrenzt verstanden, sondern als eine nicht abgeschlossene Einheit, die durch Austausch, Auseinandersetzung und wechselseitige Durchdringungen unterschiedlicher Dimensionen in ständiger Veränderung befindlich ist (vgl. Posch, Ela 2018, S. 93).

5 Vgl. dazu den [Gender] Diversity Action Plan der Hochschule Düsseldorf (2019) – https://www.hs-duesseldorf.de/hochschule/einrichtungen/genderdiversity/Documents/HSD_GDAP_2019.pdf

Nachhaltigkeit ist seit vielen Jahren ein zentraler Wertebereich, dem sich die HSD widmet. Im Zentrum der Bemühungen steht der Erhalt natürlicher Ressourcen, da nur durch deren Sicherung die ökologischen Rahmenbedingungen erhalten bleiben können, die uns dauerhaft Wohlstand, soziale Teilhabe und Frieden in Demokratie sichern. Bereits 2010 ist die HSD als erste Hochschule in Nordrhein-Westfalen und bundesweit als erste Hochschule für Angewandte Wissenschaften dem *UN Global Compact* beigetreten. Damit orientiert sie sich an den zehn dort formulierten Prinzipien und verpflichtet sich, diese aktiv im Arbeits- und Studienalltag, in der Forschung und im Verwaltungshandeln umzusetzen.

Für die HSD ist damit direkt die Orientierung an den Nachhaltigkeitszielen der UN Agenda 2030 verbunden. Dazu gehören neben dem Aspekt der Einhaltung der Menschenrechte u. a. auch der Einsatz für die Einhaltung von Arbeitsnormen, weniger Ungleichheit – verstanden als soziale Gerechtigkeit –, der Schutz der Umwelt und die Korruptionsprävention.

Die HSD hat im Jahr 2019 ein eigenes Klimaschutzprogramm verabschiedet, mit dem sie bis ins Jahr 2030 klimaneutral sein wird. In einem breiten Beteiligungsprozess wurden das Konzept und Maßnahmenvorschläge erarbeitet. Neben der Erstellung einer Klimabilanz der HSD umfasst das Klimaschutzkonzept auch die Definition konkreter Maßnahmen zur Senkung der CO₂-Emissionen.

Nachhaltigkeit bedeutet in der HSD, die Themen aus dem Bereich der gesellschaftlichen, ökonomischen, sozialen und ökologischen Nachhaltigkeit in Forschung, Lehre, Transfer, Services und Infrastruktur zu behandeln. Die treibende Kraft ist dabei, Gerechtigkeit zwischen gegenwärtigen und zukünftigen Generationen sowie zwischen unterschiedlichen und in Teilen widerstreitenden Interessenlagen zu entwickeln. In Verbindung mit dem Konzept der Selbstwirksamkeit geht es darum, erfahrbar zu machen, dass jede Person einen wirksamen Beitrag zum Erhalt der natürlichen Ressourcen leisten kann. Die HSD verpflichtet sich, die Kriterien des hochschulspezifischen Nachhaltigkeitskodex schrittweise in alle Aufgaben und Prozesse zu integrieren und das Managementsystem darauf auszurichten.

Anwendungsbezug

Die Hochschule Düsseldorf als Hochschule für Angewandte Wissenschaften hat ihre Wurzeln in der 50-jährigen Geschichte dieses Hochschultyps. Sie ist in ihrem Ursprung ein Zusammenschluss mehrerer bis dahin eigenständiger Lehrinrichtungen, darunter der Staatlichen Ingenieurschule, der Peter-Behrens-Werkkunstschule, der Höheren Fachschule für Sozialarbeit und der Düsseldorfer Außenstelle der Höheren Wirtschaftsfachschule Mönchengladbach. In ihrer neuen Ausgestaltung sollten die Fachhochschulen die berufliche Praxis mit wissenschaftlicher Arbeits-, Denk- und Erkenntniswelt zusammenbringen, um den Aufbau der Wirtschaft nach dem Aufschwung der 1950er- und 1960er-Jahre im weltweiten Wettbewerb voranzubringen. Daran knüpft die HSD in ihrer Tradition an: Anwendungsbezug und angewandte Wissenschaft sind wesentliche Werte in Lehre, Studium, Weiterbildung, Forschung und Transfer. Dies realisiert die HSD durch vielfältige Kooperationsstrukturen, Transferaktivitäten und die Integration der beruflichen Praxis in Lehre und Forschung. Sie greift deren Fragestellungen in vielfältiger Weise auf, entwickelt Handlungsansätze wissenschaftlich gemeinsam mit der Praxis neu oder weiter und befähigt die Absolvent*innen zu wirksamer wissenschaftlich fundierter Gestaltung in der beruflichen Praxis.

Beispiele dazu finden sich u. a. in dualen und stark an der beruflichen Praxis ausgerichteten Studiengängen, ebenso in forschungs-

orientierten Masterprogrammen und fachbereichsübergreifend gestalteten Studiengängen im Kontext des ZDD oder in den beiden gestalterischen Fachbereichen. Die Anwendungsorientierung wird auch durch Weiterbildungsstudiengänge ergänzt. Beispielsweise konnte der weiterbildende Masterstudiengang „Taxation“ am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften verstetigt werden. Das Studienkonzept orientiert sich passgenau an den Anforderungen angehender Steuerberater*innen und ermöglicht gleichzeitig die erforderliche Flexibilität, Beruf, Studium und Prüfungsvorbereitung miteinander zu vereinbaren. Der Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften bietet mit dem weiterbildenden Zertifikatsstudium „Psychoziale Prozessbegleitung“ berufsbegleitende Weiterbildung an und wird ab dem Sommersemester 2023 zusätzlich einen weiterbildenden Masterstudiengang „Kindschafts- und Familienrecht“ starten. Innenarchitekt*innen kann über eine Zusatzqualifikation eine ergänzende Hochschulprüfung zur uneingeschränkten Bauvorlageberechtigung angeboten werden.

Eine an die aktuellen Entwicklungen und zukünftigen Herausforderungen angepasste Lehre ist ohne eine lebendige Forschungs- und Projektkultur nicht denkbar. Die anwendungsorientierte Forschung spielt in der HSD in den unterschiedlichen an den gesellschaftlichen Herausforderungen orientierten Themen eine zentrale

Rolle. Sie ist die Basis für den forschungsbasierten Ideen-, Wissens- und Technologietransfer in Gesellschaft, Wirtschaft, Politik und Verwaltung und leistet somit einen wichtigen Beitrag zu Innovationen in diesen Bereichen. Sie unterstützt mit ihren Erkenntnissen die Ausbildung junger Menschen für Zukunftsthemen und bildet den Grundstein für eine hohe Beschäftigungs- und Arbeitsmarktfähigkeit. Beispiele solcher Forschungen finden sich u. a. in den Bereichen Digital Health, im Institut für lebenswerte und umweltgerechte Stadtentwicklung, in der Umweltmesstechnik, im Exhibition Design Institute und im Institute of Sound and Vibration Engineering, um nur einige wenige Beispiele zu nennen.

In diesen Kontexten begleitet die HSD Absolvent*innen und interessierte Externe in der anwendungsorientierten Forschung nach Masterprogrammen aktiv bei der Gestaltung ihres Promotionsvorhabens sowohl bei kooperativen Promotionen mit Universitäten im In- und Ausland als auch am Promotionskolleg NRW, dem gemeinsamen Kolleg aller öffentlichen und staatlich refinanzierten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften in NRW. Sie engagiert sich in der Personalentwicklung der wissenschaftlich Beschäftigten, indem sie Wege zu einer anwendungsorientierten Forschungskarriere an HAWen bahnt, auch in Hinblick auf die Befähigung zu und Erlangung von Professuren an HAWen.



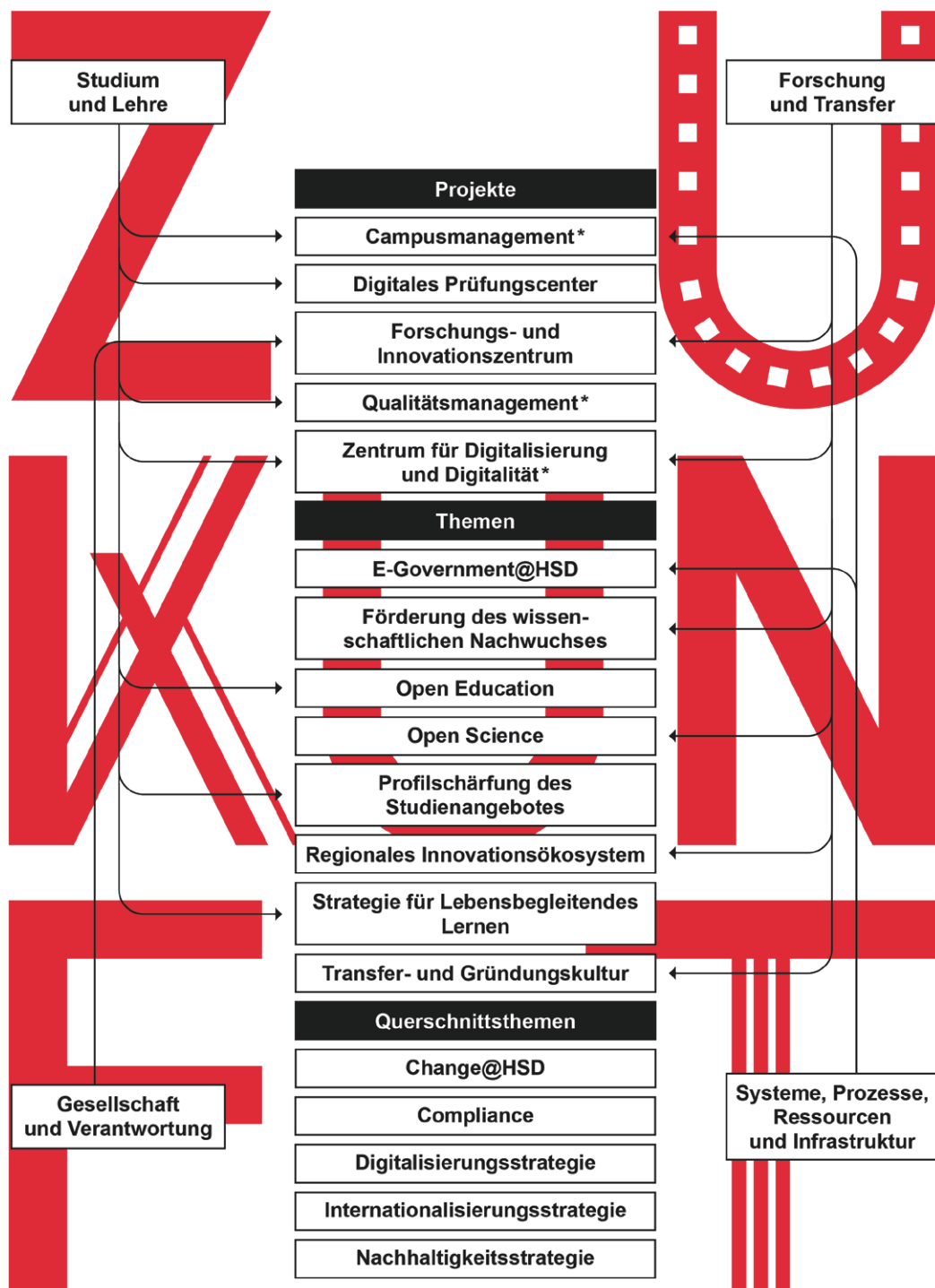
Abb. 4: Die 10 Prinzipien des UN Global Compact (<https://www.unglobalcompact.org/what-is-gc/mission/principles>, Grafik erstellt in Anlehnung an: <https://slideplayer.com/slide/12914859/>)

1.4 PROJEKTE UND THEMEN 2023 – 2028

Die HSD hat in den Jahren 2023–2028 zahlreiche Herausforderungen zu bewältigen, die sich entweder neu stellen oder die in der Vergangenheit noch nicht bewältigt wurden. Dieser HEP greift diese Herausforderungen auf und formuliert dafür Zielsetzungen. Der HSD

ist aber sehr bewusst, dass die Ziele ggf. nicht alle im avisierten Zeitraum erreicht werden können. Sie werden trotzdem als wesentliche Entwicklungsvorhaben mit Zielen hinterlegt; zugleich werden sie aber auch priorisiert und während der Laufzeit des HEP immer wieder neu bewertet und überprüft werden müssen.

Der Hochschulleitung ist sehr bewusst, dass die vor der HSD liegenden Aufgaben gewaltig sind. Sie freut sich darauf, mit den vielen engagierten Beschäftigten diese Herausforderungen anzugehen und zu meistern. Neben konkreten Projekten werden strategische Themen als Bezugspunkte für unterschiedliche Vorhaben benannt:



* laufende Projekte

Abb. 5: Projekte und Themen 2023–2028

Die Planungsgrundsätze des HEP

Planungsgrundsätze für den Hochschulentwicklungsplan
2023–2028 (vom Senat der HSD gebilligt am 23. Juni 2020).

— Studium und Lehre, Weiterbildung

1. Die HSD ist eine öffentliche Bildungseinrichtung und der exzellenten, wissenschaftlich akademischen Bildung der Studierenden verpflichtet. Sie bekennt sich zu den Grundprinzipien der Demokratie und fördert den demokratischen Diskurs, die Menschenwürde und die Rechtsstaatlichkeit.⁶

2. Die HSD versteht es als ihre Aufgabe, auf dieser Grundlage neben der fachlichen Qualifizierung auch die ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung sowie die Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung durch ihre Absolvent*innen zu fördern. Dabei versteht sie sich als Ort der Auseinandersetzung mit und Entwicklung von ökologischen Alternativen.

3. Die HSD berücksichtigt sowohl bei den Studierenden als auch den Beschäftigten die Heterogenität im Hinblick auf die Schaffung von Voraussetzungen für einen erfolgreichen Studienverlauf. Dabei legt sie besonderen Wert auf die Realisierung von Bildungsgerechtigkeit und die Verhinderung von Diskriminierung jeglicher Art. Sie wirkt bei allen Hochschulangehörigen darauf hin, für die Bedeutung des Themas zu sensibilisieren.

4. Die HSD gestaltet den Übergang von Schulbildung und Ausbildung zu akademischer Bildung studierendengerecht und pflegt dazu die gezielte Kooperation mit Schulen, Berufsschulen und anderen Institutionen des Bildungssektors.

5. Die HSD realisiert durch eine gute Betreuungssituation und mit flexibilisierten und studierendenzentrierten Studienverlaufsmo-
dellen die Voraussetzungen für einen Studienerfolg.

6. Die HSD befähigt die Absolvent*innen, den Übergang von der Hochschule zum Beruf erfolgreich zu gestalten. Sie pflegt die Beziehung zu Absolvent*innen im Rahmen eines langfristigen Alumnimanagements.

7. Die HSD bietet ein anwendungsorientiertes Studium in Präsenz, das mit digitalen Studienformaten kombiniert wird. Daneben können auch überwiegend digitale Lehrangebote platziert werden.

8. Die HSD fördert mit fachbereichsübergreifenden und interdisziplinären Bildungsangeboten den Erwerb von Schlüsselkompetenzen und die Persönlichkeitsentwicklung.

9. Die HSD fördert wissenschaftliche Weiterbildungsangebote im Sinne des lebenslangen Lernens. Sie erweitern das Studienangebot.

10. Die HSD gestaltet ihr Lehrangebot und ihre Lehrkonzepte nach aktuellen Erkenntnissen der Lehr-/Lernforschung und nutzt dabei die Chancen der digitalen Transformation.

11. Die HSD erzielt eine hohe Studienqualität u. a. durch kontinuierliche Verbesserung im Rahmen einer systematisch betriebenen Qualitätsentwicklung.

12. Die HSD passt ihre bestehenden Studienangebote den Erfordernissen gesellschaftlicher und technologischer Wandlungsprozesse an und entwickelt dementsprechende fortschrittliche und neben disziplinären insbesondere interdisziplinäre Studienkonzepte.

13. Die HSD richtet ihre Angebote akademischer Bildung am gesellschaftlichen Bedarf aus und pflegt die gezielte Kooperation mit Verbänden, Unternehmen und anderen Institutionen sowie den gesellschaftlichen Diskurs über Bildungsziele und Bildungsqualität.

14. Die HSD treibt die Internationalisierung als einen wichtigen Bestandteil in Studium und Lehre weiter voran.

— Forschung, Transfer und Promotion

15. Die HSD baut auf ihrer Kompetenz in der anwendungsorientierten, disziplinären und interdisziplinären Forschung auf und fördert den Transfer in enger Zusammenarbeit mit Gesellschaft, Wirtschaft, Politik, Verwaltung und Kultur.

16. Die HSD ist regionaler Innovationsmotor für die Lösung sozialer, technologischer, kultureller, ökologischer und ökonomischer Herausforderungen.

17. Die HSD stärkt ihr internationales Profil in der Forschung.

18. Die HSD fördert den wissenschaftlichen Nachwuchs und Promotionen in allen Fachbereichen. Die Förderungen kooperativer Promotionen und Promotionen durch das Promotionskolleg NRW werden ausdrücklich unterstützt.

19. Die HSD intensiviert zielorientiert die Vernetzung und Kooperation mit anderen Hochschulen, Forschungseinrichtungen, Verbänden, Institutionen und Organisationen im Bereich der Forschung und des Transfers.

20. Die HSD fördert insbesondere die interdisziplinäre Forschung und den Transfer im Kontext der Digitalisierung und Digitalität.

21. Die HSD fördert Gründung und Entrepreneurship an der Hochschule.

— Services

22. Die HSD setzt durch effiziente, kooperative und transparente Verwaltungsprozesse ihren öffentlichen Auftrag, ihre strategischen Leitlinien sowie die Kern- und Managementprozesse in allen Organisationseinheiten um. Dies erfolgt durch den Aufbau eines systematischen hochschulweiten Qualitätsmanagementsystems.

23. Die HSD bietet eine dem aktuellen Stand der Technik

⁶ Im Verfahren des Senatsbeschlusses der Planungsgrundsätze ist ein redaktioneller Fehler übersehen worden, der aber aus dem Grund, dass der Text wie abgedruckt beschlossen wurde, hier nur durch Fußnote korrigiert wird. Der Satz müsste heißen: „Sie bekennt sich zu den Prinzipien der Demokratie, der Menschenwürde und fördert den demokratischen Diskurs.“

entsprechende IT-Infrastruktur und Medienausstattung. Dabei werden die verfügbaren Ressourcen zielgerichtet eingesetzt.

24. Die HSD fördert die konstruktive Zusammenarbeit aller Hochschulmitglieder und -angehörigen über Einheits- und Fachbereichsgrenzen hinweg. Durch einen gemeinschaftsstiftenden Teamgeist wird eine motivierende Studien- und Arbeitsatmosphäre geschaffen.

25. Die HSD fördert die kontinuierliche Entwicklung ihres Personals.

26. Die HSD schreibt ihre Standortentwicklung für den Campus Derendorf fort.

2.





DIE STRATEGIEFELDER DER HSD



Mit den Strategiefeldern dieses HEP knüpft die HSD an den vorherigen HEP an, in welchem die Felder Innovation, Interdisziplinarität und Internationalität im Fokus standen. Mit diesem HEP werden die Felder um den Aspekt der Interaktion erweitert. Damit ist verbunden, dass das Präsidium die Zusammenarbeit im Inneren und nach außen deutlich stärken will. Die HSD wird in allen Strategiefeldern dann erfolgreich in die Zukunft schreiten können, wenn ihre Mitglieder gemeinsam nach vorn gehen und mit Institutionen und Wirtschaft an der Lösung der Probleme der Zukunft zusammenarbeiten.

In Kapitel 1 wurde Selbstwirksamkeit als ein leitender Wert der HSD vorgestellt. In den folgenden Kapiteln zu den Strategie- und Handlungsfeldern des HEP wird jeweils Bezug auf die Bedeutung der Selbstwirksamkeit für das jeweilige Feld genommen.

2.1 INNOVATION

Innovation ist eine Kernaufgabe von Wissenschaft und damit von Hochschulen. Die HSD versteht ihr strategisches Zielfeld Innovation in vierfacher Weise:

- Der erste Aspekt ist der Beitrag zur wissenschaftlichen Innovation in den Themengebieten Digitalisierung und Digitalität, Nachhaltigkeit und Klimaschutz sowie sozialer Innovation als vorrangigen Aufgabenfeldern.
- Der zweite Aspekt ist die Förderung von Entwicklungen in den jeweiligen Fachdisziplinen, die für die Anwendung in Industrie und Gesellschaft relevant sind und außerhalb der oben genannten Themenfelder liegen.
- Der dritte Aspekt besteht in der Innovation durch Qualität in den Handlungsfeldern von Studium und Lehre, Forschung und Transfer, gesellschaftlicher Verantwortung (Third Mission) und Services.
- Der vierte Aspekt ist die Begünstigung von Innovationen durch die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

In Bezug auf den Wert Selbstwirksamkeit bedeutet dies,

- einen wirksamen Beitrag zur Veränderung und Zukunftsorientierung in Gesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft sowie in der eigenen Organisation im Hinblick auf Innovation in Lehre, Forschung/Transfer und Services zu leisten;
- ein wirkungsvolles „Innovationsradar“ zu sein und aufgrund des Erkennens äußerer Entwicklungen den eigenen Beitrag zur Innovation in Gesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft zu gestalten;
- sich selbst und die Qualität der eigenen Arbeit weiterzuentwickeln, zu optimieren sowie dabei andere aktiv einzubinden und für die Weiterentwicklung zu gewinnen.

Innovation durch Digitalisierung

Digitalisierung und Digitalität sind für alle gesellschaftlich relevanten Handlungsfelder einschlägig; durch die Entwicklungen im Zuge der Corona-Pandemie sind sie sichtbarer denn je. Neben den Prozessen der Digitalisierung, die sich sowohl in der Weiterentwicklung technischer Möglichkeiten vollziehen als auch immer mehr Bereiche von Lehre und Lernen durchdringen, spielen die Digitalität und die mit ihr verbundenen Gestaltungsräume für die Verbindungen von Menschen untereinander, aber auch von Menschen und Objekten, eine wichtige Rolle für die gesellschaftliche Weiterentwicklung.

Beide Bereiche wirken im Rahmen von Innovationen ebenso auf weitere wichtige gesellschaftliche Handlungsfelder wie z. B. Klimaschutz, Energiepolitik und Nachhaltigkeitsaspekte auf der einen Seite, aber auch auf Ausgestaltungen von Kreativität, Raumgestaltung, sozialem Miteinander und wirtschaftlichem Handeln auf der anderen Seite ein. Die HSD widmet sich insbesondere interdisziplinären wissenschaftlichen Fragestellungen, die mit Digitalisierung und Digitalität verbunden sind. Sie setzt im Zeitraum des HEP 2023–2028 die Entwicklung des Zentrums für Digitalisierung und Digitalität fort, indem sie die Studiengänge

- Transforming Digitality (TRADY),
- Data Science, AI und Intelligente Systeme (DAISY),
- Soziale Arbeit und Digitalität (SADY)⁷ und
- Master Anwendungsorientierte Forschung (MAF)/Master Applied Research (MAR)

als interdisziplinäre Studiengänge aufbaut und etabliert. Interdisziplinäre Forschungsprojekte werden akquiriert, etabliert und/oder fortgeführt; darüber hinaus entsteht der Raum für eine moderne und innovative Denkfabrik als neues Gebäude auf dem Campus Derendorf in enger Verbindung zum *Innovationshub* in der Ackerstraße 11 in Düsseldorf.

Die Vereinbarung strategischer Ziele für digital gestützte Lehre, für Forschung und Transfer sowie für eine digitale Verwaltung wird mit der Entwicklung einer ganzheitlichen Digitalisierungsstrategie für die HSD erfolgen. Grundlagen dafür sind in vielfältiger Weise in den Fachbereichsentwicklungsplänen verankert. Für das Handlungsfeld Systeme, Prozesse, Ressourcen und Infrastruktur sind die strategischen Digitalisierungsziele in Kapitel 6 dargelegt.

Innovation durch Qualitätsentwicklung

Diese Entwicklung geht mit einer Qualitätsentwicklungsoffensive einher, die sich im Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems für Lehre und Studium, der Weiterentwicklung von Prozess- und Projektmanagement in der Hochschulverwaltung sowie in der Einführung eines neuen Campusmanagementsystems ausdrückt.

Der Aufbau des Qualitätsmanagements in Studium und Lehre wird im Kapitel 3 ausführlicher dargestellt. Überall, wo es möglich ist, werden bereits existierende Qualitätsmanagementstrukturen der Fachbereiche, Services und Forschungsbereiche integriert. Zur Schaffung einer regelmäßigen Kommunikation über Verbesserungsmöglichkeiten werden Qualitätsgespräche unter Einbindung wesentlicher Interessengruppen eingeführt, die mittelfristig eine externe und interne Perspektive verbinden sollen.

Die Evaluation von Lehre und Studium, Forschung und Services bildet einen wichtigen Baustein der Qualitätssicherung und -entwicklung an der Hochschule Düsseldorf. Sie liefert die Informationsbasis für eine systematische Analyse von Studien-, Forschungs- und Arbeitsbedingungen und ist ein wesentlicher Impulsgeber für die Weiterentwicklung und kontinuierliche Verbesserung. Vor diesem Hintergrund will die HSD die Evaluationsaktivitäten systematisch weiterentwickeln und konsequent fördern.

Die HSD befindet sich auf einem Weg, zusätzlich zu disziplinären Studiengängen auch neue interdisziplinär angelegte und fachbereichsübergreifend organisierte Studiengänge anzubieten. Um reibungsloses Studieren in interdisziplinären und fachbereichsübergreifenden Studiengängen gewährleisten zu können, strebt die HSD die Etablierung von Prozessen an, die für die Studiengangentwicklung fachbereichsübergreifend genutzt werden und zugleich fachbereichsindividuelle Entwicklungen weiterhin unterstützen und fördern. Flankiert werden diese Ansätze, auch zur Vorbereitung auf

⁷ Die Studiengänge Soziale Arbeit und Digitalität (SADY) und Master Anwendungsorientierte Forschung (MAF)/Master Applied Research (MAR) sind ebenfalls interdisziplinär angelegt, allerdings jeweils mit einem Anteil von 70 % in der Fachdisziplin (Soziale Arbeit bzw. Medien) und 30 % in anderen Disziplinen zugleich eng in die entsprechenden Fachbereiche eingebunden.

eine Systemakkreditierung, von einer Unterstützungsstruktur für die Studiengangweiterentwicklung.

Innovation durch zukunftsfähige Forschung und Lehre in den Fachdisziplinen

Die Landschaft der Forschung an der HSD ist vielfältig und geht über die Themen Digitalisierung, Nachhaltigkeit und soziale Innovationen weit hinaus. Sie bereichert die Lehre mit aktuellen Erkenntnissen. Diese Aspekte werden in Kapitel 3 (Handlungsfeld Studium, Lehre, Internationales und lebensbegleitendes Lernen) sowie Kapitel 4 (Handlungsfeld Forschung und Transfer) weiter auf- und ausgeführt.

Innovation durch die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Die Zukunftsfähigkeit der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften hängt an der Verfügbarkeit des wissenschaftlichen Nachwuchses, der die Grundlagen der angewandten Wissenschaften als Kern der wissenschaftlichen Identität entwickelt. Im Sinne der Selbstwirksamkeit braucht es deshalb akademische Entwicklungswege, die exzellente wissenschaftliche Qualifikation mit starkem Anwendungsbezug zur Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen verbinden.

Die HSD wird diese Herausforderung durch die Masterprogramme und darauf aufbauend die Parallelität kooperativer Promotionen und Promotionen am Promotionskolleg NRW realisieren. Damit beteiligt sie sich an einem innovativen Weg der wissenschaftlichen Karrierebildung der angewandten Wissenschaften. Neben der Mitträgerschaft des Promotionskollegs NRW geht sie diesen Weg durch aktive Mitwirkung in den Abteilungen Medien und Interaktion, Ressourcen und Nachhaltigkeit sowie Soziales und Gesundheit des Promotionskollegs NRW, mit der Offenheit, sich auch in weiteren Abteilungen aktiv zu engagieren.

Die beschriebenen Innovationsaspekte sollen neben den allgemeinen positiven Wirkungen auf die Zukunftsgestaltung unserer Gesellschaft auch dazu beitragen,

- zukunftsfähige Studiengänge anzubieten, deren Absolvent*innen im Arbeitsmarkt gebraucht werden und dort als Persönlichkeiten gestaltend für die demokratische Gesellschaft und den Arbeitsmarkt erfolgreich tätig werden;
- den langfristigen Erfolg von Absolvent*innen auf dem Arbeitsmarkt und in der Mitgestaltung der Gesellschaft zu sichern;
- Lehr-/Lernkonzepte so auszugestalten, dass Studierende Kompetenzen zur eigenen Wissensaneignung in der Verbindung klassischer Präsenzlehre mit digitaler Lehre erlangen;
- dass Studierende und Absolvent*innen sich persönlich entwickeln und eine hohe Selbstwirksamkeit erzielen, die es ihnen ermöglicht, Beiträge in Innovationsprozessen zu leisten und im beruflichen Handeln wirksam zu sein;
- dass Forschende, Promovierende und Studierende sich an der Entwicklung innovativer Produkte für die Anwendung in Industrie und Gesellschaft beteiligen können sowie beteiligen und für Innovationen in Industrie, Handel und Gesellschaft unterstützend und Fortschritt bringend wirken;

- interdisziplinäre Projekte mit innovativem Charakter mitgestalten zu können und Studierende in die Lage zu versetzen, dies während und nach Abschluss des Studiums ebenfalls zu können;
- in der Hochschule, den Fachbereichen, den Studiengängen und den Verwaltungseinheiten die Fähigkeit zu erreichen, Qualitätskreisläufe zu schließen und sich in einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess zu begeben, der faktenbasiert die eigenen Leistungen weiterentwickelt und verbessert, sowie Veränderung als einen positiven, inspirierenden Prozess zu betrachten;
- Existenzgründungen – aus angewandter Forschung und forschungsbasierter Lehre heraus – zu stützen und lebensfähige Unternehmen zu entwickeln;
- durch Promotionen erfolgreiche Wissenschaftskarrieren zu ermöglichen.

Die Erreichung dieser strategischen Ziele ist erkennbar daran, dass

- die HSD intern bei allen digitalen Verfahren auf der Höhe der Zeit ist;
- der Wunsch nach persönlicher Interaktion die Kultur der HSD als Präsenzhochschule prägt und es nicht Erfordernisse administrativer Prozesse sind, die Anwesenheit erfordern;
- Studienangebote an den Bedarfen der Gesellschaft, der Studierenden und des Marktes ausgerichtet sind und durch systematische Umfeldanalysen hinterlegt sind. Dabei ist darauf zu achten, dass zwischen neuartigen Angeboten und traditionellen Lehrangeboten eine markt- und bedarfsgerechte Balance besteht;
- Forschungsthemen auf systematischen Beobachtungen des gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Umfeldes basieren, die wichtige Entwicklungen und Bedarfe deutlich machen, und darauf durch Anpassungen in den Forschungsfeldern und -projekten reagiert wird;
- die Bewilligungsquote für Forschungsanträge hoch ist, Forschung in adäquaten räumlichen Bedingungen realisiert werden kann, Unternehmenskooperationen verstärkt werden, Transferprojekte eine bedeutende Rolle spielen und Studienangebote im geplanten Umfang nachgefragt sind;
- Unternehmen von der anwendungsorientierten Forschung profitieren und neue Produkte entwickeln können;
- Unternehmensgründungen vollzogen werden und die Unternehmen über längere Zeit am Markt existieren;
- ein Qualitätsmanagementsystem für Studium und Lehre etabliert ist, welches entweder eine Systemakkreditierung erfolgreich durchlaufen hat oder weit genug entwickelt ist, um systemakkreditiert zu werden;
- Qualitätsziele für Lehre, Forschung und Services vereinbart sind, die auch die Aspekte der gesellschaftlichen Verantwortung umfassen;
- Prozesse in der Hochschule erfasst, optimiert und in Richtung des ganzheitlichen Qualitätsmanagements für Lehre und Studium, Forschung und Verwaltung aufgestellt sind;

- das Evaluationssystem für Studium und Lehre so weiterentwickelt ist, dass es unter aktiver Beteiligung von Studierenden in der Lage ist, den Qualitätskreislauf durch Daten und daraus abzuleitende Maßnahmen zu schließen und die Qualität kontinuierlich zu steigern;
- Promotionen in kooperativer Form und am Promotionskolleg NRW erfolgreich in angemessener Zeit abgeschlossen werden und den Einstieg in Berufstätigkeiten als Nachwuchswissenschaftler*innen eröffnen.

Alle Präsidiumsressorts sowie die Fachbereichsleitungen fungieren gemeinsam mit den Wissenschaftler*innen als Treiber*innen der Innovation, zusammen mit den Leitungen der Organisationseinheiten in den zentralen Diensten.

2.2 INTERAKTION

Das Präsidium hat sich entschieden, die strategische Zieldimension „Interaktion“ in diesen Hochschulentwicklungsplan neu aufzunehmen. Die Selbstwirksamkeit im wissenschaftlichen Umfeld hängt zentral davon ab, in der Interaktion wirksam zu sein, Perspektiven und Erkenntnisse auszutauschen und Erkenntnisgewinn durch Interaktion voranzutreiben. Der gemeinsame Campus in Derendorf bietet sehr viele Möglichkeiten der internen Zusammenarbeit und Interaktion und fordert zugleich dazu heraus, diese Chance auch zu nutzen. Für eine Hochschule wie die HSD mit ihren unterschiedlichsten Fachrichtungen und Fachkulturen, die sich weitgehend unabhängig voneinander entwickelt haben, bieten ein gemeinsamer Campus und intensiver Austausch untereinander die verbindende Klammer, die die Akteur*innen zusammenführt und in eine gemeinsame Richtung bringt.

Wichtige Zukunftsaufgaben von Digitalisierung und Digitalität, Qualitätsentwicklung und Weiterentwicklung des Lehr- und Forschungsportfolios werden durch gemeinsames Handeln bewältigt. Im Sinne einer guten Teamarbeit werden Kommunikations- und Interaktionskompetenzen gefördert, die sowohl auf Individual- als auch auf Gruppenebene hilfreich sind, um die Ziele der HSD sowie der einzelnen Akteur*innen zu realisieren. Interaktion dient dabei dazu, gemeinsame Ziele zu erarbeiten und in den Vordergrund des eigenen Handelns zu stellen. Dazu hat die HSD den Prozess Change@HSD aufgelegt, der die Zusammenarbeit und die diskursiven Verständigungsprozesse stärken und Entwicklungsvorhaben wie z. B. den Aufbau des neuen Campusmanagementsystems sowie des Qualitätsmanagements durch Beteiligung unterstützen soll.

Interaktion spielt aber eine ebenso wichtige Rolle in der Zusammenarbeit mit externen Organisationen und Partner*innen, um Lösungen für Herausforderungen der Zukunft gemeinsam zu entwickeln. Lokale, regionale, überregionale und internationale Verzahnung mit externen Partner*innen wie Unternehmen, Institutionen, Verbänden, Einrichtungen, Hochschulen und wissenschaftlichen Institutionen braucht eine Interaktion, die von Vertrauen und Zusammenwirken geprägt ist.

Die wesentlichen Zieldimensionen sind:

- Es wird eine Kultur der Gemeinsamkeit gestärkt, die in einem breiten Konsens Werte und Rahmenbedingungen formuliert, und das unter gleichzeitiger Wahrung der Diversität der Fach-

bereiche; dies soll unter anderem durch die Entwicklung eines Leitbildes erreicht werden.

- Die HSD reflektiert ihr Kommunikationskonzept für die internen Bedarfe, entwickelt es weiter und legt Kommunikationswege so fest, dass sie zügig, ziel- und lösungsorientiert funktionieren sowie systematisch organisiert sind.
- An der HSD gibt es ausreichend Raum für informelle Kommunikation, der aktiv genutzt wird.
- Personen unterschiedlicher Hierarchie- und Funktionsebenen werden gehört und einbezogen. Ihre Aufgabe ist es, ihre fachlichen Einschätzungen und Standpunkte offen zu äußern und sich der Beschäftigung damit zu stellen.
- Die HSD interagiert wertschätzend, transparent sowie rollen- und aufgabengerecht nach innen und außen.
- Wichtige Zukunftsprojekte werden (intern und unter Beteiligung Externer) gemeinsam vorangetrieben und dabei Kompromisse zu Interessenlagen gefunden, die eine Weiterentwicklung im gemeinsamen Interesse ermöglichen.
- Die Serviceorientierung unter Benennung von Bedarfen und Möglichkeiten steht in den Interaktionen im Vordergrund.
- Interaktion an der HSD erfolgt fair und respektvoll und bildet sich auch in der Führung von Mitarbeiter*innen und im Umgang mit allen externen Interessengruppen ab.

Im Hinblick auf den Aspekt der Selbstwirksamkeit bedeutet dies,

- Diskurse zwischen verschiedenen Interessen-/Akteur*innengruppen in der Hochschule auf Augenhöhe zu führen, dabei wechselseitig Herausforderungen und Bedarfe zu erkennen sowie konstruktiv und auf Gemeinsamkeiten gerichtet nach innen und außen zu kommunizieren und zu handeln mit dem Ziel, die bestmöglichen Lösungen zu finden;
- partnerschaftlich und gemeinsam erarbeitete Ziele in den Vordergrund des eigenen Agierens zu stellen;
- externe Partner*innen aktiv einzubinden, ihre Wünsche mit den Möglichkeiten der HSD abzugleichen und partnerschaftliche Lösungen zu finden.

Die Erreichung dieser strategischen Ziele ist erkennbar daran, dass es für die interne Interaktion

- einen Besprechungs-, Gremien- und Kommunikationsplan gibt, der verlässlich ist und allen Gruppen die Teilnahme und Mitwirkung ermöglicht, indem er eine mittelfristige Terminplanung enthält. Er beschreibt die zentral für die Hochschulsteuerung erforderlichen Besprechungsformate mit ihren zugehörigen Aufgaben und Mitwirkenden;
- einen Kommunikationsrahmen/Interaktionscode gibt, auf den sich jede*r beziehen und dessen Einhaltung eingefordert werden kann;
- in Bezug auf die von Gremien und Funktionsträger*innen getroffenen Entscheidungen Respekt und Akzeptanz gibt und diese umgesetzt werden. Individuelle Interessen werden zugunsten der Gemeinschaftsinteressen zurückgestellt;

- in der Durchführung wertschätzender und reflektierender Mitarbeitengespräche geschulte Vorgesetzte und eine verpflichtende regelmäßige Teilnahme an Nachschulungen (circa alle 3 Jahre) gibt. Die Gespräche werden regelmäßig evaluiert;
- eine Unterstützung für Studierende und Beschäftigte bei der Vereinbarkeit von Beruf bzw. Studium und Familie gibt und die von ihnen geleistete Familienarbeit respektiert und wertgeschätzt wird;

dass in Interaktionen mit Studierenden

- deren Belange als wesentliche Richtungsgeber von Beschäftigten wahrgenommen und im Rahmen der Möglichkeiten umgesetzt werden;
- diese aktiv in die Entwicklungen der HSD einbezogen und ihre Perspektiven als wesentliche Impulsgeber*innen aufgegriffen werden;
- ihre Stimme aktiv durch Beschäftigte eingeholt wird, wenn es um Belange von Studium und Lehre geht, und sie in die Qualitätsentwicklung von Studienangeboten aktiv einbezogen sind;

dass in der Interaktion mit Externen

- die Handlungsspielräume, die spezifische Struktur und Kultur einer HAW sowie die wirtschaftlichen und rechtlichen Rahmenbedingungen so weit wie möglich transparent kommuniziert werden;
- verlässliche Absprachen getroffen werden und Nachverfolgung von vereinbarten Handlungen erfolgt;
- die Möglichkeiten und Grenzen von Kooperationen – soweit möglich – realistisch dargestellt und Verabredungen auf dieser Basis getroffen werden;
- eindeutige und sichtbare Ansprechpartner*innen benannt und der eigene ebenso wie der organisationale Entscheidungs- und Handlungsspielraum transparent kommuniziert werden.

Die Förderung der Kommunikation und Interaktion ist Kernaufgabe der Präsidentin und ihres Ressorts. Um Interaktion im Sinne der Darlegung weiterzuentwickeln, braucht es allerdings die aktive Mitwirkung aller, insbesondere der Führungskräfte in Verwaltung und Technik sowie in den Fachbereichen. Mit dem Prozess Change@HSD wird dies auch nach Auslaufen der externen Begleitung in den nächsten Jahren schrittweise weiterentwickelt und gefördert.

2.3

INTERNATIONALITÄT

Internationalität ist eine wichtige Größe im Kontext von Wissenschaft und Forschung sowie auch bei der Platzierung am Arbeitsmarkt für Absolvent*innen. Die HSD ist eine international aktive und renommierte Hochschule. Dies zeigt sich insbesondere an zahlreichen Forschungsprojekten, die in internationalen Kooperationen stattfinden, und an Lehrenden und Forschenden, die regelmäßig an internationalen Fachkonferenzen, Publikationen und Fachgremien mitwirken. Englischsprachige Veranstaltungen, die

Einbeziehung von Gastdozierenden aus dem Ausland, in den Studiengängen verankerte Mobilitätsfenster für Praxisaufenthalte außerhalb Deutschlands oder Studiensemester bei den zahlreichen Partnerhochschulen im europäischen und außereuropäischen Ausland prägen das internationale Erscheinungsbild der HSD.

Darüber hinaus dokumentieren qualifizierte Services und englischsprachige Studieninformationen für ausländische Studierende sowie der zweisprachig – deutsch–englisch – ausgebaute Campus die internationale Orientierung der HSD. Die Hochschule Düsseldorf hat sich im Jahr 2016 eine Internationalisierungsstrategie gegeben.

Darin sind diese wesentlichen Zielbereiche festgelegt:

- Internationalität in Studiengängen mit Mobilitätsfenstern und curricular anrechenbaren Auslandsphasen
- gute Studienbedingungen für ausländische Studierende
- Erhöhung der sprachlichen Kompetenzen in allen Personalbereichen
- Ausbau fester Partnerschaften bei bestehenden internationalen Kooperationen
- Präsentation der Hochschule durch englischsprachige Veröffentlichungen, Ausschilderungen und Websites

Im Hinblick auf den Aspekt der Selbstwirksamkeit bedeutet dies, dass

- die Fähigkeit, auf Menschen mit anderer kultureller Prägung zuzugehen und sich auf diese einlassen zu können, zur eigenen Weiterentwicklung beiträgt und zu wirksamem Handeln in internationalen Kontexten befähigt;
- sich Personen und Gruppen in internationalen Kontexten sicher bewegen und sich in diese Kontexte eingliedern können;
- die eigene kulturell geprägte und nationale Identität mit anderen interkulturell wirksam zusammenspielen, sich weiterentwickeln und verändern kann.

Als strategische Ziele sind folgende Aspekte für die nächste Entwicklungsphase im Zuge dieses HEP von besonderer Bedeutung:

- erweiterte Chancen für das Erfahren internationaler Zusammenarbeit für Studierende, Lehrende und anderes Personal schaffen
- flankierende Maßnahmen für den Spracherwerb umsetzen/ Spracherwerb systematisch in die Studienprogramme integrieren und die vorhandenen Strukturen der Sprachangebote an der HSD evaluieren
- internationale Erfahrungen auch ohne Reisen ermöglichen und damit sowohl Partnerschaften im virtuellen Raum (weiter-) entwickeln und pflegen als auch online Studieren an internationalen Hochschulen ermöglichen
- Handlungsfähigkeit und internationale Erfahrungen in der digitalen Welt und in digitaler Zusammenarbeit sammeln
- Zeitfenster in den Studiengängen für Internationales vorsehen und systematisch verankern

Die Erreichung der strategischen Ziele ist erkennbar daran, dass

- die internationale Mobilität bei den Studierenden, Lehrenden und anderen Mitarbeitenden hoch ist;
- der Spracherwerb zentral und dezentral unterstützt wird;
- neue digitale internationale Kooperationen entstehen und in Lehre und Forschung Bedeutung erhalten;
- in den Studiengängen Zeitfenster für Mobilität und internationale Erfahrungen vorgesehen sind;
- die Anteile fremdsprachiger Lehre (insbesondere Englisch) in den Studiengängen steigen und an Normalität zunehmen.

Die zentrale Verantwortung für die Internationalisierung liegt im Ressort Studium, Lehre und Internationales, flankiert durch das Ressort für Forschung und Transfer, das insbesondere die Internationalisierung der Forschung und Entwicklung vorantreibt.

wenn sie die Verschiedenheit disziplinären Könnens, Wissens und Handelns synergetisch für gemeinsame Ziele einsetzen;

- Entdeckungs- und Erkenntnisprozesse aus der Unterschiedlichkeit von Impulsen als überraschende Ereignisse entstehen können.

Die Erreichung dieser strategischen Ziele ist erkennbar daran, dass

- fachbereichs- und disziplinenübergreifende Forschungsanträge und -projekte initiiert werden;
- fachbereichs- und disziplinenübergreifende studentische Projekte stattfinden;
- sich fachbereichs- und disziplinenübergreifende Thementeam zwischen Lehrenden und Forschenden bilden (gemeinsame Think-Tanks, Denkfabriken);
- Präsidium, Verwaltung und Fachbereiche Herausforderungen als gemeinsames Anliegen betrachten und gemeinsam an Lösungen arbeiten.

Insbesondere die Ressorts für Studium, Lehre und Internationales sowie für Forschung und Transfer wirken auf die interdisziplinäre Ausrichtung der Fachbereiche und Forschungseinrichtungen hin und unterstützen die Fachbereiche, Forschungsschwerpunkte und Institute darin, die interdisziplinäre Zusammenarbeit wirksam weiterzuentwickeln.

2.4

INTERDISZIPLINARITÄT

Um Selbstwirksamkeit zu erzeugen, soll auch in Zukunft ein besonderes Augenmerk auf das interdisziplinäre Lehren, Lernen, Forschen und Arbeiten sowie auf die Entwicklung transdisziplinären Arbeitens und Lernens gelegt werden. Die Lösung aktueller Herausforderungen kann nur erfolgen, wenn auf der Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse mehrere Disziplinen zusammenarbeiten und Probleme von verschiedenen Seiten durchdrungen werden. In der Qualifizierung junger Menschen muss es darum gehen, eine aktive Offenheit und Neugier für diese anderen Perspektiven zu erzeugen. Auf diesem Weg können ganzheitliche Lösungsansätze generiert oder erkannt werden, wodurch ganzheitliche inter- und transdisziplinäre Ansätze sowie erfolgversprechende Ergebnisse zu erwarten sind.

Die wesentlichen Ziele sind:

- Die Fachbereichsgrenzen in den Köpfen von Lehrenden, Forschenden und Studierenden werden überwunden und mindestens geöffnet.
- Lernende und Lehrende können Probleme und Fragestellungen neu denken, weil unterschiedliche Perspektiven eingenommen werden.
- Lehre, Lernen und damit Kompetenzentwicklung sind so gestaltet, dass sie in immer mehr Bereichen ein Gemeinschaftsprodukt werden, das verschiedene Fachrichtungen integriert.
- Studierende lernen, ihr innerhalb der eigenen Disziplin stattfindendes Denken zu reflektieren und inter- sowie transdisziplinär zu diskutieren.

Für den Aspekt der Selbstwirksamkeit im Hinblick auf Interdisziplinarität (und Transdisziplinarität) umfasst dies die Überzeugung, dass

- die aktive Offenheit für und Neugier auf andere Perspektiven Weiterentwicklung und neue Erkenntnisse ermöglicht;
- Personen oder auch Gruppen zu besseren Ergebnissen kommen,

3.





HANDLUNGSFELD: STUDIUM, LEHRE, INTERNATIONALES UND LEBENSBEGLEITENDES LERNEN



3.1

GRUNDLEGENDE ZIELE IN STUDIUM UND LEHRE

Das akademische Bildungsprogramm steht seit Beginn der Digitalisierung vor der dauernden Herausforderung, sich selbst in der Bildungswelt ständig neu verorten zu müssen. Vor dem Hintergrund der in Kapitel 1 definierten Vision und Mission sowie der Werte der Hochschule (Steigerung der Selbstwirksamkeit, Anwendungsorientierung, Nachhaltigkeit und Diversität) sehen wir unsere zentrale Aufgabe insbesondere in der Entfaltung der Selbstwirksamkeit von Studierenden innerhalb der Studienangebote. Für das besondere Profil dieser Angebote der HSD als akademische Bildungseinrichtung formulieren wir folgende Kernziele:

Die Studienangebote der HSD

- tragen zur Entwicklung einer selbstständigen, handlungsorientierten und verantwortungsbewussten Persönlichkeit bei;
- erhöhen die Bildungsgerechtigkeit, indem sie auch Absolvent*innen ohne akademisch geprägte Herkunftsfamilien Chancen zum beruflichen Aufstieg durch Bildung geben;
- sind durch wirkungsvolle soziale Interaktion von Studierenden mit den Lehrenden, von Studierenden untereinander sowie von Studierenden mit der übrigen Welt gekennzeichnet;
- werden von hochkarätigen Persönlichkeiten in Lehre und Forschung getragen, die ihre Kompetenzen in einem kontinuierlichen Reflexionsprozess weiterentwickeln;
- erfordern eine intensive zusammenhängende Bildungsperiode, in der Inhalte vertieft erschlossen werden;
- sind durch Studieninhalte, Lehr- und Lernmethoden gekennzeichnet, die sich an den Bedarfen der Gesellschaft, der Studierenden und des Arbeitsmarktes orientieren. Dies schließt auch Angebote des lebensbegleitenden Lernens ein, die in Form unterschiedlicher Formate von Weiterbildung und/oder Studienformaten in der fortgeschrittenen Lebensphase geprägt sind;
- richten sich nach den Werten und Strategiefeldern der HSD und befinden sich in einem fortlaufenden Qualitätssicherungsprozess.

Insbesondere während der Schlüsselphasen des Studiums werden Bewerber*innen und Studierende gezielt unterstützt. Hierzu streben wir als Hochschule folgende über den Planungszeitraum gültige Learning Outcomes an:

Unterstützung von Bewerber*innen bei ihrer Studienentscheidung für die HSD

Bewerber*innen treffen eine für sich begründete selbstverantwortete Entscheidung für ein Studium an der HSD, indem sie sich mit dem gewünschten Studiengang, den daraus zu erschließenden Berufsperspektiven und den eigenen Voraussetzungen realistisch auseinandersetzen (z. B. mithilfe einer aussagekräftigen Studiengang-Webpräsenz). Bewerber*innen aus dem Umkreis der Hochschule erhalten in der Schulabschlussphase durch vielfältige Angebote die Möglichkeit, das Studium an der HSD praktisch kennenzulernen (z. B. über Schülerlabore).

Stärkung der Studienvorbereitungs- und -eingangsphase (vor und während des 1.– 2. Semester)

Studierende sind nach der Studieneingangsphase in der Lage, ihr Studium selbstständig und selbstverantwortlich zu gestalten. Sie haben ihre fachlichen Kompetenzlücken identifiziert und nehmen Unterstützungsangebote wahr, um sie zu schließen (z. B. durch Mathematik-Brückenkurse). Es gibt zahlreiche Gelegenheiten für soziale Interaktion und Vernetzung unter den Studierenden in Präsenz (z. B. beim gemeinsamen Lernen an Lernplätzen). Studierende mit Schwierigkeiten im Studienfortschritt während der Studieneingangsphase erhalten Feedback und Beratung zu ihren Abschlussperspektiven und alternativen Weiterbildungsmöglichkeiten.

Stärkung der Diversität der Studierendenschaft in der Bewerbungs- und Studieneingangsphase

Bewerber*innen werden diversitätssensibel für Studienangebote adressiert. Besondere Studierendengruppen, insbesondere Studierende mit Kindern und zu pflegenden Angehörigen, Studierende mit Beeinträchtigungen, Studierende in finanzieller Not, internationale Studierende, Studierende ohne akademische Herkunft und mit fachlichen Lücken erhalten weiterhin Unterstützung.

Stärkung der Anwendungskompetenzen während des Studiums

Studierende erkennen die Relevanz einzelner Modulinhalte für das eigene berufliche Fortkommen. Sie sind fachlich darauf vorbereitet, die zu ihrem Berufswunsch passenden Praktika/Nebenjobs zu identifizieren und sich zu bewerben. Während des Studiums haben sie Kontakt mit verschiedenen Praxisvertretern, z. B. in Praxisprojekten.

Die HSD strebt an, dass Studierende ihre Praxistätigkeiten bis zu einem bestimmten Anteil innerhalb des regulären Studiums anrechnen lassen können (z. B. im Rahmen eines Praxissemesters). Studierende sind in der Lage, selbstständig fremddisziplinäre Lehrangebote zu identifizieren, die sie in ihrem beruflichen oder persönlichen Fortkommen weiterbringen (z. B. Schnittstellenthemen aus anderen Fachbereichen, Schlüsselkompetenzen).

Sofern in den Studiengängen solche Angebote noch nicht curricular verankert sind, wird angestrebt, dass in allen Fachbereichen beim Absolvieren der entsprechenden Prüfung bis zu 5 Credits anerkannt sowie weitere absolvierte Prüfungen ohne Anerkennungsmöglichkeiten innerhalb der Leistungsübersicht ausgewiesen werden. Sie können sich in fachbereichsübergreifenden Entrepreneurship-Kursen engagieren und interdisziplinäre Gründerteams bilden.

Stärkung der wissenschaftlichen Kompetenzen während des Studiums

Studierende können selbstständig geeignete Literatur beschaffen, geeignete Forschungsmethoden einschließlich Softwaretools anwenden sowie wissenschaftliche Texte verfassen und deren Aussagen in der Öffentlichkeit vertreten. Sie wirken während ihres Studiums in anwendungsorientierten sowie wissenschaftlichen Projekten mit. Ihren Entwicklungsstand in Bezug auf Master-/Promotionspläne können sie realistisch einschätzen.

Stärkung der Kompetenz zum nachhaltigen Handeln während des Studiums

Studierende besuchen Lehrveranstaltungen zu den Themen Nachhaltigkeit und Ethik in ihrem Studiengang sowie innerhalb des Studienangebots in anderen Studiengängen ihres und anderer Fachbereiche. Sie arbeiten an nachhaltigkeitsorientierten Projekten in interdisziplinären Teams zusammen. An verschiedenen Punkten des Studiums werden sie dazu befähigt, gesellschaftlich verantwortlich zu handeln.

Stärkung der Digitalisierungs- und Medienkompetenz während des Studiums

Absolvent*innen können grundlegende IT- und Medienkompetenzen nachweisen und mithilfe geeigneter Schulungsangebote und Selbstlernmedien ihre Fähigkeiten selbstständig weiterentwickeln. Studierende haben sich im Studium mit aktuellen Entwicklungen der Digitalisierung hinsichtlich ihrer Nachhaltigkeit auseinandergesetzt.

Orientierung auf die Berufsübergangphase (4.– 5. Semester)

Bachelor-Studierende mit Masterwunsch werden nach dem 4. Studiensemester dafür sensibilisiert, sich frühzeitig mit den Masteranforderungen zu befassen. Abschlussarbeiten in Zusammenarbeit mit Praxispartner*innen werden explizit unterstützt. Absolvent*innen wissen sich in Bewerbungsverfahren selbstbewusst und realistisch zu präsentieren. Studierende und Absolvent*innen erhalten über ein Alumninetzwerk ihrer Fachbereiche und über ein zentrales Angebot, z. B. durch die Vermittlung von Praktikumsplätzen, Unterstützung bei der Anbindung an den Beruf. Sie werden motiviert, mit ihren Mitstudierenden und anderen Angehörigen der Hochschule in Kontakt zu bleiben. Die strategische Studiengangentwicklung in dieser HEP-Planungsperiode an der Hochschule Düsseldorf wird geprägt sein von:

- einer Stabilisierung der Studierendenzahlen (derzeit über 11.000 Studierende);

- neuen Studienangeboten und Studieninhalten als Reaktion auf die Megatrends wie Digitalisierung, künstliche Intelligenz, Nachhaltigkeit und Demokratieherausforderungen;
- der Reform klassischer Studienfächer als Reaktion auf zu erwartende nachlassende Anzahl von Bewerber*innen, wissenschaftlichen Fortschritt und gender- sowie diversitätsbezogene Herausforderungen;
- der Konsolidierung und Professionalisierung digitaler Lehr- und Prüfungsformate im weiterhin gültigen Selbstverständnis als Präsenzhochschule;
- einer voranschreitenden Internationalisierung des gesellschaftlichen Lebens;
- einer weiteren Erhöhung der Bedeutung des lebensbegleitenden Lernens;
- einer Verbesserung des Studiengangmarketings als Reaktion auf den Anstieg der Konkurrenz zwischen Hochschulen um Bewerber*innen;

- dem Aufbau eines Qualitätsmanagements als Instrument zur systematischen Verfolgung von Qualitätszielen in bestehenden und neuen Studiengängen;
- der Bildung effizienter lehrunterstützender Prozesse u. a. mittels der Einführung eines integrierten Campusmanagementsystems und der Umsetzung von E-Government-Anforderungen.

3.2

DIGITALISIERUNG VON LEHR- UND PRÜFUNGSFORMATEN

In ihrem am 24. Juni 2021 verabschiedeten „Leitbild Lehre“ hat die Hochschule Düsseldorf sich zu einem „Studium in Präsenz, das mit digitalen Studienformaten kombiniert wird“ und damit eindeutig als Präsenzhochschule positioniert. Es zeichnet sich ab, dass zahlreiche, während der Corona-Pandemie als nützlich erwiesene digitale Lehr- und Prüfungskonzepte verstetigt und weiterentwickelt werden sollen. Die nachfolgenden Ziele sind in Abhängigkeit eines neueren Diskussionsstandes sowie in Abstimmung mit der Digitalisierungsstrategie der HSD kontinuierlich anzupassen.

Stärkung der Optimierung und Professionalisierung digital gestützter Lehrformate

Lehrenden soll ermöglicht werden, didaktisch sinnvolle digital unterstützte Lehr- und Lernformate zu entwickeln, z. B. Lernvideos oder Selbstlernmaterialien. Diese können unterschiedliche Varianten synchroner und auch asynchroner Lehre enthalten. Die Gesamtentwicklung soll einen Beitrag dazu leisten, dass Wissensvermittlung methodisch-didaktisch breiter aufgestellt und Bildung dadurch den unterschiedlichen Lernbedingungen und -voraussetzungen der Studierenden besser gerecht wird. Damit verbunden setzt die HSD sich für eine Kultur des Teilens und des Nutzens offener Lehrressourcen (Open Educational Resources) ein. In diesen Kontexten erhalten die Lehrenden Unterstützung in Form hochschuldidaktischer Angebote, mediendidaktischer Schulung und Beratung. Auch eine hohe IT-Kompetenz der Lehrenden ist hierbei eine notwendige Bedingung. Diese digitalen Formate werden durch eine intensive Interaktion von Lehrenden und Studierenden gerahmt und stehen nie isoliert für sich.

Ferner sollen einige Lehrräume für hybride Lehre ausgestattet werden. Technische Anforderungen sind hierfür noch zu erarbeiten. Zur digitalen Unterstützung von Lehre und Prüfungen werden allgemein akzeptierte und zentral unterstützte digitale Lehr- und Lernplattformen, z. B. Moodle, als auch weitere digitale Tools der Hochschule, wie MS Teams als zentrales Conferencing-Tool, weiterhin bereitgestellt. Andere als die zentral zur Verfügung gestellten Tools werden nicht durch zentrale Services betreut und müssen dennoch allen personalrechtlichen und datenschutzrechtlichen Anforderungen entsprechend eingeführt und eingesetzt werden.

An der HSD wird erwartet, dass der Anteil digital gestützter Lehrformate – im Vergleich zur Vor-Corona-Zeit – zunehmen wird. Wir wollen die Lehre an der Hochschule Düsseldorf mit einem

überwiegenden Präsenzanteil weiterentwickeln und setzen uns zwischen Hochschulleitung und Fachbereichen damit auseinander, wie der Anteil digitaler Lehre in Distanz definiert und begrenzt wird und wie didaktisch sinnvoll andere digital gestützte Formate ausgestaltet werden sollen. Änderungen an den Studienkonzepten in diese Richtung werden im Rahmen von Nachmeldungen an den Akkreditierungsrat – soweit erforderlich – sukzessive vorgenommen.

Etablierung digital gestützter Prüfungen

Wie auch digital gestützte Lehre haben digital gestützte Prüfungen schon lange vor Corona stattgefunden. Corona hat diese Entwicklungen in die Fläche getragen und verdeutlicht, dass damit noch mehr Kompetenzorientierung im Studium erreicht werden kann, etwa, indem z. B. relevante Internetquellen zur Aufgabebearbeitung herangezogen werden können.

Die Hochschule Düsseldorf hat sich bereits auf den Weg gemacht, Erfahrungen aus der Corona-Pandemie zu sichten und die Verstetigung sowie Weiterentwicklung digital gestützter Prüfungsformate zu planen. Dieser Prozess sieht auch für die Zukunft vor, dass digital gestützte Prüfungsformen aus rechtlicher, didaktischer und technischer Perspektive durchdacht, weiterentwickelt und dokumentiert werden.

Damit digital gestützte schriftliche Prüfungen auf dem Campus breitflächig ermöglicht werden, wird die HSD im Zeitraum des HEP an der Entwicklung eines digitalen Prüfungscenters arbeiten. Welche genauen Anforderungen gestellt, welche Realisierungsoptionen gegeben und welche Umsetzungswege beschritten werden, wird gemeinsam zwischen den Ressorts des Vizepräsidenten für Studium, Lehre und Internationales (VS), der Vizepräsidentin für den Bereich Wirtschafts- und Personalverwaltung (VP), dem Vizepräsidenten für Organisations-, Qualitäts- und Digitalisierungsmanagement (VO) und den Fachbereichen erarbeitet. Realisierbarkeit und Nutzen werden gemeinsam bewertet und anhand der Ergebnisse in die Umsetzung gebracht.

Wir erwarten, dass digital gestützte Prüfungen – neben der bereits erwähnten stärkeren Kompetenzorientierung – weitere für den Studienprozess und -erfolg förderliche Vorteile entfalten werden. So werden z. B. Prüfungen über das Semester verteilt abgelegt werden, wenn die Studiengangskonzepte dies vorsehen. Studierende können in ihrer elektronischen Prüfungsakte auch elektronisches Feedback der Lehrenden zu Studienleistungen erhalten und daraus lernen. Seminar- und Abschlussarbeiten können medienbruchfrei eingereicht und korrigiert werden. In der Übergangszeit soll das Ziel verfolgt werden, dass mehr Studierende in der Lernplattform auch elektronisches Feedback der Lehrenden zu Studienleistungen erhalten können.

3.3

INTERNATIONALISIERUNGSZIELE

Internationalität ist eine universelle Fähigkeit, sich in der Welt frei zu bewegen, sich völlig neue Perspektiven zu eigen zu machen – und sich dabei in andere kulturelle Prägungen beruflich und privat zu integrieren. Wir gehen davon aus, dass die internationale Zusammenarbeit in Zukunft noch digitaler ablaufen und deutlich stärker

auf Nachhaltigkeit bedacht sein wird, und das in Lehre, Forschung und Verwaltung. Dabei müssen auch die Belange besonderer Gruppen berücksichtigt werden, um sie in ihrer Mobilität besser zu unterstützen.

Folgende Zielbereiche wollen wir in den Jahren 2023 bis 2028 in der Hochschule verfolgen, die in eine überarbeitete Internationalisierungsstrategie der Hochschule präzisierend einfließen sollen:

Ausbau der Präsenz-Mobilität von Studierenden (ab 1 Monat)

Die Hochschule Düsseldorf möchte die Höhe der internationalen Mobilität steigern und damit auf das Durchschnittsniveau anderer HAWen kommen (20% der Studierenden). Dabei wird eine annähernd gleiche Verteilung von Studierenden auf alle Fachbereiche angestrebt.

Die Attraktivität der Hochschule Düsseldorf für Incomings soll dabei durch ein breites englischsprachiges Lehrangebot und ein Sprachprogramm „Deutsch als Fremdsprache“ sichergestellt werden. Dabei wird die Hochschule ihr Netzwerk systematisch weiterentwickeln, auf das fachbereichsübergreifend zugegriffen wird. Ferner müssen die Nachhaltigkeitsaspekte des internationalen Austausches reflektiert werden, um den Austausch „grüner“ zu machen.

Etablierung der Kurzmobilität (bis 1 Monat) und digitaler sowie blended Mobilität als Austauschformat

Kurzmobilität und Digitalisierung sollen dazu beitragen, dass alle Studierende der Hochschule Düsseldorf internationale Erfahrungen während ihres Studiums sammeln können. Dazu werden Lehrende der Hochschule Düsseldorf gemeinsam mit ausländischen Partnern Module und Co-Teaching-Formate entwickeln, die digital und/oder mit gemeinsamen kurzen Praxisphasen durchgeführt werden – mit Studierenden verschiedener Hochschulen in gemischten Gruppen.

Spezifische Unterstützung besonderer Gruppen im Sinne der Diversität und Inklusion

Wir wollen spezifische Studierendenzielgruppen verstärkt bei ihrer Mobilität unterstützen. Dabei soll auch besonderen Gruppen die Teilnahme an einem Austausch ermöglicht werden, der für sie bisher aufgrund familiärer oder gesundheitlicher Bedingungen erschwert war (z. B. Studierende mit Kindern). Internationale Studierende (Studierende mit einer ausländischen Hochschulzugangsberechtigung) und Studierende mit Migrationshintergrund (mit einer deutschen Hochschulzugangsberechtigung) werden durch gezielte Ansprache dazu motiviert, an den bestehenden Mobilitätsprogrammen teilzunehmen.

Unterstützungsangebote wie Fachsprachenkurse in der Sprache des Ziellandes, Vermittlung von Praktika etc. stärken die Motivation. Internationale Studierende erhalten außerdem eine Unterstützung bei ihrer Integration in die deutsche Gesellschaft sowie beim Übergang in den Arbeitsmarkt.

Ausbau der internationalen Mobilität von Lehrenden und Forschenden sowie Verwaltungsmitarbeitenden

Eine wichtige Voraussetzung für die Internationalisierung des Studienangebots ist der Ausbau der internationalen Mobilität im Lehr- und Forschungsbereich. Da dieser mit der sprachlichen Kompetenz eng verbunden ist, ist es erforderlich, sowohl das englischsprachige Lehrangebot an der HSD als auch die englischsprachige Kompetenz von Studierenden und Lehrenden zu erweitern.

Die HSD fördert deshalb in besonderer Weise den Aufbau dieser Angebote und Kompetenzen. Ferner müssen Freiräume und Möglichkeiten geschaffen werden, damit Lehrende Lehraufträge und Forschungssemester an ausländischen Hochschulen besser wahrnehmen können und die Gewinnung und Integration internationaler Gastwissenschaftler*innen weiter vorangetrieben werden kann. Auch der internationale Austausch der Verwaltungsmitarbeitenden soll weiterhin intensiviert werden.

3.4 (STUDIEN-)ANGEBOTE DES LEBENSBEGLEITENDEN LERNENS

Das lebensbegleitende (nebenberufliche/-familiäre) Lernen ist eine Kernkompetenz in der heutigen Wissensgesellschaft und Erfolgsfaktor Nr. 1 in der volatilen Arbeitswelt. Allen Studienangeboten der HSD ist deshalb die Schwerpunktsetzung auf Methoden in der Kompetenzvermittlung immanent. Noch stärker als bisher wollen wir die Absolvent*innen nach ihrem erfolgreichen Studienabschluss an der HSD in die Lage versetzen, eigene Entwicklungsbedarfe zu erkennen und mögliche Weiterbildungsstrategien zu verfolgen.

Neben weiterbildenden Studienabschlüssen wird die HSD sich auch bei akademisch geprägter Weiterbildung unterhalb von Studienabschlüssen engagieren (weiterbildendes Studium). Studierende sollen bereits während des Studiums die Weiterbildungsangebote der HSD kennenlernen.

Teilzeitangebote

Die mit dem lebensbegleitenden Lernen verbundenen Entwicklungen haben noch weitere Implikationen. Immer populärer werden reine Teilzeitangebote in Form zeitgestreckter Vollzeitstudiengänge. Beim Aufbau und bei der Weiterentwicklung solcher Teilzeitangebote soll künftig noch stärker auf die hohe Studierbarkeit durch geeignete zeitliche Studienmodelle und Blended-Learning-Formate geachtet werden. Damit kann auch die Zielgruppe der Personen erreicht werden, die in einer fortgeschrittenen Lebensphase erstmals ein Studium aufnehmen möchte.

Am einfachsten ist eine hohe Studierbarkeit in Teilzeitformaten bei Masterstudiengängen zu realisieren, worauf sich die Hochschule künftig fokussieren wird.

Berufsbegleitendes Studium

Eine weitere Zielrichtung im Bereich des lebensbegleitenden Lernens stellt der Ausbau berufsbegleitender und -integrierender Elemente in allen Teil- sowie Vollzeitstudiengängen dar. So sollen künftig Projektarbeiten mit Praxispartner*innen, anzuerkennende Praktika und Praxissemester noch stärker durch entsprechende Kooperationen und unkomplizierte Anrechnungsverfahren unterstützt werden. Ein besonderes Augenmerk soll auf dem Aufbau praxisintegrierter dualer Studiengänge liegen, die eine Lösung für den Fachkräftemangel im Handwerk, z. B. in den Bereichen der Energiewende oder der IT-Security, darstellen können. Die Herausforderung solcher Studiengänge besteht in der engen Verzahnung zwischen dem Curriculum und der Tätigkeit im Betrieb und/oder in der Ausbildung. Die Hochschule beabsichtigt, die bestehenden dualen Studiengänge weiterzuentwickeln.

Weiterbildungsstudiengänge

Fast alle Fachbereiche verfolgen in ihren Fachbereichsentwicklungsplänen das Ziel des Aufbaus von Weiterbildungsstudiengängen, die in NRW derzeit ausschließlich auf Masterebene möglich sind. Um die Fachbereiche bei einem solchen Ausbau zu unterstützen, werden Blaupausen für solche Angebote bereitgestellt, Unterstützungsprozesse und Verantwortlichkeiten im Studiengangbetrieb geklärt und es wird für eine angemessene und transparente Vergütung von Lehrenden gesorgt.

Zertifikatskurse und weiterbildendes Studium

Ferner wollen wir das Angebot von Zertifikaten und Einzelkursen als weiterbildendes Studium bzw. wissenschaftliche Weiterbildung intensivieren und damit zum einen die Zielgruppe der Berufstätigen mit akademischem Abschluss erreichen, die sich fort- und weiterbilden möchte. Zum anderen richtet sich das Angebot von Zertifikatskursen aber auch an Berufspraktiker*innen ohne akademischen Abschluss, die sich über diesen Weg Leistungen für ein späteres Studium erarbeiten und anerkennen lassen können. Einerseits sollen sich solche Angebote an bestehenden Studiengängen orientieren, andererseits sollen hiermit ebenso neue Schwerpunkte gesetzt werden, u. a. auch mit Praxispartner*innen, um neue inhaltliche Felder zu erkunden, die sich wiederum in bestehende Studiengänge übernehmen ließen.

3.5 AUFBAU EINES QUALITÄTSMANAGEMENTS

Der Aufbau eines ganzheitlichen Qualitätsmanagements an der HSD beginnt mit der Etablierung eines akkreditierungsfähigen QM-Systems im Bereich Studium und Lehre. In diesem Bereich wird die bereits etablierte Kombination von Evaluationen und kenndatenbasierten Auswertungen hin zu einem professionellen Berichtswesen ausgebaut, das die Hochschulleitung, die Fach-

bereiche und Studiengangsleitungen in ihrer Steuerungsrolle unterstützt. Daneben werden die Grundlagen für eine Automatisierung des Berichtswesens gelegt, die mit der parallelen Einführung eines integrierten Campusmanagementsystems sukzessive weiterentwickelt werden.

Durch seinen prozessorientierten Charakter soll das Qualitätsmanagement langfristig eine ganzheitliche Betrachtung und eine selbstgesteuerte Weiterentwicklung der Hochschule ermöglichen. Aus einem übergreifenden Verständnis der unterschiedlichen Hochschulgruppen (Studierende, Lehrende sowie Mitarbeitende) von gutem Studium und guter Lehre werden Qualitätsziele abgeleitet, die gemeinsam mit dem im „Leitbild Lehre“ veröffentlichten Auftrag als Richtschnur für alle Qualitätsmanagementaktivitäten dienen.

Nachhaltige Prozesse und Strukturen

In einem ersten Schritt werden nachhaltige Prozesse und Strukturen als Bausteine eines geschlossenen Qualitätsregelkreises aufgebaut, basierend auf den bestehenden Qualitätssicherungsverfahren der Fachbereiche. Ziel sind fachbereichsübergreifende Unterstützungsstrukturen in der Studiengangentwicklung und -weiterentwicklung, in denen das interne Berichtswesen, eine Beratung zur Gestaltung von Curricula und Studiengängen sowie strukturierte Qualitätsgespräche ineinandergreifen. Die im Berichtswesen gewonnenen Daten dienen der Situationsbestimmung in Studium und Lehre als Grundlage einer eigenständigen Weiterentwicklung der Fachbereiche, die durch die Fachbereichsentwicklungspläne gerahmt ist. Der interne Qualitätszyklus wird durch externe Impulse ergänzt.

Auch die lehrunterstützenden Geschäftsprozesse sind Gegenstand eines umfassenden Qualitätsmanagements. Sie werden im Zuge des QM-Aufbaus

- dokumentiert,
- an den Anforderungen und Zielen der Prozessbeteiligten ausgerichtet,
- an Schnittstellen eindeutig gestaltet,
- auf eine hohe Eigenständigkeit von Studierenden und Lehrenden ausgelegt sowie
- nach Möglichkeit fachbereichsübergreifend einheitlich gestaltet.

Qualitätsgesicherte Geschäftsprozesse sind rechtssicher, transparent, pragmatisch und werden anhand der Anforderungen und Ziele der Prozessbeteiligten regelmäßig überprüft und verbessert. Sie werden durch ein zentrales Campusmanagementsystem sowie das Workflowmanagement unterstützt. Lehrende werden durch qualitätsgesicherte, technisch unterstützte Prozesse entlastet und sind an ihrer Entwicklung bestmöglich beteiligt.

Evaluation in Studium und Lehre

Zu den wesentlichen Elementen der Qualitätssicherung und -entwicklung in Studium und Lehre gehört die Evaluation. Basierend auf den bereits etablierten Verfahren und Instrumenten hat sich die Hochschule zum Ziel gesetzt, die Evaluationsaktivitäten in diesem Bereich stärker zu fokussieren. Sie werden zu einer noch zielgenaueren Informationsbasis für die systematische Analyse der Studienbedingungen sowie zur Reflexion der Stärken und Verbesse-

rungspotenziale von Studiengängen unter studentischer Beteiligung weiterentwickelt. Flankierend dazu werden an der HSD zunehmend auch Datenquellen in Form von Kennzahlen (Prüfungserfolge, Studienfortschritt und ECTS-Indikatoren) der Studienangebote herangezogen, um die Qualität von Studiengängen bewerten zu können. Dabei werden keine auf einzelne Personen bezogenen Daten für Analysen betrachtet, sondern gruppen- und kohortenbezogene Auswertungen genutzt, die im vollen Umfang dem Datenschutz gerecht werden.

Die Evaluationsergebnisse und die Kenn-datenberichte werden standardmäßig zur Grundlage von Qualitäts- und Entwicklungsgesprächen in den Studiengängen gemacht. Neben quantitativen Ergebnissen der Evaluationen werden aber weiterhin auch qualitative Resultate aus Evaluationsgesprächen mit Studierenden (z. B. aus Fokusgruppeninterviews) und in Gremien (z. B. Studiengangsberräten) in die Studiengangweiterentwicklung eingebunden.

Angestrebte Ziele im Qualitätsmanagementsystem

Sämtliche Elemente des QM-Systems werden im Senat, im Präsidium und in den Fachbereichsräten vorgestellt und abgestimmt. Die Qualitätsentwicklung wird auf der Ebene der Hochschulleitung begleitet und auch zum Erreichen der strategischen Ziele der Hochschule genutzt. Die für den Bereich Studium und Lehre entwickelten QM-Prozesse geben der in der Verwaltung zeitlich nachfolgenden Entwicklung eines Qualitätsmanagements, inklusive der zu erarbeitenden Prozesse, Orientierung. Der Aufbau des QM-Systems für Studium und Lehre soll eine Systemakkreditierung ermöglichen und die Hochschule damit befähigen, eigenständig Studiengänge akkreditieren zu können. Der Aufbau weiterer Schritte eines integrierten QM-Systems, das Forschung und Services integriert, soll danach folgen und liegt voraussichtlich außerhalb des Gültigkeitszeitraumes dieses HEP, wenngleich Entwicklungen in diese Richtung kontinuierlich fortgeführt werden.

3.6

AUSGEWÄHLTE ENTWICKLUNGSVORHABEN DER FACHBEREICHE

Der HEP ist auf der Grundlage der Fachbereichsentwicklungspläne entstanden. Aus diesem Grunde wird bei den Handlungsfeldern jeweils beispielhaft auf Vorhaben aus den Fachbereichsentwicklungsplänen verwiesen, die dort ausführlicher dargestellt sind. Mit ihnen wird die Verwobenheit der strategischen Ansätze auf den verschiedenen Ebenen aufgezeigt.

Der Fachbereich Maschinenbau und Verfahrenstechnik hat sich die partizipative Weiterentwicklung seiner Studienangebote als ein bedeutendes Ziel in seinem Fachbereichsentwicklungsplan gesteckt. In **Curriculumswerkstätten** soll zusammen mit Vertreter*innen der Berufspraxis an zeitgemäßen Studienangeboten gearbeitet werden, zudem sollen über ein zu definierendes Kennzahlentableau die Studiengänge beobachtet und ausgewertet werden. Damit hat sich der Fachbereich Ziele gesetzt, die sehr genau zu denen des Aufbaus eines Qualitätsmanagements für Studium und Lehre passen.

Begleitet werden soll dies durch eine Studienverlaufsberatung und die Entwicklung eines Modells eine **Pre-Study-School**. Dieses Konzept sieht vor, bereits in der Schulabschlussphase intensiv mit Herkunftsschulen von Studieninteressierten zusammenzuarbeiten, vor Beginn des ersten Semesters schon vorbereitende und in Teilen später anrechenbare Studienangebote zu unterbreiten und intensiv mit Brückenangeboten zu arbeiten, um eine Anpassung der Qualifikation an das hochschulisch erforderliche Niveau sicherzustellen.

Der Fachbereich Architektur setzt sich für den Bereich des lebensbegleitenden Lernens ein, indem er **Weiterbildungs-/Zertifikatskurse im Feld des Building Information Modelling (BIM)** bis 2027 in Planung hat. Diese Zertifikatskurse sollen für interne und externe Studierende, Berufsanfänger*innen und qualifizierte Architekt*innen eingerichtet werden. In Zusammenarbeit mit der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen soll zusätzlich zeitnah das Angebot „Von der Hochschule in den Beruf“ umgesetzt werden. Dieses Angebot soll vor allem den beruflichen Werdegang von Studentinnen fördern. Gemeinsam mit dem Fachbereich Design erarbeitet der Fachbereich Architektur darüber hinaus **Kriterien künstlerischer Forschung**.

Die Gestaltung medialer Produktion im Labor steht im Fokus der Weiterentwicklung der Lehrinhalte im Fachbereich Design. Die Verwirklichung praxisnaher Lehre ist dabei Mittelpunkt des aufzubauenden Labors mit dem Arbeitstitel „Creative Coding und Physical Computing“. In diesem Labor soll das Erlernen von Programmierung und gestalterischem Denken im Code⁸ zur Weiterentwicklung von Design-Prozessen ermöglicht werden. Gleichzeitig stellt es ein Umsetzungslabor für multimediale und interdisziplinäre Projekte dar.

Der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften will seine hohe **Internationalität in Studium und Lehre** weiter stärken. Zunächst wird nach Abklingen der Corona-Pandemie die starke Wiederbelebung des internationalen Studierendenaustauschs im Fokus stehen. Hierzu wird das bewährte englischsprachige Veranstaltungsprogramm für internationale Studierende nochmals ausgebaut und die Nachbesetzung mehrerer Wirtschaftsfremdsprachen erfolgen. Weitere Ziele liegen darin, Bachelor-Studierenden die Option eines englischsprachigen Double Degrees zu erschließen, transferbezogene Auslandsaufenthalte für Master-Studierende zu unterstützen (Auslandspraktika bei Partnerunternehmen) sowie lehr- und forschungsbezogene Auslandsaufenthalte für Wissenschaftler*innen zu ermöglichen (z. B. Gastprofessuren, internationale Wochen und Konferenzen). Formate der virtuellen Internationalisierung „at home“ können fallweise ein begleitendes Element sein.

Der Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften hat sich im Rahmen der Förderung der Studierfähigkeit das Ziel gesetzt, das bisherige breite Unterstützungsangebot für Studierende fortzuführen und weiterzuentwickeln. In diesem Zusammenhang beispielhaft zu nennen ist die Entwicklung eines **Tutor*innenprogramms zur kontinuierlichen Peerbegleitung und -beratung** von Studierenden in Zusammenarbeit mit der Erstsemester-Arbeitsgruppe (ESAG), die vom Fachschaftsrat gebildet und durch hauptamtlich Lehrende qualifiziert worden ist.

Unter anderem durch die **Einführung des neuen Studiengangs Master Wirtschaftsingenieurwesen** beabsichtigt der Fachbereich Elektro- und Informationstechnik, die Attraktivität seines Studienangebotes zu erhöhen. Mit der Umsetzung dieses Studiengangs eröffnet der Fachbereich seinen Bachelorstudierenden aus den Bereichen Wirtschaftsingenieurwesen sowie Informations- und Elektrotechnik beste Möglichkeiten, ihr Studium fortzuführen

und mit dem Master-Degree abzuschließen. Ferner eignet sich der Master als Weiterbildungsangebot für Berufstätige.

Der Fachbereich Medien beabsichtigt innerhalb der Internationalisierungsziele die **Konzeption von Studienpaketen für ausländische Studierende**. Dies sind inhaltlich und zeitlich abgestimmte Semester-Arrangements oder Bundles, welche dazu beitragen sollen, die internationale Attraktivität des Studienangebotes zu erhöhen. Darüber hinaus möchte der Fachbereich das Konzept in den Diskurs um eine hochschulweite Implementierung derartiger Semester-Arrangements einbringen. Der Fachbereich plant zudem, im Zuge der Konzepterstellung seine Studienangebote sukzessive in englischer Sprache aufzubereiten, mit dem Ziel, sie international sichtbar zu machen. Schritte in diese Richtung sind durch die Übersetzung von Modulhandbüchern bereits unternommen worden.

⁸ Creative Coding: bezeichnet den Umgang mit Programmiersprachen und Code als Gestaltungsmittel für die mediale Produktion.

4.





HANDLUNGSFELD: FORSCHUNG UND TRANSFER



4.1 GRUNDLEGENDE ZIELE DER HSD

Das Handlungsfeld Forschung und Transfer (F&T) an Hochschulen für Angewandte Wissenschaften hat sich in den vergangenen Jahren sukzessive erfolgreich weiterentwickelt. Dies gilt übereinstimmend auch für die Hochschule Düsseldorf. Forschung und Lehre sind an der HSD nicht voneinander zu trennen: Aus der Lehre entwickeln sich Ansätze und Ideen für Forschungsprojekte und Publikationen; Forschungsaktivitäten und -ergebnisse wiederum bereichern und verbessern die Lehre. Studierende sollten frühzeitig, d. h. bereits im Bachelorstudium, an forschungs- und

4.2 STRATEGIEN

Die HSD wird die beschriebenen Ziele durch darauf abgestimmte Strategien verfolgen. Diese betreffen die Forschung, die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses sowie den Transfer wie nachfolgend skizziert.

Forschungsstrategie weiterentwickeln

Die Stärke der anwendungsorientierten Forschung hat entscheidende Auswirkungen auf die Weiterentwicklung der Hochschule



Abb. 6: Die Forschungslandschaft der HSD

wissenschaftsbasiertes Lernen herangeführt werden. Die HSD als forschungsstarke Hochschule gibt Impulse für die Innovationsfähigkeit und genießt eine hohe Reputation und Wahrnehmung in der Öffentlichkeit, was zugleich die Aussichten auf Kooperationen mit Firmen und Institutionen erhöht und die Hochschule für Nachwuchswissenschaftler*innen sowie für Studierende attraktiv macht.

Eine herausragende Stärke der HSD ist die Vielfalt der unterschiedlichen Fachbereiche, die sich in ihren jeweiligen Blickpunkten hervorragend ergänzen. Die strategische Maxime der Hochschule Düsseldorf besteht somit darin, das Forschungs- und Transferprofil weiter zu schärfen. Im Kontext dieser Maxime gilt es, die Forschung stärker zu internationalisieren, die interdisziplinäre Zusammenarbeit zu fördern und Forschungsschwerpunkte zu setzen. Die Hochschule benötigt ein in der Region und darüber hinaus wahrnehmbares Forschungs- und Transferprofil und sollte Impulsgeberin für die Region sowie Ausgangspunkt für Ausgründungen sein, z. B. in Form von Existenzgründungen, in die wissenschaftliches Know-how einfließt. Die HSD als Ursprung ausgezeichneter Promotionen stärkt das Vertrauen in die Forschungsqualität der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften.

Düsseldorf in Hinblick auf die Aktualität der Lehre, die Förderung der wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen und des wissenschaftlichen Nachwuchses sowie die Einbringung von Innovationen in die Region und darüber hinaus. Die Forschungsstrategie baut darauf auf, die verfügbaren Ressourcen zielgerichtet für eine Stärkung der Forschenden im Speziellen sowie der Hochschule im Allgemeinen einzusetzen.

Ziele der Forschungsstrategie

Ein wesentlicher Bestandteil ist die **Etablierung einer Forschungskultur**, in der die anwendungsorientierte Forschung als eine wesentliche Säule der Hochschule Düsseldorf gesehen und kommuniziert wird. In dieser werden die unterschiedlichen Ausprägungen der Forschung in den Fachbereichen der HSD gleichermaßen wertgeschätzt.

Die Forschungsaktivitäten innerhalb der Hochschule werden als Aushängeschild der Innovationsfähigkeit der HSD sichtbar gemacht und motivieren für einen weitergehenden interdisziplinären Austausch zur Ideenfindung.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die **Schärfung und Stärkung des Forschungs- und Innovationsprofils**. Forschungsschwerpunkte ermöglichen die Bündelung von Ressourcen in thematisch relevanten und die Stärke der Hochschule repräsentierenden Fragestellungen, die eine Sichtbarkeit auch für Kooperationen außerhalb der HSD entfalten. Es wird ein Prozess entstehen, in dem bestehende Forschungsschwerpunkte geschärft und auch neue erfolgreich aufgebaut werden können. Die Forschungsschwerpunkte sollen ebenso helfen, die Basis der forschenden Professor*innen zu verbreitern und weitere Chancen für eine verstärkte Beteiligung an nationalen und internationalen Forschungsprogrammen zu eröffnen. Zudem bieten diese eine fundierte Grundlage, um eine bessere Vernetzung mit Wissenschaft und Praxis außerhalb der Hochschule zu fördern.

Im Rahmen der vier Forschungsschwerpunkte spielen einzelne Forscher*innen, Forschungsgruppen sowie die Institute der HSD eine Rolle. Alle sind gleichsam wichtig und sollen auch in Zukunft unterstützt und gefördert werden.

Eine große Herausforderung stellen die in dem Gültigkeitszeitraum des Hochschulentwicklungsplans aus dem Arbeitsleben ausscheidenden forschungsstarken Professor*innen dar. Hier gilt es, mit einer **Nachfolgeregelung** rechtzeitig die Voraussetzungen für den Erhalt und den Ausbau der vorhandenen Forschungsexpertise zu ermöglichen.

Die Umsetzung der **Leitlinien der guten wissenschaftlichen Praxis** ist eine wichtige Maßnahme, um die Qualität der Forschung

in allen Phasen und das faire Miteinander zwischen allen Beteiligten an der HSD sicherzustellen. Im Zuge der Umsetzung dieser Strategie werden unterstützende IT-Maßnahmen wie nachfolgend beschrieben bereitgestellt.

IT-Maßnahmen zur Unterstützung der Forschungsstrategie

Das **Forschungsdatenmanagement (FDM)** stellt die Gesamtheit aller konzeptionellen, organisatorischen und technischen Maßnahmen zum strukturierten und transparenten Umgang mit Forschungsdaten dar. FDM umfasst den Prozess der Transformation, Selektion und Speicherung von Forschungsdaten mit dem Ziel, diese langfristig und unabhängig vom Datenerzeuger zugänglich, nachnutzbar und nachprüfbar zu halten.

Die HSD wird vom Land NRW durch die Finanzierung einer FDM-Scout-Stelle gefördert, die sich ganz dem Thema Forschungsdatenmanagement widmet. Sie informiert Forschende, koordiniert Maßnahmen, fungiert als Kontaktperson zu den FDM-Scouts anderer Hochschulen und hält die Aktivitäten der Landesinitiative *fdm.nrw* im Blick.

Das strategische Ziel der HSD fokussiert die interne kulturelle Veränderung bei den Forschenden in Richtung einer Open Science-/Open Access-Kultur. Die HSD befindet sich auf dem Weg in Richtung dieses Wandels. Um den Wandel einzuleiten, werden die Forschenden, Studierenden und Promovierenden frühzeitig informiert

INSTITUTE DER HSD:

EXHIBITION DESIGN INSTITUTE (EDI)
- FACHBEREICH ARCHITEKTUR UND DESIGN

INSTITUT BILD.MEDIEN
- FACHBEREICH DESIGN

INSTITUTE FOR RESEARCH IN APPLIED ARTS (IRAA)
- FACHBEREICH DESIGN

INSTITUT FÜR LEBENSWERTE UND UMWELTGERECHTE STADTENTWICKLUNG
(IN-LUST)
- FACHBEREICH ARCHITEKTUR, MASCHINENBAU UND VERFAHRENSTECHNIK
SOWIE SOZIAL- UND KULTURWISSENSCHAFTEN

INSTITUT FÜR PRODUKTENTWICKLUNG UND INNOVATION (FMDAUTO)
- FACHBEREICH ELEKTRO- UND INFORMATIONSTECHNIK SOWIE MASCHINENBAU
UND VERFAHRENSTECHNIK

INSTITUTE OF SOUND AND VIBRATION ENGINEERING (ISAVE)
- FACHBEREICH MEDIEN SOWIE MASCHINENBAU UND VERFAHRENSTECHNIK

ZENTRUM FÜR INNOVATIVE ENERGIESYSTEME (ZIES)
- FACHBEREICH MASCHINENBAU UND VERFAHRENSTECHNIK

ZENTRUM FÜR DIGITALISIERUNG UND DIGITALITÄT (ZDD)
- FACHBEREICHSÜBERGREIFEND

und sensibilisiert. Die Sensibilisierung für das FDM muss intern und kontinuierlich geleistet werden. Neu berufene Professor*innen, wissenschaftliche Mitarbeiter*innen, Nachwuchsforscher*innen und Studierende stellen immer wieder neue Personenkreise dar. Zudem wird ein Publikationsfonds an der HSD entwickelt.

Seit Mitte 2017 unterstützt die Landesinitiative CRIS.NRW Universitäten und Fachhochschulen in NRW bei der Umsetzung des Kerndatensatzes-Forschung (KDSF) sowie bei der damit einhergehenden Einführung von **Forschungsinformationssystemen (FIS** bzw. international auch bekannt als Current Research Information System, CRIS). Das Land NRW finanziert diese Unterstützung für die Hochschulen in NRW.

Die Anforderungen des KDSF-Standards zu erfüllen ist derzeit nicht verpflichtend. Die HSD hält die Entwicklung jedoch für sehr sinnvoll und erfüllt mit dem Aufbau auch die Erwartungen sowohl des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW (MKW NRW) als auch die Anforderungen anderer Ministerien und Fördermittelgeber*innen, die zukünftig eine Rolle spielen werden. Die HSD stellt sich damit für die Einwerbung von Forschungsdrittmitteln wettbewerbsfähig auf, da Anforderungen aus dem KDSF bereits in die Förderkriterien wichtiger Fördermittelgeber*innen, etwa DFG und BMBF, eingeflossen sind und künftig tendenziell zunehmen.

Definition und Bestandteile eines FIS: *Forschungsinformationssysteme (FIS) sind webbasierte Datenbank-Anwendungen, die Informationen zu Forschungsaktivitäten einer Hochschule sowie entsprechende Kontextinformationen zusammenführen (z. B. Publikationen, Projekte, Promotionen, Preise, Patente, Forschungsschwerpunkte, Kooperationen). FIS erlauben, das Portfolio der Forschungsaktivitäten zu überblicken, zu verwalten, zu bewerten und weiterzuentwickeln. FIS sind zudem Datenquellen für strukturierte, aktuelle und umfassende Daten über Forscher*innen, deren Zugehörigkeiten, Aktivitäten, Output und Ressourcen gegenüber Drittmittelgeber*innen, öffentlicher Hand und allgemeiner Öffentlichkeit. Ein integriertes FIS, das viele einzelne Informationsquellen und Verwaltungsabläufe im Bereich Forschungsmanagement miteinander verwebt, ist somit nicht nur Informationslieferant, sondern zugleich ein Arbeitswerkzeug – zum einen für Wissenschaftler*innen, zum anderen auch für Mitglieder der Hochschulleitung und -verwaltung.*

Das strategische Ziel der HSD ist es, bis Ende 2023 ein FIS im Kontext einer Landesförderung erfolgreich eingeführt zu haben.

Stärkung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Die Stärkung der Forschenden wird für die HEP-Periode auf die **Stärkung des forschenden Nachwuchses, der Neuberufenen sowie des Frauenanteils** in der Gruppe der Forschenden fokussiert. Die vorhandenen Mittel werden auf die Schaffung und Stärkung entsprechender Förderrahmen ausgerichtet. Dazu gehört beispielsweise die Bereitstellung interner Fördermittel. Für Promovierende wird die Schaffung eines HSD-Doktorand*innenprogramms angestrebt, in dem eine institutionelle Förderung ermöglicht wird. Dieses soll dem am Promotionskolleg NRW promovierenden wissenschaftlichen Nachwuchs sowie den sonstigen kooperativ Promovierenden aktiv unterstützend zugutekommen. Die gelebte Umsetzung der **Leitlinien der guten wissenschaftlichen Praxis** ist Voraussetzung für eine solche Förderung.

Die HSD beteiligt sich aktiv an der weiteren Entwicklung des Promotionskollegs NRW, indem sie sich nicht nur finanziell dort engagiert, sondern insbesondere den dort tätigen Professor*innen den notwendigen Raum für dieses Engagement gibt. Dazu gehört die teilweise Freistellung von Lehraufgaben innerhalb der Hochschule sowie die aktive verwaltungsseitige Unterstützung, um intern die notwendigen begleitenden Strukturen aufzubauen. Die Erlangung des eigenen Promotionsrechtes für die HAWen in NRW ist auch für die HSD ein zentrales wissenschaftspolitisches Ziel. Das Promotionskolleg NRW steht neben den weiterhin sehr gewünschten kooperativen Promotionen mit Universitäten. Diese Kooperationen werden bestmöglich flankiert und die betreuenden Professor*innen und die Promovierenden gleichwertig gefördert und unterstützt.

Transferstrategie

Angesichts der globalen Herausforderungen wie Ernährungssicherheit, Klimawandel und Digitalisierung sind innovative Lösungen und enge Innovationspartnerschaften zwischen Hochschulen, Gesellschaft, Wirtschaft, Verwaltung und Kultur erforderlich. Transfer operiert heute in einem Zeitalter der digitalen Transformation von Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft gleichermaßen. Für die Gesellschaft insgesamt entsteht gegenwärtig eine neue Ära von Innovationen, die durch Aspekte wie Open Data, offene und kollaborative Wissenschaft und einen netzwerkgesteuerten Ansatz für den Bereich Forschung & Entwicklung gekennzeichnet ist. Gerade für Deutschland stellt die Digitalisierung eine Herausforderung für die Industrie, den Dienstleistungssektor, den öffentlichen Bereich, den Bildungssektor und die politischen Entscheidungsträger*innen dar, die langfristige Wettbewerbs- und Spezialisierungsvorteile infrage stellt. Ein effektiver Wissensaustausch mit den Hochschulen wird für den zukünftigen Erfolg von größter Bedeutung sein.

Vor dem Hintergrund dieser erneuten Bedeutungszunahme des Transfers und seiner neuen Aufgaben möchte auch die HSD ganzheitliche Lösungsangebote für Innovationspartnerschaften mit Wirtschaft, Politik und Gesellschaft entwickeln. Dazu wird die HSD verstärkt innovationsorientierte Kooperationen mit diesen Partner*innen eingehen und nachhaltige Innovationsökosysteme in den Forschungsschwerpunkten der HSD in der Region aufbauen. Dazu werden wir unsere bereits vielfältig vorhandenen Netzwerke nutzen. In den Innovationsökosystemen werden Start-ups, KMUs, öffentliche Verwaltung sowie soziale und öffentliche Organisationen eingebunden sein, mit denen soziale und technische Innovationen durch anwendungsorientierte Forschungsprojekte geschaffen werden, die bislang nicht ausgeschöpft werden konnten. Dazu werden wir Fördermittel der in Vorbereitung befindlichen Deutschen Agentur für Transfer und Innovationen (DATI) und weiterer Quellen akquirieren und diese nutzen, um gemeinsam mit den Partner*innen in den aufgebauten Innovationsökosystemen solche Innovationen in Forschungsprojekten umzusetzen und zu transferieren.

Das Ziel ist es, bis Ende 2023 eine Transferstrategie zu erarbeiten, die mit einem Ziel- und Maßnahmenkatalog ab 2024 umgesetzt wird. Darin werden die an der HSD bereits vorhandenen und erfolgreichen Transferbausteine eingebunden, z. B. die Schaffung mobiler öffentlicher Diskursräume. Eine zielgerichtete Forschungskommunikation und das dazugehörige Marketing bauen auf der Transferstrategie auf, welche auch die Vermittlung von Wissenschaft in leicht verständlicher Sprache berücksichtigt.

Schutzrechte und ihre Verwertung werden als unverzichtbares Mittel für die Entwicklung eines erfolgreichen Transfers von Tech-

nologie gesehen und bilden häufig die Basis für technologische Innovationen. Der Sicherung und Verwertung der Rechte aus den Forschungs- und Entwicklungsergebnissen der HSD wird eine wichtige Rolle sowohl für die Darstellung der Hochschule als Technologieträgerin innerhalb der Region als auch für das Renommee der Wissenschaftler*innen zugemessen. Eine möglichst breite Basis eigener Schutzrechte, insbesondere im Bereich der Forschungsschwerpunkte der HSD, sichert die Möglichkeit zukünftiger Forschungstätigkeiten auf dem jeweiligen Gebiet ab und bietet Vorteile in Bewilligungsverfahren von Fördergeldern. Daher ermutigt die HSD ihre Wissenschaftler*innen, ihre Erfindungen zu melden, damit gemeinsam eine Patentierung und Verwertung betrieben werden kann.

Die Hochschule Düsseldorf strebt die folgenden Ziele in ihrer Patent- und Verwertungsstrategie an:

- Sicherung wissenschaftlicher Ergebnisse aus der Hochschulforschung
- Erhöhung der Attraktivität gegenüber Forschungspartner*innen durch hohe Professionalität im Umgang mit Schutzrechten und Verwertung
- Aufbau eines Patentportfolios unter besonderer Berücksichtigung der Forschungsschwerpunkte der Hochschule
- Einbindung freier Erfinder*innen (z. B. Studierende und andere Beteiligte oder Arbeitsvertrag mit der HSD) mit dem Angebot gleicher Konditionen und gleicher Betreuung wie bei den Hochschulerfinder*innen
- Unterstützung innovativer Ausgründungen auf Basis gesicherter Rechte

- Erzielung von Rückflüssen aus dem Verwertungsgeschäft
- Vorzug der Lizenzierung vor einem Verkauf (bei der Verwertung)
- Erhöhung der Attraktivität als Arbeitgeberin und Forschungsort durch hohe Professionalität im Umgang mit Schutzrechten und Verwertung

Durch die von ihr gehaltenen Schutzrechte dokumentiert die Hochschule Düsseldorf ihre Bedeutung als Technologie-Quelle für die Region. Die Hochschule sieht es als Teil ihrer Aufgaben an, technische Lehren auch über Patentschriften öffentlich verfügbar zu machen. Es wird davon ausgegangen, dass eine schutzrechtliche Sicherung von Ergebnissen aus der Hochschulforschung die Basis für wirtschaftliche Engagements legt, die oftmals auf der Grundlage schutzrechtlich gesicherter Erkenntnisse geschehen.

Die Hochschule Düsseldorf strebt die **Etablierung einer Gründungskultur für Studierende und Beschäftigte** an. Unser strategischer Ansatz basiert auf dem eigens entwickelten Gründungszyklus. In diesem nachhaltigen und selbsterhaltenden Kreislauf sollen die an der Hochschule existierenden Potenziale für Gründungen gehoben werden. Die HSD möchte dabei sowohl aus Erfahrungen lernen als auch veränderte Anforderungen einfließen lassen können. Aus der sich verstärkenden Wirkung eines Kreislaufes versprechen wir uns außerdem, dass erfolgreiche Gründungserfahrungen neue Gründer*innen auf den Plan rufen, sie aber auch aus Erkenntnissen aus gescheiterten Gründungen profitieren lässt. Wir sind davon überzeugt, dass eine solche Kultur des Lernens, die auch ein mögliches Scheitern zulässt, die HSD selbst als auch das regionale Netzwerk positiv beeinflussen wird.



Abb. 7: Gründungszyklus an der HSD

Das Leitbild, das wir in den Fokus unseres Konzeptes stellen, ist die Idee des hybriden Gründens während des Studiums oder der beruflichen Mitarbeit in Forschungsprojekten. Die Kultur des hybriden Gründens entwickelt sich zurzeit in ersten Schritten in Unternehmen, in denen Mitarbeiter*innen parallel neben ihrem Job einer eigenen innovativen Idee nachgehen. Wir übertragen diese Kultur auf die HSD und definieren hybrides Gründen im Sinne dieses Antrags als Möglichkeit, an der HSD parallel zum Studium, zur kooperativen Promotion oder zur Tätigkeit an der HSD als Mitarbeiter*innen oder Lehrende simultan eine Geschäftsidee zur Marktreife zu bringen⁹.

Die Gründung sowie alle weiteren Tätigkeiten sollen kurz vor oder unmittelbar nach Verlassen der Hochschule angegangen werden. Wir kümmern uns mit GRÜNDERZEIT, der HSD-Gründungsberatung in der Entrepreneurship-AG mit den Fachbereichen, z. B. darum, in diesem Kontext erstmalig ein fachbereichsübergreifendes, kreditierbares Angebot im Rahmen des Studiums Integrale zu schaffen. Außerdem entwickeln wir Module für diesbezügliche kreditierbare Austauschangebote mit ausländischen Hochschulen.

Mit Mitteln des EXIST-Programms des Bundes wird die Gründungsberatung an der HSD bis Mitte 2024 (Projekt GRÜNDERZEIT) aufgebaut. Das strategische Ziel ist es, nach Ende der Förderung die Angebote zu verstetigen.

4.3

HOCHSCHULINTERNE FORSCHUNGS- UND TRANSFERFÖRDERUNG

Die Forschung sowie der Technologie- und Wissenstransfer (F&T) an der Hochschule Düsseldorf haben sich in den vergangenen Jahren quantitativ und qualitativ weiterentwickelt. Quantitative Indikatoren sind z. B. die kontinuierlich gestiegenen Drittmittel sowie die gestiegene Zahl an Forschungsaktiven. Ein qualitativer Indikator ist die in Teilen spürbar gestiegene Durchschnittsqualität der vorgelegten Forschungsanträge.

Die interne Forschungs- und Transferförderung der HSD gestaltet diese Entwicklung mit und reagiert auf interne und externe Entwicklungen. Zur strukturierten Ableitung einzelner Maßnahmen wurden vier strategische Themenfelder gebildet:

- Das **Netzwerkmanagement** (intern/extern) und die **Kommunikation** (Forschungskommunikation und Marketing) sind wichtige Themen für die regionale Vernetzung der HSD und die Kooperation.
- Die **interne Förderung von Forschung und Transfer** besteht aus einem bedarfs- und zielgruppenspezifischen Maßnahmenkatalog. Diese beinhalten gezielte Komponenten für die Personalentwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses (Promovierende) und der neuberufenen Professor*innen. Im Zuge der Umsetzung des DFG-Kodex „Leitlinien zur Sicherung

⁹ Die parallel zum Studium vorbereitete Gründung soll das Studium unterstützen und nicht gefährden. Die Erlangung der angestrebten Kompetenzen und des Abschlusses bleibt auch bei diesen Aktivitäten das eindeutige Ziel des Studiums.

guter wissenschaftlicher Praxis“ werden Qualitätsverbesserungsmaßnahmen entwickelt und umgesetzt. Die Gewährung von Forschungssemestern unterstützt die Breite der Forschung an der HSD und ermöglicht Professor*innen, sich für einen begrenzten Zeitraum exklusiv der Forschung zu widmen.

- Die **Organisation des Forschungs- und Transfermanagement** muss sich an bestehende Entwicklungen/Anforderungen anpassen, dies sowohl organisatorisch (z. B. Forschungsinformationssystem) als auch personell.
- Das Thema **Gründungsförderung** wurde im vorherigen Kapitel bereits ausgeführt.

Die HSD ist davon überzeugt, dass die nachhaltige Profilierung der HSD neben neuen Studienangeboten im Wesentlichen über die Forschungsaktivitäten und -inhalte und den forschungsbasierten Ideen-, Wissens- und Technologietransfer erfolgt.

4.4

FACHBEREICHS- ÜBERGREIFENDE FORSCHUNG IM ZDD

Die aktuellen großen gesellschaftlichen Herausforderungen der Digitalität besitzen bei ihrer Unterschiedlichkeit ein wichtiges verbindendes Element: den Menschen. Im Vordergrund der Forschung am Zentrum für Digitalisierung und Digitalität (ZDD) stehen darum der Mensch und seine unmittelbare Lebenswelt, die durch technische Lösungen unterstützt werden sollen.

Im Wandel von einer Industrie- zur Wissensgesellschaft gehen mit der fortschreitenden Digitalisierung vielschichtige technologische, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Herausforderungen einher.

Aus diesem Grund werden zukünftig Expert*innen benötigt, die zum einen über entsprechende technische Kompetenzen auf dem Feld der Digitalisierung verfügen, zum anderen aber auch Sensibilität für soziale und kulturelle Aspekte der Digitalität mitbringen. Zugleich müssen die involvierten Nutzer*innengruppen aktiv beteiligt werden, um digitale Technologien konstruktiv zu bewerten und effektiv und nachhaltig nutzen zu können.

Die erforderlichen Aktivitäten in der Forschung, wie der Aufbau neuer Forschungsbereiche, erfolgen in enger Zusammenarbeit der Fachbereiche mit Einbindung externer Partner*innen. Ein bedeutendes Element ist hierbei der Wissenstransfer im Rahmen der Third Mission¹⁰ bzw. der Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung zwischen Hochschule, Unternehmen, Non-Profit-Organisationen und anderen Akteur*innen der Zivilgesellschaft. Auch die Gründung von Start-ups soll gefördert werden. Das neue ZDD-Gebäude wird eine agile und innovationsfreundliche Lehr-, Lern- und Forschungskultur beheimaten. Durch das ZDD steigert die HSD ihre Chancen auf gezielte Vernetzung für Kooperationen und

¹⁰ Vgl. dazu https://www.che.de/downloads/CHE_AP_182_Third_Mission_an_Fachhochschulen.pdf

Wissenstransfer und stärkt ihre Rolle vor Ort als Ansprechpartnerin für die Erforschung von Digitalisierung und Digitalität. Ziele sind:

- **Anbahnung weiterer Kooperationen** mit externen Partner*innen (Unternehmen, Organisationen und Institutionen des Sozialwesens, Verbände, Stadtverwaltung, andere Hochschulen, außerhochschulische Forschungseinrichtungen, Spin-offs, Gründer*innen, Initiativen)
- **Entwicklung von Forschungs- und Entwicklungsprojekten und Forschungsfeldern** und dadurch **Steigerung der Drittmittelakquise und des Transfers**
- **zentrale Ansprechstelle für Externe**, die in dem Themenfeld von Digitalisierung und Digitalität nach Kooperationen und konkreten Ansprechpartner*innen suchen

Bereits jetzt wird in der HSD eine Fülle von Themen im Kontext von Digitalisierung und Digitalität in Forschungs- und Entwicklungsprojekten bearbeitet oder aktuell aufgebaut. Teilweise wird schon heute fachbereichsübergreifend in interdisziplinären Teams gearbeitet. Die vorhandenen Anknüpfungsmöglichkeiten im

Hinblick auf zukünftige Forschungs- und Entwicklungsprojekte werden im ZDD in den folgenden Bereichen vertieft:

- **Data Science und Künstliche Intelligenz**
- **Ubiquitous Technologies and Personal Fabrication**
- **digitale Gesundheit & intelligente Nutzer*innenschnittstellen**
- **interdisziplinäre Technikfolgenabschätzung**
- **erneuerbare Energien und Energieeffizienz**
- **Digitalkompetenz**

Eine kontinuierliche qualitative und quantitative Evaluation von Projektergebnissen, eine kritische Reflexion der Digitalität im Kontext von Nutzungsbedarfen, Nachhaltigkeit, sozialen und weiteren gesellschaftlichen Implikationen sowie eine fundierte Analyse digitaler Medien und Medienprodukte sind wichtige Ziele der interdisziplinären Forschung und Entwicklung sowie der Transferaktivitäten im ZDD.



Abb. 8: Im Bau befindliches Zentrum für Digitalisierung und Digitalität

4.5

AUSGEWÄHLTE ENTWICKLUNGSVORHABEN DER FACHBEREICHE

Wie auch im vorangegangenen Kapitel werden im Handlungsfeld Forschung und Transfer beispielhaft Ziele aus den Fachbereichsentwicklungsplänen aufgeführt, um die strategischen Ansätze dieses HEP zu unterfüttern.

Der Fachbereich Medien nimmt in seinem Fachbereichsentwicklungsplan das Thema **Intelligente Mensch-Technik-Interaktion** in den Blick, da er hier bedeutende zukünftige Entwicklungen identifiziert hat, insbesondere an der Schnittstelle zur Künstlichen Intelligenz. Autonomes Fahren, Mensch-Roboter-Interaktion, allgegenwärtiges Rechnen (Ubiquitous Computing) und Assistenzsysteme benötigen immer stärker auch die autonome Funktionalität in der Schnittstelle zum*zur Benutzer*in und erfordern daher Kompetenzen in diesen Bereichen. Daneben wird beabsichtigt, die Forschung im Bereich Empathic Computing zu etablieren. Dazu wird geplant, ein Labor aufzubauen, in dem gemeinsam mit anderen Fachbereichen und wissenschaftlichen Einrichtungen an der Thematik bzw. dem Bereich von Querschnittsfunktion der Mensch-Technik-Interaktion in allen Bereichen der Digitalisierung zusammengearbeitet werden kann.

Kooperative intelligente mobile Systeme werden im Fachbereichsentwicklungsplan des Fachbereichs Elektro- und Informationstechnik adressiert. In diesem Zusammenhang hat sich der Fachbereich das Ziel gesteckt, eine Smart Factory im Zentrum für Digitalisierung und Digitalität der HSD zu errichten. Mit Blick auf diesen Forschungsbereich soll die Smart Factory mit autonomen Transportrobotern und einem Motion-Tracking-System ausgerüstet werden. Die Ausstattung der Smart Factory zielt darauf ab, flexible Fertigungsketten vor allem auch im Bereich der kontinuierlichen Produktionsprozesse im Zentrum für Digitalisierung und Digitalität abzubilden.

Der Fachbereich Maschinenbau und Verfahrenstechnik greift in seinem Fachbereichsentwicklungsplan die Initiierung eines Oberseminars in Zusammenhang mit der Entwicklung **neuer Formate für die Diskussion und den Austausch** auf. Damit wird zukünftig eine Informations-, Diskussions- und Austauschplattform aller interessierten Kolleg*innen des Fachbereichs geschaffen. Insbesondere wird beabsichtigt, Neuberufene in der Form einzubinden, dass sie ihre Forschungsarbeiten und geplanten Forschungsschwerpunkte innerhalb des Seminars vorstellen. Mögliche Kooperationschnittstellen im Fachbereich sowie fachbereichsübergreifend sollen dabei identifiziert werden und, wenn möglich, in nationale und internationale Forschungsförderungsprogramme strategisch und inhaltlich eingebettet werden. Das Oberseminar wird wesentlich durch Forschende am Fachbereich, Industriepartner*innen sowie interne und externe Gastvortragende gestaltet.

In Verbindung mit dem Megatrend der Digitalisierung verfolgt der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften das Ziel, durch sein **Engagement im fachbereichsübergreifenden Zentrum für Digitalisierung und Digitalität** die Forschungs- und Transferaktivitäten in seinen Forschungsschwerpunkten „Informationsmanagement und Business Analytics“ sowie „Kommunikationsforschung“ weiter auszubauen (Projekte, Promotionen, Publikationen, Fachtagungen). Auch beabsichtigt der Fachbereich, einschlägige Gründungsideen im Themenfeld der Digitalisierung zu fördern, wozu als Praxispartner der mit zahlreichen renommierten Unternehmen besetzte Förderverein des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften zur Verfügung steht. Ein weiteres Ziel besteht darin, innovative

Lehr-Lern-Methoden zu forcieren.

Der Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften hat sich zum Ziel gesetzt, eine **eigene Kompetenzdatenbank** zu entwickeln. Diese ist bereits im ersten Halbjahr 2022 online gegangen und bietet potenziellen Kooperationspartner*innen aus der Region bzw. Interessent*innen an bestimmten Themen eine schnelle Recherche- und Kontaktierungsmöglichkeit zum Fachbereich.

Um die Forschungsaktivitäten im Fachbereich Architektur auszuweiten und in interdisziplinären Projekten mit anderen Fachbereichen und Hochschulen zu realisieren, soll die Förderung der Professur für Gebäudelehre und Entwerfen, die 2021 mit einer Frau wiederbesetzt wurde, innerhalb des Professorinnenprogramms III des BMBF erfolgen. Im Rahmen der Förderung wird ein*e Forschungsreferent*in den **Ausbau der Forschungstätigkeiten der Wissenschaftlerinnen** am Fachbereich Architektur voranbringen. Die Wissenschaftlerinnen sollen mit ihren wissenschaftlichen Leistungen und innovativen Forschungsprojekten sichtbar werden. Weitere Initiativen, wie beispielsweise die Einrichtung eines Stadtlabors, unterstützen die Ausweitung dieser Forschungsprojekte mit anderen Fachbereichen und Hochschulen.

Für den Fachbereich Design ist die Auseinandersetzung mit dem **Diskurs um die künstlerische Forschung** von zentraler Bedeutung. Die Kennzeichen der künstlerischen Forschung werden, auch in Absprache mit dem Dezernat Forschung und Transfer, herausgearbeitet, um die Etablierung dieser Forschungstätigkeit ebenso für andere Fachbereiche, wie zum Beispiel den Fachbereich Architektur, zu etablieren und die hochschulinterne Forschungsförderung besser daran ausrichten zu können.

5.





HANDLUNGSFELD: GESELLSCHAFTLICHE VERANTWORTUNG



Die Wahrnehmung gesellschaftlicher Verantwortung durch Hochschulen ist selbstverständlich, da sie Teil des öffentlichen Bildungssystems sind. Der gesellschaftliche Bezug von Hochschulen wird häufig als Third Mission (Dritter Auftrag) bezeichnet, wenngleich dies hochschulrechtlich schon lange zu den Kernaufgaben gehört. So sind im § 3 des Hochschulgesetzes NRW in den Absätzen 4 und 5 sowohl die Gleichstellung, die Inklusion, die Familienfreundlichkeit als auch die Internationalisierung als wichtige Aufgaben benannt.

Die Hochschulen haben über die gesetzlichen Aufgaben hinaus eine besondere Verantwortung, gesellschaftliche Herausforderungen zu fokussieren und bei der Lösung der großen gesellschaftlichen Fragen voran zu gehen. In diesem Kapitel wird dargelegt, an welchen Stellen die HSD sich in besonderer Weise engagiert und über den engen Bildungsauftrag hinaus zur Selbstwirksamkeit der Studierenden, Absolvent*innen und Beschäftigten hinsichtlich der Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung beitragen will. Dabei bilden die in Kapitel 1 dargelegte Wertorientierung und das Selbstverständnis den Rahmen.

5.1

VIELFALT UND CHANCENGLEICHHEIT

Die Hochschule Düsseldorf erkennt Vielfalt an und weiß um strukturelle Benachteiligungen und Diskriminierungen. Diese aufzuspüren, zu reduzieren bzw. zu beseitigen ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die sich an der HSD genauso stellt wie in allen anderen Institutionen. Dementsprechend geht die HSD auf individuelle Bedarfe ein und fördert den Abbau struktureller Benachteiligung und Diskriminierung. Diese Prinzipien auf allen Ebenen zu verankern ist eine Herausforderung, welche die systematische Berücksichtigung von Vielfalt, Chancengleichheit und Antidiskriminierung in allen Handlungsfeldern, Prozessen und Strukturen auf administrativer und wissenschaftlicher Ebene erfordert.

Die Querschnittsthemen **Gendergerechtigkeit/Gender Diversity, Inklusion, Antidiskriminierung, Familiengerechtigkeit und Internationalisierung** bilden dabei die zentralen Grundlagen für eine von Respekt, Vielfalt und Chancengleichheit geprägte Kultur. Gleichzeitig sind sie die wichtigsten strategischen Handlungsfelder im Diversity Management. Sie bauen aufeinander auf, überschneiden und ergänzen sich und sollten deshalb gemeinsam gedacht und ganzheitlich betrachtet werden.

Gendergerechtigkeit und Gender Diversity intensivieren

An der Hochschule Düsseldorf ersetzt, erweitert und modernisiert der strategische Ansatz der Gender Diversity – als übergreifendes Konzept – den traditionellen Gleichstellungsbegriff. Das Konzept von Gender Diversity integriert explizit multiple Geschlechtsidentitäten. Gleichzeitig werden die Problematiken der Intersektionalität, also die Überschneidung potenzieller Diskriminierungsdimensionen, bewusst in den Blick genommen und gewürdigt.

Der Aspekt „Gender“ trägt hierbei der Sonderstellung der Geschlechterdimension nach Artikel 3, Absatz 2 des Grundgesetzes sowie des bereits oben genannten Urteils des Bundesverfassungsgerichtes aus 2017 Rechnung. Gender Diversity ist ein eigenständiger Ansatz und anschlussfähig an Diversity-Ansätze, ohne von diesen eingeschlossen zu werden. Die HSD stellt das Konzept der Gender Diversity im Sinne ihres gesellschaftlichen Auftrags und demokratischen Grundverständnisses weiterhin als zentrale Säule der gesellschaftlichen Verantwortung in den Fokus.

Der Frauenanteil an der HSD ist gruppenübergreifend teilweise überdurchschnittlich hoch, Daten zur Beteiligung auf der Basis eines non-binären Geschlechterbegriffs gibt es nicht. Inwiefern sich dieses Defizit auflösen lässt, soll weiterverfolgt werden.

Gender Diversity berührt als Querschnittsthema alle hochschulischen Strukturen, Prozesse und Belange. Übergreifende Handlungsfelder zur Herstellung von Gender Diversity sind:

- **Haltung entwickeln und fördern:** Die Kommunikation zu Aspekten von Gender Diversity wird intensiviert und zielgruppengerecht (Studierende) erweitert.
- **Bewusstsein schärfen:** Im hochschulischen Kontext wird weiterhin sensibilisiert und Bewusstseinsbildung insbesondere in Bezug auf studentische Zielgruppen und deren Diversität vorangetrieben. Normative Handlungsweisen werden kritisch hinterfragt und kulturelle Praxis wird im Sinne eines wertschätzenden Miteinanders weiterentwickelt und verändert.

- **Strukturen verändern:** Strukturelle Ausschlussmechanismen werden schrittweise verändert und abgebaut. Dies führt schließlich auch zur Flexibilisierung von Lehre und Arbeit im Sinne vielfältiger Beteiligungsoptionen, die sich an sich verändernde Studien- und Lebensbedingungen sowie individuelle Bedürfnisse und Bedarfe anpassen.
- **Lehre geschlechtergerecht gestalten:** Strukturen, Organisation, Inhalte und Ziele der Curricula werden im Sinne inklusiver geschlechtergerechter Beteiligung und Partizipation weiterentwickelt.
- **Personalgewinnung und -entwicklung:** Personalmanagement und Berufungspraxis werden kontinuierlich genderspezifisch begutachtet und angepasst. Dabei werden Instrumente zur Herstellung von Gender Diversity entwickelt und ggf. spezifische Fördermaßnahmen insbesondere in Bereichen evidenter Unterrepräsentanz umgesetzt, wo dies erforderlich erscheint. Die HSD lenkt ein besonderes Augenmerk auf Effekte, die einen Gender Pay Gap verursachen könnten, und entwickelt gezielte Gegenmaßnahmen.
- **Berücksichtigung gesellschaftlichen Wandels unter Gendergesichtspunkten:** Spezifische gesellschaftliche Entwicklungen im Umfeld der Studierenden und Beschäftigten werden besonders berücksichtigt. Dazu gehören insbesondere die spezifischen, relevanten, auf Geschlechtergerechtigkeit wirkenden Effekte der Digitalisierung (auch an Hochschulen).
- **Vernetzung genderpolitischer Aktivitäten stärken:** Die HSD engagiert sich in der Erweiterung, Etablierung und Intensivierung genderpolitisch relevanter interner und externer Netzwerke in unterschiedlichen gesellschaftlichen, akademischen und professionellen Bezügen lokal, regional, landes- und bundesweit sowie international.

Inklusion stärken

Die HSD ist sich der gesetzlichen und sozialen Verpflichtung zur Gestaltung einer inklusiven Hochschule bewusst. Inklusion wird dabei als ein grundsätzliches Gestaltungsprinzip verstanden, das unabhängig von persönlichen Differenzierungsmerkmalen gute Studien-, Lehr-, Forschungs- und Arbeitsbedingungen für alle Mitglieder der Hochschule schafft. Inklusion ist ein andauernder Change-Prozess, der alle Mitglieder und Organisationsebenen der HSD betrifft und sowohl systematisch als auch organisatorisch in alle Entscheidungsprozesse einbezogen und evaluiert werden muss.

- Im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention liegt der Schwerpunkt auf der Beteiligung und Partizipation von Menschen mit langfristigen gesundheitlichen Beeinträchtigungen und Behinderungen. Hierbei fokussiert die HSD folgenden Ziele:
- Zugänglichkeit und Barrierefreiheit der baulichen und digitalen Infrastruktur
 - Chancengleichheit, gleichberechtigte Beteiligung und Partizipation in Studium und Lehre, Forschung, Selbstverwaltung und sozialem Hochschulleben
 - Chancengleichheit, gleichberechtigte Beteiligung und Partizipation im Arbeitsleben an der HSD
 - Ermöglichung internationaler Erfahrungen

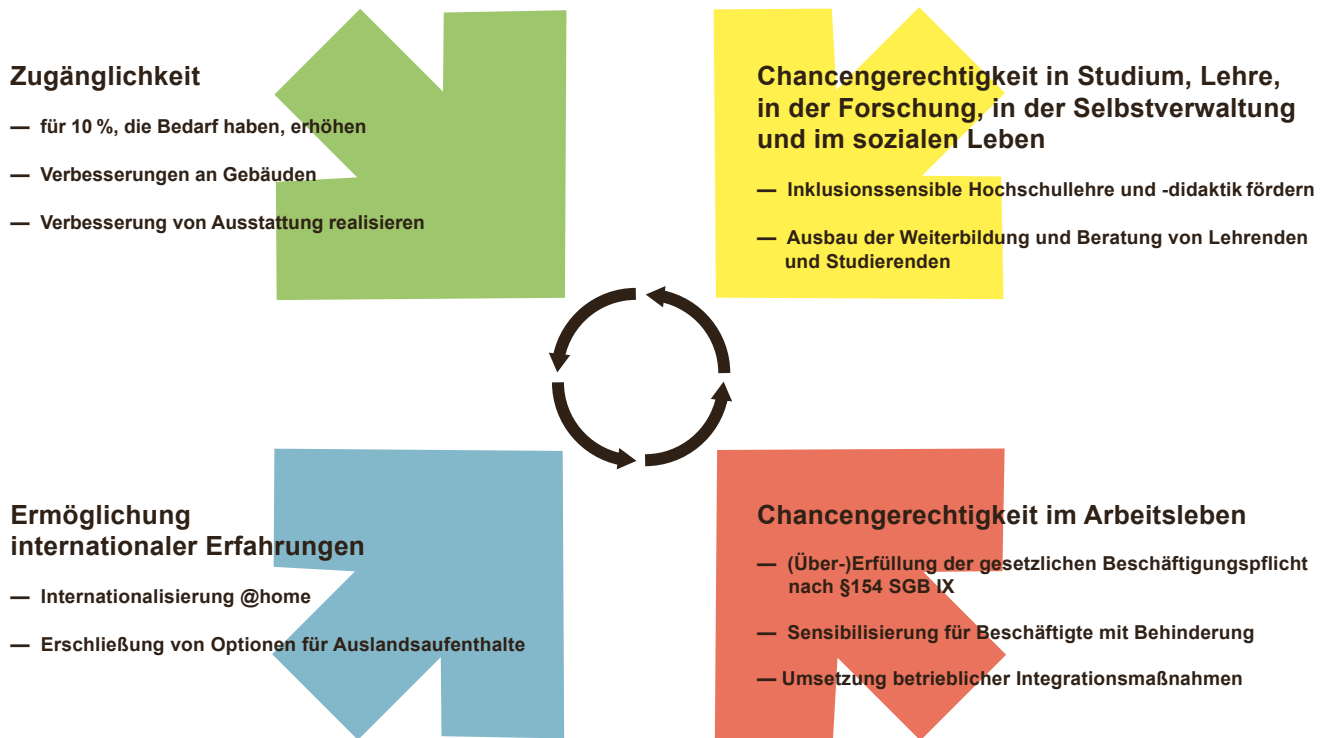


Abb. 9: Die Ziele der Inklusion an der HSD

Familiengerechtigkeit ausbauen

Die HSD ist durch ihre familiengerechten Maßnahmen für Beschäftigte sowie Studierende mit gegenwärtigen oder zukünftigen Familienaufgaben ein attraktiver Studienstandort. Viele zukünftige Studierende entscheiden sich gerade aufgrund der gelebten Familiengerechtigkeit für ein Studium an der HSD. Im Kontext des Audits Familiengerechte Hochschule werden auch zukünftig familiengerechte Maßnahmen an der HSD weiterentwickelt.

Die Familiengerechtigkeit der HSD soll stärker mit dem Gesundheitsmanagement verbunden werden, um auf die besonderen Belastungen durch Familienaufgaben einzugehen.

Hinsichtlich der Studienorganisation wird vonseiten des Familienbüros mit den Fachbereichen darauf hingearbeitet, Maßnahmen zu entwickeln, die fachbereichsspezifisch die Vereinbarkeit von Studium und Familie verbessern und damit die Planbarkeit für Familien erhöhen.

Die HSD wirkt darauf hin, Kinderbetreuungsbedarfe zu erfassen und entsprechend zu bedienen, indem sie einerseits beratend und vermittelnd tätig ist sowie andererseits im Bereich der Kurzzeitbetreuung die Angebote für Notfälle und Ferienzeiten erhält und unter der Voraussetzung der Verfügbarkeit von Ressourcen ebenso ausbaut. Die Vernetzung innerhalb der HSD ist für Familien auch unter dem Aspekt der kollegialen Selbsthilfe eine Aufgabe, die ausgebaut werden soll. Darüber hinaus werden im Interesse von Studierenden und Beschäftigten mit Familienaufgaben Kooperationen erweitert und aufgebaut, die Unterstützung anbieten. Dazu gehören neben solchen für Betreuungsangeboten für Kinder auch Kooperationen, die sich Themen von Pflege und Bedarfen im Alter sowie Demenz widmen. Inwiefern die HSD auch Angebote für Dual-Career-Optionen entwickeln kann, soll im Gültigkeitszeitraum dieses HEP geprüft werden.

Internationale Mobilität und Diversity fördern und weiterentwickeln

Der Austausch in international zusammengesetzten Projektgruppen während des Studiums bereitet auf die Realität der Arbeitswelt vor. Gleichwohl sind Studierende mit Kind(ern) oder Studierende mit gesundheitlichen Einschränkungen und Behinderungen in der internationalen Mobilität unterrepräsentiert. Die Hürden und Hindernisse für einen Auslandsaufenthalt erscheinen zu gewaltig. Ein finanzieller Ausgleich, den z. B. das Programm ERASMUS+ der Europäischen Union bietet, trägt nicht ausreichend dazu bei, die Zahl der mobilen Studierenden mit Kind(ern) bzw. Einschränkungen signifikant zu erhöhen.

Das Ziel, Angehörige dieser Zielgruppen für einen Auslandsaufenthalt zu motivieren, erfordert außer den zusätzlich zur Verfügung stehenden Mitteln strukturierte Informationen über geeignete Zielorte und die dort zur Verfügung stehenden, nicht materiellen Unterstützungsleistungen. Umgekehrt muss die HSD im Gegenzug dafür werben, Studierende mit Kind(ern) bzw. Studierende mit gesundheitlichen Einschränkungen als Austauschstudierende aufzunehmen.

Die HSD setzt sich daher zum Ziel, ein Konzept zu erarbeiten, welches die internationale Mobilität von Studierenden mit Kind(ern) und Studierenden mit gesundheitlichen Einschränkungen und Behinderungen fördert. Gleichzeitig sollen für weitere, unter mobilen Studierenden unterrepräsentierte Gruppen Angebote erarbeitet werden. Konkret bedeutet dies:

- Alle Maßnahmen und Einrichtungen, welche durch die HSD für die o. g. Zielgruppen vorgehalten werden, und die Darstellung dieser Maßnahmen gegenüber den Partnerhochschulen werden katalogisiert.

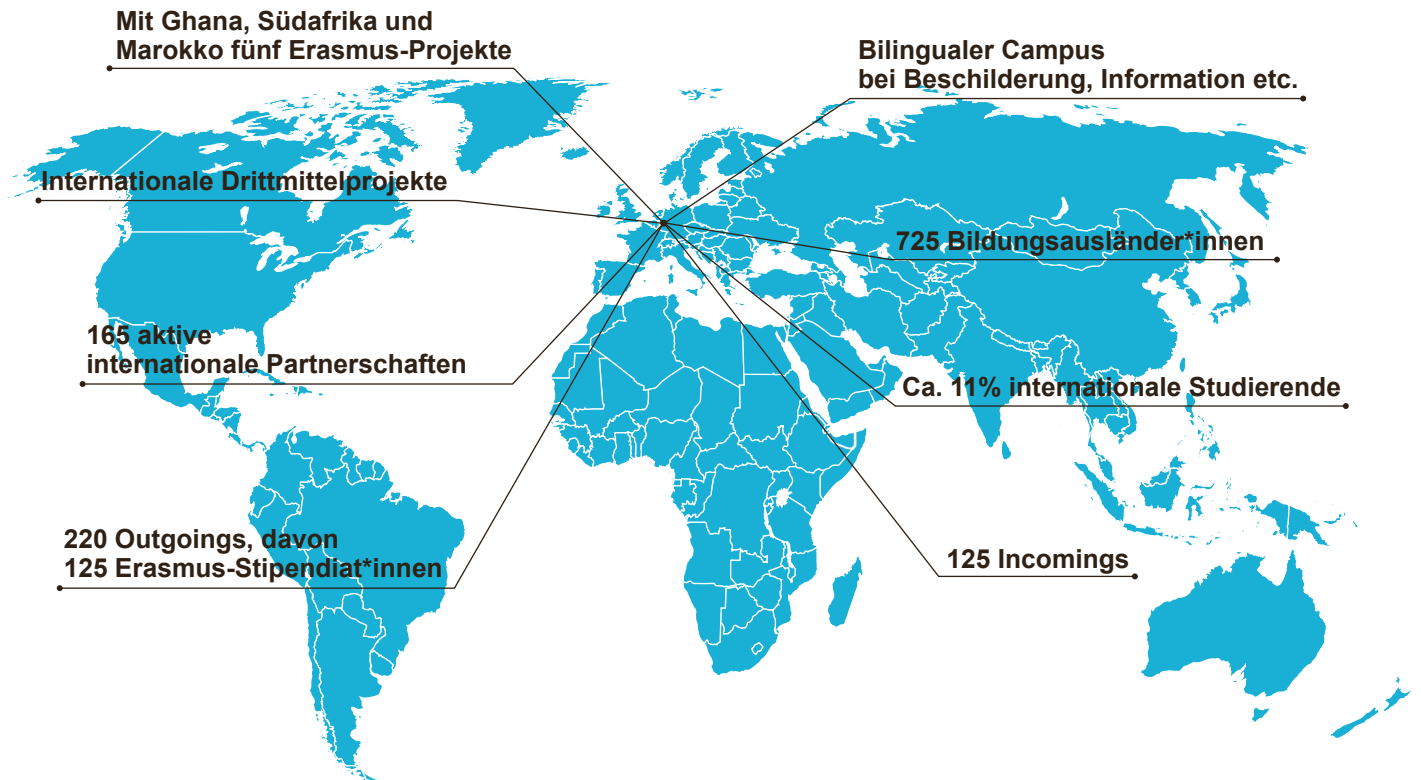


Abb. 10: Das internationale Profil der HSD

- Es gibt eine umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit. Die Informationen für interessierte Studierende werden bereitgestellt.
- Partnerhochschulen, welche für bestimmte Zielgruppen besonders geeignet sind, werden identifiziert.
- Es erfolgt eine Vernetzung mit Serviceeinrichtungen in der Stadt und der Region, um Austauschstudierenden die Mobilität in der Umgebung zu ermöglichen.

Antidiskriminierung aktiv gestalten und leben

Eine Kultur des Respektes, der Vielfalt und der Chancengleichheit kann nur entstehen, wenn alle Hochschulangehörigen diese Kultur fortlaufend erproben und weiterentwickeln. Um dies zu gewährleisten, wurde im Jahr 2021 ein Konzept zur Etablierung umfassender Antidiskriminierungsarbeit verabschiedet. Damit wird das Ziel verfolgt, Diskriminierung an der HSD zu erkennen, zu benennen und zu vermeiden. Für die weitere Ausgestaltung bedeutet dies:

- Verbindliche und wirksame Regelungen zum Umgang mit Diskriminierung werden verankert. Zu diesem Zweck wurde eine Richtlinie verabschiedet, die den Anforderungen des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes (AGG) entspricht und ein wirksames Beschwerdeverfahren verankert. Für diskriminierendes Verhalten zwischen Studierenden im Kontext der HSD als Organisation wird eine „Ordnung zum wertschätzenden Umgang/Ordnung zum Schutz vor Antidiskriminierung

und Belästigung an der HSD“ (Arbeitstitel) gemeinsam mit dem Senat entwickelt.

- Im Sinne präventiver Maßnahmen werden alle Hochschulangehörigen über die geltenden Regelungen, Benachteiligungsproblematiken und Sanktionen informiert. Sensibilisierungs- und Schulungsmaßnahmen werden konzeptioniert und angeboten.
- Personen, die Diskriminierung erlebt oder beobachtet haben, erhalten eine qualifizierte, bedarfsgerechte Beratung sowie eine parteiliche Begleitung unter Wahrung der Rechte der Beschwerdegegner*innen.
- Personalpolitik und Führungsverständnis in Wissenschaft und Verwaltung sind geprägt von einer hohen Sensibilität in Bezug auf Diskriminierung und die Ausrichtung auf Diskriminierungsfreiheit.
- Bestehende Benachteiligungen wie strukturelle Diskriminierungen oder Barrieren, die die Ausübung gleicher Rechte behindern, werden identifiziert und beseitigt.

Damit geht die Positionierung der HSD zur Nicht-Diskriminierung über die gesetzliche Verpflichtung hinaus: Insbesondere in Zeiten zunehmender Diskriminierung und zunehmendem Rechtsradikalismus, Homo- und Transfeindlichkeit, rassistischen Übergriffen sowie Antisemitismus übernimmt die HSD die gesellschaftliche Verpflichtung, eine diversitätssensible sowie von Meinungsvielfalt geprägte Kultur zu fördern.

Als strategische Ziele leiten sich für die HSD daraus ab:

- weitere Verankerung des Diversity-Managements unter Einbezug von Antidiskriminierung als Querschnittsaufgabe für eine umfassende Chancengleichheit, um damit umfassend und nachhaltig allen Mitgliedern bestmögliche Studien-, Forschungs- und Arbeitsbedingungen zu ermöglichen
- kontinuierliche Weiterentwicklung der Maßnahmen und des Diversitätsverständnisses, um auch zukünftig flexibel auf gesellschaftliche Veränderungen reagieren zu können
- Beachtung intersektionaler Aspekte von Diversität und Diskriminierung
- besondere Positionierung der Gender-Diversity-Aktivitäten als Maßnahmen zur Reduzierung und Vermeidung von Diskriminierung aufgrund des Geschlechts oder der Geschlechtsidentität
- Entwicklung einer proaktiven Antidiskriminierungsarbeit, indem Differenzsensibilität, Diskriminierungsbewusstsein und Diskriminierungskritik als wichtige Aspekte entwickelt und ausgebaut sowie Beschwerdesysteme und Schutzmaßnahmen weiterentwickelt und kommuniziert werden
- Nutzung der rechtlichen Rahmenbedingungen und Möglichkeiten der Personalrekrutierung im Hinblick auf die Förderung der Diversitätsentwicklung und Diskriminierungsfreiheit im Rekrutierungsprozess

Vielfalt und Chancengleichheit lassen sich nur erreichen, wenn Menschen selbstwirksam und aktiv zu handeln befähigt sind.

Selbstwirksamkeit im Hinblick auf Diversität und Vielfalt umfasst,

- sich in unterschiedlichsten Situationen und im Umgang mit unterschiedlichsten Menschen sicher zu fühlen und diese Unterschiede als bereichernd zu erleben;
- über interkulturelle/intersektionale Kompetenzen zu verfügen und diese stets weiterzuentwickeln;
- durch gezielten und sinnvollen Umgang mit Vielfalt und Förderung von Vielfalt Weiterentwicklung und Gerechtigkeit zu erleben und auf verschiedenen Ebenen Nutzen zu erzeugen;
- Vielfalt als Normalität zu erleben.

Die Erreichung dieser strategischen Ziele und die Stärkung der Selbstwirksamkeit sind u. a. erkennbar daran, dass

- die Vielfalt in Studierendenschaft, bei Lehrenden und in der Mitarbeiterschaft aktiv unterstützt und gefördert wird;
- die Hochschulgemeinschaft positiv mit Vielfalt umgeht;
- das Antidiskriminierungskonzept umgesetzt wird, das Beratungs- und Interventionsformen zur Vermeidung bzw. aktiven Behandlung von Diskriminierung vorsieht;
- ein Beschwerdeprozess nach AGG für Beschäftigte ebenso etabliert ist wie ein Beschwerdeprozess für Studierende;
- es trotz geringer Hürden/Hemmschwellen für Beschwerden gegen Diskriminierung nur wenige und keine gravierenden Beschwerden gibt;

- es eine diverse Belegschaft in der HSD gibt, die als solche auch sichtbar ist;
- genderbezogene Aspekte in der HSD besondere Berücksichtigung finden und Gender Diversity gefördert und erreicht wird.

Die Aufgaben, eine diversitäts- und diskriminierungssensible Hochschule weiterzuentwickeln, liegen in der Hauptverantwortung der Präsidentin und ihres Ressorts. Diversität und Gerechtigkeit können aber nur gelingen, wenn alle Organisationseinheiten und Akteur*innen dies aktiv mitgestalten und vorleben.

5.2

NACHHALTIGKEIT UND KLIMASCHUTZ

Nachhaltigkeit und Klimaschutz sind die zentralen Herausforderungen der Gegenwart. Die HSD stellt sich dieser Aufgabe in besonderer Weise und verfolgt das Ziel, alle Mitglieder und Angehörigen zu befähigen, in allen Lebensbereichen wirksam nachhaltig zu agieren. Nachhaltigkeit und Klimaschutz sind auf der obersten Leitungsebene bei der Präsidentin angesiedelt und werden in den nächsten Jahren strategisch und operativ in verschiedener Hinsicht weiterentwickelt.

Die Hochschule ist bereits auf einigen Nachhaltigkeitsfeldern aktiv, die durch die 17 Nachhaltigkeitsziele der 2030-Agenda der Vereinten Nationen abgesteckt worden sind. Im Folgenden werden einige ausgewählte Beispiele genannt:

- Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) und die damit verbundenen Angebote (UN-Nachhaltigkeitsziel 3).
*(Akteur*innen: Personalentwicklung, Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM))*
- Überfachliche Bildungsangebote für Studierende und Angebote zum lebensbegleitenden Lernen (UN-Nachhaltigkeitsziel 4).
*(Akteur*innen: Fachbereiche, Zentrum für Weiterbildung und Kompetenzentwicklung (ZWeK), Institut für Wissenschaftliche Weiterbildung (IWW), Personalentwicklung)*
- Planung und Umsetzung von Maßnahmen im Gender Diversity Action Plan zur Geschlechtergleichstellung (UN-Nachhaltigkeitsziel 5).
*(Akteur*innen: Gender Diversity Action Team)*
- Eigenes Klimaschutzmanagement zum sparsamen und schonen Einsatz von Ressourcen (UN-Nachhaltigkeitsziel 7).
*(Akteur*innen: Gebäudemanagement, Präsidium und Zentrum für innovative Energiesysteme (ZIES) mit dem Klimaschutzteam)*
- Durch innovative Ansätze im Bereich der Forschung, z. B. dem Zentrum für Digitalisierung und Digitalität (ZDD), fördert die HSD Innovationen und trägt dazu bei, Zukunft mit neuen Lösungen nachhaltig zu gestalten (UN-Nachhaltigkeitsziel 9).
*(Akteur*innen: Fachbereiche)*
- Mithilfe von Service- und Unterstützungsangeboten für ausländische Studierende leistet die HSD, auch im Rahmen des „Nationalen Kodex für das Ausländerstudium“, einen Beitrag dazu, gleiche Bildungschancen ausländischer Studierender



Abb. 11: Die 17 Nachhaltigkeitsziele der 2030-Agenda der Vereinten Nationen (erstellt in Anlehnung an: <https://17ziele.de/downloads.html?file=files/17ziele/content/downloads/17Ziele-Uebersicht.pdf>)

zu erreichen. Darüber hinaus tragen das Antidiskriminierungskonzept bzw. die Antidiskriminierungsberatung der HSD sowie die Arbeitsstelle barrierefreies Studium (ABS) zum Abbau von Ungleichheiten bei (UN-Nachhaltigkeitsziel 10).

(Akteur*innen: International Office, Antidiskriminierungsbeauftragte, Präsidium, ABS)

- Mit Projekten im Bereich der nachhaltigen Lebensraumentwicklung trägt das In-LUST als interdisziplinäres Institut zur sozialen, ökologisch und ökonomisch nachhaltigen Gestaltung städtischer und ländlicher Lebensräume bei. Das Institut ZIES arbeitet mit kommunalen und regionalen Partner*innen an der nachhaltigen Energieversorgung des städtischen Raums, Studierende arbeiten mit Hochbeetprojekten an urbaner Selbstversorgung (UN-Nachhaltigkeitsziel 11).

(Akteur*innen: Fachbereich SK, Studierende, Wissenschaftler*innen, Institut In-LUST, ZIES)

- Durch die Initiative des Klimaschutzprojekts und die Entwicklung und Umsetzung eines HSD-Klimaschutzkonzepts leistet die HSD einen Beitrag zur Reduzierung von Treibhausgasemissionen (UN-Nachhaltigkeitsziel 12).

(Akteur*innen: Studierende, HSD, Studierendenwerk)

- Die HSD ist FAIRTRADE-UNIVERSITY und setzt auf Produkte, die mit dem Fairtrade-Siegel gekennzeichnet sind. Dadurch leistet sie einen Beitrag dazu, Konsum umwelt- und sozialverträglich zu gestalten (UN-Nachhaltigkeitsziel 13).

(Akteur*innen: HSD, ZIES, Studierende)

- Durch die Ansiedlung von Bienen und die Einrichtung einer Blumenwiese trägt die HSD dazu bei, Artenvielfalt zu erhalten und Lebensräume zu schützen (UN-Nachhaltigkeitsziel 15).

(Akteur*innen: Studierende, Beschäftigte der HSD)

Nachhaltigkeit wird in der HSD als eine weitere wichtige Querschnittsaufgabe verstanden, die der obersten Leitung obliegt und dort koordiniert, aber aus dezentralen Aktivitäten gespeist wird. Nachhaltigkeit an der Hochschule bedeutet, in der Breite der Aspekte Energie, Bauen, Mobilität, Ernährung, aber auch Digitalisierung, Soziales und Ökonomie stets in der Reflexion und Überprüfung zu sein. Dabei kommt es darauf an, die vielfältigen Expert*innen so einzubinden, dass eine Gesamtstrategie entwickelt werden kann. Die Weiterentwicklung dieses Ansatzes soll zukünftig in der zentralen wissenschaftlichen Einrichtung In-LUST in enger Zusammenarbeit mit der Präsidentin und dem Institut ZIES erfolgen. Mit den Nachhaltigkeitsaktivitäten verfolgt die HSD folgende Ziele:

- ein Bewusstsein für die Dringlichkeit nachhaltigen Agierens bei Studierenden und Beschäftigten schaffen
- Studierenden und Beschäftigten Möglichkeiten des eigenen Beitrags zur Nachhaltigkeit aufzeigen
- Nachhaltigkeit lehren und lernen in Forschungsprojekten, der Lehre und im täglichen Handeln im Hochschulkontext
- klare Ziele im Klimaschutz stecken und betrieblich umsetzbare Maßnahmen planen und realisieren
- Aktivitäten zur Nachhaltigkeit breit kommunizieren, transparent machen und für alle Interessierten öffnen

Im Zeitraum bis 2028 wird die HSD eine Nachhaltigkeitsstrategie entwickeln, die sich eng an die der Landesrektor*innenkonferenz (LRK) anbindet:

„Insbesondere die Agenda 2030 (SDG – Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen) und ihre Ableitungen in der EU und in nationalen Politiken –

wie etwa das Konzept der EU zur Nachhaltigkeit, der Nationale Aktionsplan Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie oder die Nachhaltigkeitsstrategie des Landes Nordrhein-Westfalen (nachhaltigkeit.nrw) – stellen wichtige Bezugsrahmen für die Ausrichtung der Nachhaltigkeitsaktivitäten der HAWen in NRW dar. Hinzu kommen Erfahrungen zu Nachhaltigkeitsherausforderungen und -erfordernissen aus der direkten Zusammenarbeit mit Unternehmen und anderen Organisationen der Praxis sowie Erkenntnisse der Forschung.“¹¹

Im Bereich Lehre wird sich die HSD am Stufenkonzept einer schrittweisen Weiterentwicklung ihrer Nachhaltigkeitsstrategie orientieren, wie sie im Strategiepapier der LRK der HAWen in NRW aufgearbeitet ist:

- Nachhaltigkeit als Bestandteil bestehender Lehrveranstaltungen
- Nachhaltigkeit in Form eigenständiger Veranstaltungen
- Nachhaltigkeit als eigenständige Vertiefungsoption
- Nachhaltigkeit als eigener BA-Studiengang

¹¹ Landesrektor*innenkonferenz der Hochschule für Angewandte Wissenschaften e. V.: Positionspapier der LRK HAW NRW zur Nachhaltigkeit, 2021.

- Nachhaltigkeit als eigener Masterstudiengang
- Nachhaltigkeit im Bereich der Promotion

In der Forschung werden insbesondere Aktivitäten unterstützt und vorangetrieben, die sich mit Klimaschutz, Energie, Bauen und gesunder Lebensraumentwicklung beschäftigen, zu denen bereits viele Aktivitäten stattfinden und die in einem gemeinsamen Cluster mit anderen HAWen in NRW zu einem Forschungscluster weiterentwickelt werden sollen.

Nachhaltigkeitsthemen sind in vielfältiger Weise auch in den Fachbereichsentwicklungsplänen enthalten, die dezentral weiterentwickelt werden und in unterschiedlichen – vor allem interdisziplinären – Kontexten zu neuen Ansätzen zusammengeführt werden. Die weitere Unterstützung der studentischen Aktivitäten, die im Profil bereits angerissen wurden, wird in eine hochschulweite Nachhaltigkeitsstrategie eingebunden, da gerade die junge Generation mit viel Engagement und Kreativität dazu beitragen will und kann.

Klimaschutz an der HSD umsetzen

Ob Temperaturanstieg, Hitzeperioden oder Starkregenereignisse – der Klimawandel ist überall spürbar. Die Hochschule Düsseldorf möchte einen aktiven Beitrag zum lokalen Klimaschutz leisten und strebt eine kontinuierliche Reduzierung der Treibhausgasemissionen an, mit dem Ziel, bis zum Jahr 2030 klimaneutral zu werden.

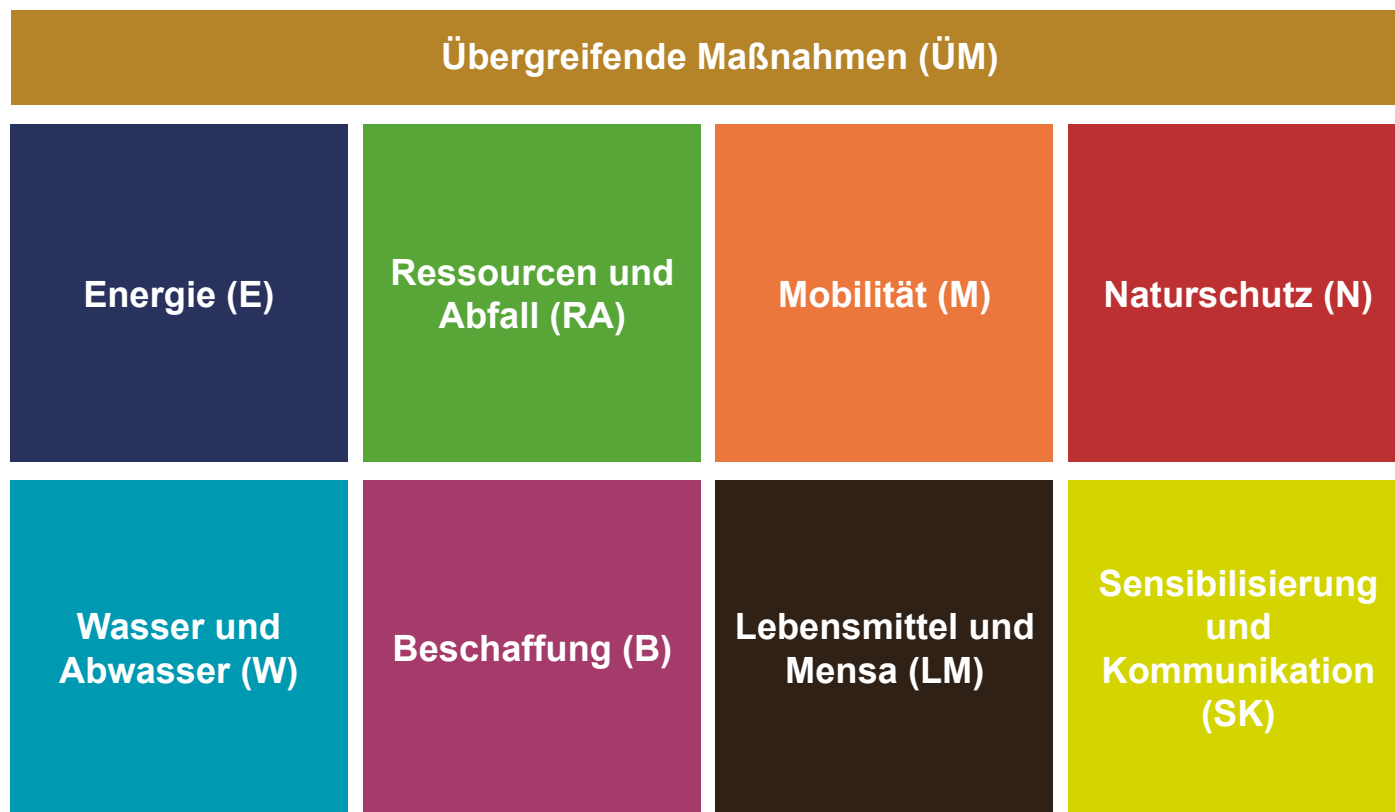


Abb. 12: Klimaschutzkonzept der HSD – Übersicht der Aktionsfelder

Grundlage für dieses Ziel ist das integrierte Klimaschutzkonzept, das der Hochschule Düsseldorf als belastbare Planungsgrundlage für die kurz-, mittel- und langfristige Umsetzung klimaschutzförderlicher Maßnahmen dient. Das Konzept empfiehlt Maßnahmen in acht klimarelevanten Handlungsfeldern. Dazu zählen Energie, Mobilität, Ressourcen und Abfall, Naturschutz, Beschaffung, Lebensmittel und Mensa, Wasser sowie Sensibilisierung und Kommunikation. In die Konzepterstellung waren Studierende, Lehrende, Beschäftigte der Hochschulverwaltung sowie externe Expert*innen eingebunden.

Mit dem eigens entwickelten Klimaschutzkonzept hat sich die HSD dazu verpflichtet, bis 2030 klimaneutral zu sein. In einem Förderprogramm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit wurde das Klimaschutzkonzept erarbeitet und in die Umsetzung gebracht. Für die Umsetzung der Klimaschutzmaßnahmen wurden zwei Stellen geschaffen, die vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit innerhalb der Nationalen Klimaschutzinitiative (NKI) für drei Jahre gefördert werden. Eine Verlängerung der Förderung um weitere zwei Jahre wird angestrebt. Die Umsetzung des Klimaschutzkonzeptes erfolgt in enger Zusammenarbeit mit dem Gebäudemanagement und weiteren Akteur*innen an wichtigen Schnittstellen in der HSD.

Bereits umgesetzt werden konnte die Umstellung von konventionellem Strom auf Ökostrom, den die Hochschule Düsseldorf seit dem 1. Januar 2020 bezieht. Der bezogene Ökostrom wird zu 100 % aus erneuerbaren Energien gewonnen. Damit sinken die strombedingt verursachten Treibhausgasemissionen um mehr als 96 %. Im Jahr 2018 betragen die Gesamtemissionen an der Hochschule Düsseldorf 6.118 t CO₂-Äquivalente. Um bis 2030 Klimaneutralität zu erreichen, sind insbesondere drastische Einsparungen im Bereich Energie und Mobilität notwendig. Um die Treibhausgasemissionen im Bereich Energie bis 2030 deutlich zu reduzieren, sind u. a. folgende Maßnahmen geplant:

- Optimierung der Lüftungsanlagen
- Optimierung der Beleuchtung durch Umstellung auf LED-Technik
- intelligente Sonnenschutz-Steuerung zur Minderung der Kühllasten
- automatisierte Energiedatenerfassung

Die Reduzierung der Treibhausgasemissionen im Bereich Mobilität soll u. a. durch folgende Maßnahmen erreicht werden:

- Ökologische Dienstleisterrichtlinie
- Fertigstellung eines Fahrradparkhauses mit Aufladestation für Fahrradakkus
- Aufbau einer E-Lade-Infrastruktur für Beschäftigte, Studierende und Gäste der HSD
- Einführung eines Vermittlungssystems für Fahrgemeinschaften für Beschäftigte und Studierende, um den motorisierten Individualverkehr bei der An- und Abreise zur Hochschule zu reduzieren

Begleitet werden diese Maßnahmen durch Öffentlichkeitsarbeit, Bildungsangebote zu Klimawandel und Klimaschutz sowie Teilnehmungsformate in Form von Workshops, Umfragen oder Wettbewerben, sodass sich bei Beschäftigten und Studierenden ein starkes Klimaschutzbewusstsein entwickeln kann.

Forschungs- und Innovationszentrum Nachhaltigkeit (FIZ) planen und entwickeln

Am Rande des neu erbauten Campus Derendorf steht ein weiteres Grundstück aus städtischem Besitz zur Verfügung, das von der HSD oder dem Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW erworben werden soll. Die HSD beabsichtigt, auf diesem Grundstück ein Forschungs- und Innovationszentrum zu errichten, um einen Ort für Aktivitäten aus Forschung und Transfer zu den Themenfeldern Nachhaltigkeit und Klimaschutz zu schaffen. Unabhängig von einem neuen Baukörper soll das FIZ für Nachhaltigkeit aber bereits ideell entstehen, indem Aktivitäten zu diesem Themenfeld gebündelt werden. Als möglicher ideeller Ort ist die zentrale wissenschaftliche Einrichtung In-LUST vorgesehen.

In dieser Bündelung von Aktivitäten wird interdisziplinär zu Aspekten der ökologischen, ökonomischen und sozialen Nachhaltigkeit geforscht und gelehrt. Dies erfolgt sowohl in Hinblick auf grundständige Studiengänge als auch – im Rahmen des Aufbaus von Angeboten des lebensbegleitenden Lernens (auch für beruflich Qualifizierte) – in enger Zusammenarbeit mit Industrie und Wirtschaft. Mit dem avisierten Gebäude werden moderne Kooperationsformen gefördert, die Begegnung zwischen gesellschaftlichen Akteur*innen ermöglichen und unterschiedliche Formate auch für die breite bürgerschaftliche Bildung anbieten. Dies soll mit dem Ziel erfolgen, Nachhaltigkeitsthemen bürgernah zu vermitteln und verständlich zu machen. Neben diesen Angeboten soll das Gebäude selbst als Forschungsobjekt entwickelt werden, in dem auf dem neuesten Stand der Technik und des Wissens sowohl energetisch innovative Konzepte als auch gestalterisch und hinsichtlich der Baustoffe modernste Techniken und Materialien eingesetzt werden sollen.

Die HSD beabsichtigt mit diesem Projekt, federführend für Nachhaltigkeitsthemen in der regionalen Hochschullandschaft zu werden und als Innovationszentrum auch für die regionale Wirtschaft tätig zu sein. Eine Fertigstellung des Gebäudes ist allerdings nicht im Gültigkeitszeitraum des hier vorgelegten HEP zu erwarten. Die nachhaltige (Mit-)Gestaltung der Gesellschaft erfordert Menschen, die sich ihrer Selbstwirksamkeit in Bezug auf die Erreichbarkeit von Nachhaltigkeitszielen bewusst sind.

Selbstwirksamkeit im Hinblick auf Nachhaltigkeit umfasst, dass

- durch Reflexion und Veränderung eigenen Verhaltens die nachhaltige Gestaltung der eigenen und der globalen Lebenswelt bewirkt wird;
- das eigene nachhaltige Handeln auf andere wirkt und ausstrahlt;
- jeder Beitrag zum Erhalt der ökologischen, sozialen, gesellschaftlichen, demokratischen und ökonomischen Grundlagen als notwendig und wirksam erlebt wird;
- fachlich fundiertes und wissenschaftlich belegtes Wissen und erworbene Kompetenzen zielgerichtet zum Erhalt der natürlichen Ressourcen eingesetzt werden und die Zukunft für folgende Generationen gesichert wird.

Die Erreichung dieser strategischen Ziele ist u. a. erkennbar daran, dass

- in den Fachbereichen Lehrveranstaltungen zu Nachhaltigkeitsthemen angeboten und von den Studierenden besucht werden;
- das Thema Nachhaltigkeit in den Curricula aller Studiengänge integriert ist und im Rahmen von Reakkreditierungen weiter ausgebaut wird;

- im Studium Integrale Nachhaltigkeitsthemen eine bedeutende Rolle spielen;
- die Fachbereiche für ihre Aufgabenstellungen eigene Nachhaltigkeitskonzepte oder -ansätze haben;
- sich viele Hochschulangehörige an Aktivitäten zur Nachhaltigkeit beteiligen (Aktionstage, Klimaschutzmaßnahmen, soziale Maßnahmen etc.);
- Forschungen zu wichtigen Klimaschutz- und Nachhaltigkeitsfragen beantragt und umgesetzt werden und Nachhaltigkeitskonzepte in die Zusammenarbeit mit Praxispartner*innen einfließen (z. B. dem im Bau befindlichen EUREF-Campus);
- die Maßnahmen des Klimaschutzprojektes erfolgreich umgesetzt werden und sich in der Klimabilanz mit einer CO₂-Reduzierung um 80% bis 2030 in Bezug auf das Jahr 2018 niederschlagen bzw. in den Jahren zuvor nachweisbare Teilerfolge eintreten.

5.3

MIT DER REGION FÜR DIE REGION UND DARÜBER HINAUS

Für die HSD als Hochschule für Angewandte Wissenschaften ist die Anwendungsorientierung das prägende Profilerkmal. Der Anwendungsbezug wird in erster Linie in Zusammenarbeit mit den in der Region und darüber hinaus ansässigen Unternehmen und Einrichtungen sichergestellt. Dies ist dann realisiert, wenn die HSD in allen Disziplinen sowie in Forschung, Transfer und Lehre eng vernetzt arbeitet. Für die HSD ist die Verankerung in der Region und Stadt insofern von zentraler Bedeutung. Die Aktivitäten dazu finden auf vielfältigen Wegen und Ebenen statt.

Alle Fachbereiche der HSD kooperieren intensiv in fachlichen Netzwerken mit Unternehmen, Einrichtungen und Verbänden vor Ort. Darüber hinaus werden durch Fachbereiche und Präsidium Kontakte in die Stadtgesellschaft weiterentwickelt. Mit der Spitze der Verwaltung der Stadt Düsseldorf, den Kammern und anderen wichtigen Institutionen pflegt die Hochschulleitung einen engen Austausch, in dem strategisch wichtige Themen der HSD mit ihren Partner*innen besprochen und abgestimmt werden.

Perspektivisch ist vorgesehen, über den Hochschulrat als Aufsichtsgremium hinaus einen HSD-Beirat zu bilden, in dem wichtige Akteur*innen für die Region mit dem Präsidium und den Fachbereichen zusammengebracht werden, um Zukunftsthemen in wechselseitigem Austausch zu besprechen. Die HSD beteiligt sich aber auch an Foren, runden Tischen, Gremien und Ausschüssen zu Themen, die in der Region und der Stadtgesellschaft relevant sind.

Für die HSD ist deshalb auch die verantwortliche Mitwirkung im Verein zur Förderung der Wissensregion Düsseldorf e. V. von hoher Bedeutung. Die beiden Ressorts Studium, Lehre und Internationales sowie Forschung und Transfer forcieren hinsichtlich aller Studienangebote und Forschungsvorhaben den klaren Anwendungsbezug sowie die regionale und überregionale Vernetzung in der engen Abstimmung mit Wirtschaft, Verbänden und öffentlichen Institutionen.

Selbstwirksamkeit in Hinblick auf Anwendungsorientierung in regionalen und überregionalen Kontexten umfasst, dass

- wissenschaftliche Erkenntnisse und deren Umsetzung in der Arbeitswelt bis hinein in einzelne Lehrinhalte verbunden werden und für Studierende die praktische Relevanz von Lehrinhalten mit der kritischen und wissenschaftlichen Hinterfragung von Wissen und seiner Aktualisierung kombiniert wird;
- Studierende ihr Handeln durch Praktika, Unternehmenskooperationen und Studienarbeiten im Anwendungskontext als anwendungsrelevant erleben;
- Forschende in enger Kooperation mit Externen an Lösungen mit gesellschaftlicher oder unternehmerischer Relevanz arbeiten;
- aus der Hochschule heraus Lösungen technischer und gesellschaftlicher Fragen maßgeblich mit vorangetrieben werden;
- Lehrende und Forschende aktiv unterschiedliche externe Bezüge leben und gestalten sowie daraus aktuelle Fragestellungen für Lehre und Forschung mitbringen.

Die Erreichung dieser strategischen Ziele ist erkennbar daran, dass

- die Hochschule, die Fachbereiche und die Forschungseinrichtungen ein breites Praxisnetzwerk haben, das gelebt und gepflegt wird;
- aus den Inhalten von Forschung und Lehre – insbesondere im interdisziplinären und internationalen Bereich – Start-ups entstehen, die marktfähig sind und Erfolg haben;
- Unternehmen und andere Organisationen innovative Produkte und Dienstleistungen durch Kooperationen mit der HSD auf den Markt bringen;
- Studierende nach Abschluss des Studiums schnell den Einstieg in den Arbeitsmarkt finden, weil sie durch Projekte, Studienarbeiten und Forschungsk Kooperationen darauf gut vorbereitet sind und Kontakte geknüpft haben;
- die HSD auf Bedarfe der Partner*innen eingeht, sich damit auseinandersetzt und sie bestmöglich bei der Lösung unterstützt oder sie realisiert.

5.4

AUSGEWÄHLTE ENTWICKLUNGSVORHABEN DER FACHBEREICHE

Am zurzeit noch nicht genutzten Kiosk im Gebäude der Peter Behrend School of Arts (PBSA) sollen Erfahrungen für die Umsetzung ökologischer Nachhaltigkeit und eines Low-Waste-Konzepts gesammelt werden. Damit hat sich der Fachbereich Design zum Ziel gesetzt, **ökologisches und nachhaltiges Bewirtschaften anhand eines konkreten Beispiels** praktisch umzusetzen.

Gemeinsam mit Studierenden des Fachbereichs werden Ideen für ein nachhaltiges Kiosk-Konzept entwickelt.

Durch curriculare Angebote der Bildung und der Qualifikation für die Student*innen aller Studiengänge des Fachbereichs Sozial- und Kulturwissenschaften beabsichtigt der Fachbereich, **diskriminierungskritische und diversitätssensible Bildung** in der Breite voranzubringen und zu fördern. Im Hinblick auf alle diskriminierenden Erscheinungsformen und damit verbundene Gewaltpraxen sollen Kenntnisse zu Diskriminierung, Gewalt und rechten, antidemokratischen und antiliberalen Erscheinungsformen sowie darauf bezogene Präventions- und Interventionsmöglichkeiten vermittelt werden.

In seinem Fachbereichsentwicklungsplan greift der Fachbereich Architektur die Dimension **geschlechts- und genderbezogener** sowie **diversitätsbezogener Themenstellungen** auf. Dabei wird beabsichtigt, diese Aspekte in Forschung und Lehre in Bezug zu deren Relevanz für die Planung, Nutzung und Wahrnehmung von Raum, Architektur und Stadt zu setzen. Daneben plant der Fachbereich, dieses Themenfeld auch in seine Curricula zu integrieren.

Zusätzlich und in Anbetracht gesellschaftlicher Entwicklungen im Allgemeinen und der numerischen Geschlechterrelation im Fachbereich im Besonderen, setzt sich der Fachbereich Architektur mit der **Förderung von Frauen in Lehre, Wissenschaft und Forschung** einen relevanten Entwicklungsschwerpunkt in den kommenden Jahren. Zudem sollen durch die Schaffung einer multiperspektivischen Plattform auf gesellschaftlichwissenschaftlicher Ebene (Nachwuchs-)Wissenschaftlerinnen im akademischen Kontext sichtbar werden.

Der Fachbereich Medien beabsichtigt, sein langjähriges Engagement im Bereich der **Kooperationen mit Non-Profit-Organisationen** fortzusetzen, beispielsweise mit den Einrichtungen der Düsseldorfer Kinderfürsorge oder dem international renommierten Kinderfilmprojekt KIDS 'N TRICKS. In diese und andere bereits bestehende Kooperationen sind Studierende des Fachbereiches in der Regel mit dem Ziel eingebunden, in praktischen Projekten hervorragende technische und gestalterische Kompetenzen sowie eine hohe Sozialkompetenz zu erlangen. Der Fachbereich plant, seine Aktivitäten auf diesem Feld weiter auszubauen und neue Kooperationsvorhaben und Projekte in diesem Bereich zu akquirieren.

Der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften lebt gemeinsam mit seinem hochkarätig besetzten Förderverein seit jeher den Praxistransfer „mit der Region für die Region und darüber hinaus“. Ein strategisches Weiterentwicklungsziel besteht darin, diese Stärke nochmals auszubauen und die Kooperationsintensität wesentlich zu vertiefen. Dies betrifft einerseits klassische **Transferaktivitäten**, die coronabedingt zeitweise gedrosselt werden mussten. Dazu gehören **Gastvorträge und Exkursionen, studentische Praxisprojekte**, die Zusammenarbeit bei **wissenschaftlichen Abschlussarbeiten oder studienbegleitende Praktika**. Andererseits sollen weitere Transferaktivitäten in Kooperation mit Praxispartner*innen intensiviert werden, die bisher noch wenig verstetigt waren. Dies umfasst z. B. studentische Gründerwettbewerbe, internationale Arbeitserfahrungen durch Auslandspraktika, Alumnimanagement und Career Service sowie wissenschaftliche Fachtagungen und Forschungsvorhaben.

Der Fachbereich Elektro- und Informationstechnik engagiert sich in besonderer Weise in der Unterstützung von Schüler*innen der Grund- und weiterführenden Schulen bei der **Berufswahl**. Um dies zu erreichen, nimmt der Fachbereich an Fachmessen und regionalen Veranstaltungen für überwiegend jüngere Schüler*innen teil. Veranstaltungen wie die „Tage der Technik“ und Einladungen an Grundschulklassen, den Fachbereich und seine Labore zu besuchen, ergänzen diese Aktivitäten.

Der Fachbereich Maschinenbau und Verfahrenstechnik widmet

sich in besonderer Weise den Aspekten des Klimaschutzes: Er engagiert sich im **gesellschaftlichen Diskurs zum Klimawandel** sowie bei der **Durchführung von Transferprojekten zum Klimaschutz**. Beispiele dafür sind Transferprojekte wie die multikriterielle Bewertung und Optimierung nachhaltiger Energieversorgungssysteme für Stadtwerke der näheren Umgebung. Sie sind ein wichtiges Mittel, um aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse in die Praxis zu bringen und umzusetzen.

6.





HANDLUNGSFELD: SYSTEME, PROZESSE, RESSOURCEN UND INFRASTRUKTUR

Die Lehrenden und Forschenden an der Hochschule Düsseldorf werden in ihren Kernaufgaben umfassend durch (technische) Systeme, geregelte Verwaltungs- und Organisationsabläufe, mit personellen und finanziellen Ressourcen sowie durch eine moderne Infrastruktur unterstützt. Die Verwaltungs- und zentralen Einrichtungen der HSD orientieren sich in ihren Aufgabenbereichen an den strategischen Schwerpunkten des HEP und leiten Projekte und Maßnahmen aus ihnen ab. Sie verstehen Innovation als Chance und bringen sich in Veränderungsprozesse aktiv ein.

Das Prinzip der Selbstwirksamkeit steht dabei im Mittelpunkt und wird beim Einsatz sowie bei der Auswahl neuen Personals besonders berücksichtigt. Es ist wichtig, kompetentes und fähiges Personal zu beschäftigen. Am Arbeitsplatz Hochschule mit seinen vielfältigen und sich stets wandelnden Anforderungen ist es aber ebenso entscheidend, Menschen einzusetzen, die hierauf flexibel reagieren und daraus positive Energie schöpfen. Ferner verstehen die Beschäftigten Vielfalt unter den Kolleg*innen als Bereicherung für ihre persönliche und die organisatorische Entwicklung der Zentralverwaltung und sind offen für neue Ideen.

Richtschnur des Handelns in den Dezernaten und Einrichtungen ist eine bedarfsgerechte Unterstützung von Lehre, Forschung und Transfer. Daneben liegt der Fokus auf dem effizienten und rechtskonformen Betrieb der Hochschule mit dem Leitbild einer proaktiven, innovativen Ermöglichungspolitik statt einer formalisierten und von Restriktionen geleiteten Aufgabenerfüllung. Die Beschäftigten in den Dezernaten und Einrichtungen verstehen sich als Mitgestalter*innen in ihren Aufgabenbereichen, die in engem Austausch mit dem Präsidium, den Fachbereichen und den Gremien der Hochschule an der Erreichung der Ziele der HSD mitwirken.

Wissenschaft und Verwaltung begegnen sich auf Augenhöhe als Expert*innen ihres jeweiligen Aufgabenbereiches. Das Verwaltungshandeln ist insofern durch die eigene spezifische Fachlichkeit in Verbindung mit einer hohen Serviceorientierung für Lehre und Forschung geprägt.



SYSTEME UND PROZESSE

Campusmanagement aufbauen und etablieren

Die HSD verfolgt bereits seit mehreren Jahren das Ziel, ein modernes und integriertes Campusmanagementsystem zu etablieren. Sie verbindet mit diesem Ziel die medienbruchfreie, standardisierte und effiziente Unterstützung von Prozessen rund um Studium und Lehre, ein flexibles und leistungsfähiges Berichtswesen (u. a. zur Unterstützung des Qualitätsmanagements) sowie eine Entlastung der Fachbereiche und des Fachdezernates vom Betrieb und der Unterstützung einer Vielzahl von Einzellösungen. Nach der Evaluation verschiedener möglicher Systeme wurde in einem einjährigen Vorprojekt die Software HISinOne auf ihre Eignung für die HSD geprüft. Mit dem Beschluss des Präsidiums zur Einführung von HISinOne APP im April 2021 wurden die Weichen für einen produktiven Einsatz von HISinOne in allen Teilen des Student Life Cycle im Geltungszeitraum des HEP gestellt.

E-Government nach gesetzlichen Vorgaben einführen

Wie alle Hochschulen des Landes NRW ist die HSD zur Umsetzung des E-Government-Gesetzes NRW und des Online-Zugangsgesetzes verpflichtet. Konkret muss sie Verwaltungsleistungen barriere- und medienbruchfrei elektronisch anbieten sowie ihre Geschäftsprozesse und die Aktenführung digital abwickeln.

Diese gesetzliche Anforderung nimmt die HSD zum Anlass, ihre Prozesse mit dem Ziel der Digitalisierung zu erheben, zu modellieren und zu optimieren (im Rahmen des Aufbaus eines Prozessregisters). In einem zweiten Schritt wird die Umsetzung folgender Projekte im Zeitraum des HEP angestrebt:

- Implementierung von E-Akten im Zusammenwirken mit der DH.NRW (Personalakte, Vertragsakte, Drittmittelakte, Studierendenakte); die Implementierung der Drittmittelakte erfolgt mit der Umsetzung des Forschungsinformationssystems FIS mit Unterstützung von CRIS.NRW (siehe Kap. 4.2)
- Digitalisierung der Prozesse des Finanzmanagements (u. a. Einführung der E-Beschaffung und ihre Anbindung an die E-Rechnung ohne Medienbrüche)
- Digitalisierung der Standardprozesse im Bereich des Personalmanagements (u. a. Einstellung)
- Elektronischer Workflow zur Einhaltung der rechtlichen Anforderungen nach dem Mindestlohngesetz (MiLoG)
- Online-Gremienunterstützung einschließlich Gremienwahlen
- Nutzbarmachung des elektronischen Behördenpostfachs innerhalb der Hochschule

IT-Governance entwickeln

Eine funktionierende Governance-Struktur ist eine notwendige Voraussetzung für eine zielgerichtete Planung und Umsetzung von

IT-Projekten und -Diensten. Die HSD wird die relevanten Ordnungen überarbeiten, um

- die Aufgaben der IT-Kommission als beratendes Gremium des Präsidiums und des Senates an die Anforderungen der digitalen Transformation anzupassen;
- den zentralen und den dezentralen IT-Betrieb neu auszutarieren und in diesem Zusammenhang die Rolle und die Aufgaben der Campus-IT umfassender zu dokumentieren;
- das Verhältnis von IT-Betrieb und dem Einsatz von IT in Forschung und Lehre zu definieren;
- Rechte und Pflichten von Betreiber*innen und Nutzer*innen im Hinblick auf die geänderte Rechts- und Bedrohungslage zu aktualisieren.

Ein zentraler Anwendungsbereich von Governance-Strukturen ist der Umgang mit internen und externen Anforderungen im Rahmen eines Bedarfs- und Portfoliomanagements. Die HSD wird entsprechend im Zeitraum des HEP

- einen Prozess zur strukturierten Meldung von Bedarfen,
- Kriterien für die Bewertung der Bedarfe,
- Empfehlungs- und Entscheidungsprozesse zur Priorisierung sowie
- Entscheidungsstrukturen zur Finanzierung von Projekten aus unterschiedlichen Mittelquellen

etablieren. Die genannten Strukturen schließen im Rahmen von Digitalisierungsvorhaben die IT-Kommission gemäß Grundordnung ein.

Datenqualität und Informationssicherheit ausbauen

Die HSD ist für die gezielte Unterstützung ihrer Studierenden, die Weiterentwicklung von Studiengängen innerhalb eines Qualitätsmanagements sowie die Steuerung auf Fachbereichs- und Hochschulebene auf Daten in hoher Qualität angewiesen.

Zur Erhöhung der Datenqualität in Studium und Lehre dienen der Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems (vgl. Kapitel 3.5) und die Einführung eines integrierten Campusmanagementsystems (vgl. Kapitel 6.1). Der Personaldatenbestand wird mit der Umsetzung eines Identitätenmanagements verbessert. Forschungsinformationen gemäß Kerndatensatz-Forschung werden künftig strukturiert im Forschungsinformationssystem erhoben. Die Erfassung und Verarbeitung weiterer Strukturdaten, etwa im Finanzwesen oder im Gebäudemanagement, wird mit den E-Government-Maßnahmen prozessual evaluiert.

Neben der Qualität von Daten sind die Vertraulichkeit, Integrität und Verfügbarkeit von Daten – die Schutzziele der Informationssicherheit – zentral für die Funktionsfähigkeit der HSD. Lehrbetrieb und Verwaltungsarbeit werden unmittelbar und zum Teil erheblich beeinträchtigt, wenn Daten nur eingeschränkt oder nicht zur Verfügung stehen oder ihre Korrektheit infrage steht. Personenbezogene Daten und wichtige Forschungsdaten müssen vertraulich behandelt werden und dürfen nicht in unbefugte Hände gelangen. Die HSD orientiert sich daher an den Kriterien und Empfehlungen des BSI zum IT-Grundschutz, um das bestehende Datenschutz- und Informationssicherheitsmanagement (DISM) weiterzuentwickeln und

bestehende Risiken adäquat zu behandeln. Bei der Absicherung der Informationsverarbeitung stehen zunächst die zentralen Systeme und die Kernanwendungen der Verwaltung im Fokus. Allerdings hat das DISM die gesamte Hochschule zum Gegenstand und muss sich auch in die Lehr- und Forschungsaktivitäten der Fachbereiche und Institute einbringen. Hier bieten sich angesichts des über alle Hochschulbereiche verteilten hochwertigen Fachwissens viele Chancen zur interdisziplinären Zusammenarbeit, mit der die HSD ihren Ruf als Digitalisierungs-Hochschule weiter stärken kann.

Compliance und Risikomanagement weiterentwickeln

Nicht nur der technische und organisatorische Schutz der Informationswerte der HSD, sondern auch ein durchgehend rechtskonformes Agieren und ein bewusster Umgang mit Risiken sind Merkmale einer verantwortungsvollen und nachhaltig wirkenden Hochschule.

Bereits im HEP 2021 war die Erstellung von Compliance-Richtlinien als Ziel formuliert worden. Mit der Einrichtung des Dezernats Recht & Compliance wurde die Struktur geschaffen, ein institutionsbezogenes und akzeptanzfähiges Compliance-Management-System (CMS) aufzubauen. Von hier aus werden nunmehr Konzeption, Aufbau und Betrieb des CMS unter Einbeziehung der Adressat*innen aus Lehre, Forschung und Verwaltung fachlich betreut. In das CMS sollen auch fachliche Impulse aus den Fachbereichen einfließen.

Das CMS adressiert alle Hochschulmitglieder und -angehörigen; der Fokus liegt auf der Sensibilisierung und präventiven Absicht, ohne mögliche Anzeige- und Sanktionsmaßnahmen auszublenden. Das CMS erhebt Anspruch auf Verbindlichkeit und trägt durch die Sichtbarmachung rechtlicher Anforderungen zur Förderung der Reflexion des eigenen Tuns in der täglichen Hochschularbeit bei. Eine externe Zertifizierung ist nicht beabsichtigt.

Noch zu bearbeitende bzw. auszuweitende Kernfelder sind Tax Compliance und Exportkontrolle, in Teilen die Korruptionsprävention. Auch der Ausbau des Risikomanagements wird hier seine Verzahnung finden. Mit der Stabsstelle Innenrevision, dem Datenschutz- und Informationssicherheits-Managementsystem (DISM) sowie dem Konzept zur Antidiskriminierung sind an der HSD bereits drei Bausteine des CMS etabliert, die im Gesamtsystem weiterentwickelt und integriert werden sollen.

Das CMS adressiert alle Hochschulmitglieder und -angehörige und wird offen und transparent kommuniziert. Die Information zu den Anforderungen des CMS erfolgt im Onboarding-Prozess sowie fortlaufend über eine Website, mittels regelmäßiger Schulungen und Projekttag.

Planungs- und Bauzeit alle Fachbereiche auf dem neuen Campus Derendorf vereint werden. Das Areal wurde optimal ausgenutzt und unter Einbeziehung der beiden denkmalgeschützten Gebäude Großviehhalle (Gebäude 1) und Pferdehalle (Gebäude 7) zu einem äußerst ansprechenden Lernort entwickelt, der das Moderne und Alte symbiotisch verbindet. Der Campus wertet den Stadtteil auf und bietet allen hier Studierenden, Lehrenden und Arbeitenden eine optimale Umgebung, die mittels kurzer Wege und gemeinsamer Orte zum Austausch die interdisziplinäre und fachbereichsübergreifende Arbeit beflügelt. Mit dem im Bau befindlichen Zentrum für Digitalisierung und Digitalität (ZDD) kann im Jahr 2024 weitere Fläche zur Verfügung gestellt werden, um dort auch Raum für die zehn neuen Professuren des ZDD zu schaffen.

Aufgrund der konsequenten Weiterentwicklung der Hochschule und noch nicht befriedigter Flächenbedarfe braucht die HSD räumliche Entwicklungsperspektiven. Dazu bemüht sie um das letzte verfügbare Grundstück am Campusrand. Dort soll ein Forschungs- und Innovationszentrum für Nachhaltigkeit (FIZ) entstehen. Weitere Flächenbedarfe müssen ggf. durch Anmietungen erschlossen werden. Hierzu ist der Hochschulstandortentwicklungsplan – HSEP 2030 – in der Version 2.0 unter Beteiligung aller Hochschulmitglieder aufzulegen und beim Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen einzureichen.

Beim Bau des FIZ sowie bei Sanierungs- und Ertüchtigungsmaßnahmen werden die Klima- und Nachhaltigkeitsziele der Hochschule beachtet. Darüber hinaus soll die Fahrradstation (mit Ladestationen für E-Bikes) Mitglieder und Angehörige der HSD motivieren, auf dieses klimaneutrale Verkehrsmittel umzusteigen. In eine ähnliche Richtung zielen die Ausarbeitung und mögliche Projektierung von E-Lade-Säulen in der Tiefgarage.

Zur Abrundung des Campus Derendorf und zur Erhöhung seiner baulich-technischen Betriebssicherheit wird u. a. der technische Anlagenbetrieb optimiert, da viele Anlagen nur rudimentär und nicht für den Hochschulbetrieb passend eingeregelt übergeben wurden bzw. unter Nachhaltigkeitsgesichtspunkten besser genutzt werden können. Ferner wird der Umbau der Mittelspannungseinspeisung auf ein komplett redundantes System und die Vergrößerung der Ersatzspannungsanlage geplant sowie Maßnahmen in Angriff genommen, um die Energiekosten zu senken. Schließlich wird auch weiter die Herstellung eines mangelfreien Zustandes der seitens des Bau- und Liegenschaftsbetriebes (BLB) der HSD zur Miete bereitgestellten Gebäude eingefordert und mit dem BLB hieran gearbeitet.

Auch die IT-Infrastruktur am Campus Derendorf wird erneuert und auf die veränderten Anforderungen für den zunehmenden Einsatz digitaler und hybrider Lehr- und Lernformate, neuer Bedienungsszenarien und neuer Technologien in Forschung und Lehre ausgerichtet.

Finanzmanagement optimieren und Hochschulfinanzierung sichern

Die Bewirtschaftung der HSD sichert ihre stetige Aufgabenerfüllung und entspricht den Regelungen des Hochschulgesetzes und den aufgrund dieses Gesetzes erlassenen Vorschriften. Dabei hält die Hochschule den Grundsatz der wirtschaftlichen und effektiven Mittelverwendung ein und führt ihren Haushalt auf der Grundlage eines auf einem Berichtswesen aufgebauten Controllings und einer Kosten- und Leistungsrechnung.

Es wurden ein internes Mittelverteilungsmodell entwickelt und interne Steuerungsmodelle zur Finanz- und Personalplanung initiiert. In der Laufzeit dieses HEPs wird die Finanzsteuerung darauf aufbauend im Sinne eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses

6.2

RESSOURCEN UND INFRASTRUKTUR

Bauliche und technische Infrastruktur vervollständigen und weiterentwickeln

Zum Wintersemester 2017/2018 konnten nach circa zwölf Jahren

weiter ausgebaut. Dabei wird geprüft, inwieweit die Ressourcensteuerung mit der fachlichen und strategischen Zielsteuerung verbunden werden kann. Für seine Aufgabenerfüllung wird das Finanzdezernat gemeinsam mit dem Präsidium, anderen Dezernaten und den Fachbereichen

- das Budgetierungskonzept validieren und fortentwickeln,
- die Finanz- und Personalplanung ausbauen,
- die Definition strategischer Entwicklungsziele mit der Finanzsteuerung verknüpfen,
- das Berichtswesen verfeinern und
- die Datenqualität mit dem Ziel einer KDSF-Readiness verbessern.

Dazu ist ein Wechsel auf MACH Web 2.0 – einer Software, die an der HSD auch für die Finanzverwaltung genutzt wird – in enger Zusammenarbeit mit den Fachbereichen sowie der Verwaltung unabhängig.

Die HSD wird das Umsetzungskonzept des Zukunftsvertrages Studium und Lehre stärken (ZSL) konkretisieren. Diese Aspekte fließen mit den Aktivitäten des Compliance-Management-Systems zusammen und werden gemeinsam gestaltet.

Personal(-struktur-)entwicklung ausbauen und modernisieren

Personal ist eine der wichtigsten Ressourcen jeder Hochschule. Die HSD setzt sich mit ihren Beschäftigten im Personalmanagement und in der Personalentwicklung dafür ein, geeignetes Personal zu gewinnen, es serviceorientiert zu betreuen, für die Aufgaben der Hochschule fortzubilden und weiterzuentwickeln sowie schließlich an die Hochschule zu binden. Dies gilt sowohl für die Professor*innen und die wissenschaftlichen Beschäftigten als auch für die Mitarbeitenden in Technik und Verwaltung. Folgende Ziele werden verfolgt:

- die Positionierung der HSD als attraktive Arbeitgeberin nach innen und außen durch den Aufbau einer Arbeitgeberinnenmarke sowie die Entwicklung einer Rekrutierungsstrategie
- der Aufbau eines strategischen Berufungsmanagements
- die Kooperation mit der 2022 auf dem Campus neu eröffneten Kindertagesstätte der AWO, um Nachwuchswissenschaftler*innen in der Familienphase an die HSD zu holen bzw. Mitarbeitende im Wettbewerb um die besten Köpfe zu gewinnen
- die Berücksichtigung interkultureller Aspekte bei Ausschreibungen und Durchführung digitaler Bewerbungsverfahren
- die Stärkung der Ausbildung in für die HSD zukunftsrelevanten Berufsfeldern
- der Aufbau einer strategischen Personalplanung und eines Talentmanagements
- die Intensivierung einer ressort- und fachbereichsübergreifenden Zusammenarbeit

Die HSD wird ihre Beschäftigten für die sich rasch ändernde Arbeitswelt befähigen (New Work). Sie erwartet von ihnen, sich

in Veränderungsprozesse aktiv einzubringen und honoriert Eigeninitiative. Das fordert von Führungskräften sowie Kolleg*innen einen offenen und konstruktiven Umgang mit Anregungen und Kritik. Ebenso ist für ein Gelingen das Vertrauen in die Expertise der Beschäftigten, die Delegation von Verantwortung sowie die Beachtung von AKV (Aufgaben – Kompetenzen – Verantwortlichkeiten) notwendig. Die HSD wird hierfür – beispielsweise durch entsprechende Fortbildung der Führungskräfte und die gemeinsame Erarbeitung von AKV – die Voraussetzungen schaffen. Sie fördert die Entwicklung bereichsübergreifender Konzepte und Lösungen.

Die HSD geht mit ihrem Personal verantwortlich um und setzt die Arbeitsressourcen verantwortungsvoll ein, weshalb sie Prioritäten setzt und kommuniziert.

Die HSD sorgt systematisch für die Sicherheit und den Gesundheitsschutz ihrer Beschäftigten, indem sie ein verantwortungsvolles Arbeits- und Gesundheitsschutz-Management betreibt. Die Hochschule Düsseldorf hat bereits in der gesamten Corona-Pandemie bewiesen, dass dies höchsten Anforderungen gerecht wird und leistungsfähig ist. Dieses System wird kontinuierlich weiterentwickelt. Dabei werden alle Beschäftigten in die Verantwortung und Selbstverantwortung genommen.

Literatur

Bandura, Albert (1997): *Self-Efficacy: The Exercise of Control*. New York.

Florin, Margaretha (2020): *Die Bedeutung der Selbstwirksamkeit von Lehrpersonen für ihre professionelle Handlungskompetenz und für die Unterrichtsqualität – Mit einem empirischen Teil zur Analyse der Selbstwirksamkeit von Lehrpersonen in Schulen mit personalisierten Lernkonzepten*. University of Zurich, Faculty of Arts.

Hochschule Düsseldorf (Hrsg.*in) (2019): *[Gender] Diversity Action Plan der Hochschule Düsseldorf*. https://www.hs-duesseldorf.de/hochschule/einrichtungen/genderdiversity/Documents/HSD_GDAP_2019.pdf

Moll, André; Kohler, Gabriele (Hrsg.*in) (2014): *Glossar – Mission*. In: *Excellence-Leitfaden. Praktische Umsetzung des EFQM Excellence Modells*. Düsseldorf. S. 221

Posch, Ela (2018): *Trans* Im Film Facing Mirrors. Verflechtung von Kultur und Gender*. in: Glaser, Thomas; Silberbauer, Angelika; Huber, Annegret (Hrsg.*in): *Performing Translation. Praktiken des Wissens in/um Musik – Theater – Film*. Tagungsband des zweiten kulturwissenschaftlichen Symposions für DissertantInnen an der mdw_Universität für Musik und darstellende Kunst. Wien.

Vomberg, Edeltraud (2007a): *Beschäftigungsfähigkeit als Bezugsgröße in der Personalauswahl- und -entwicklung*. In: Vomberg, Edeltraud (Hrsg.*in): *Chancen „bunter Lebensläufe“ für KMU und soziale Einrichtungen. Diskontinuität als Potential erkennen – nutzen – fördern*. Bielefeld.

Vomberg, Edeltraud (2007b): *Kompetenz-Profilung – Entwicklungsaspekte für ein diskontinuitätssensibles Instrument für kleine und mittlere Unternehmen und soziale Organisationen*. In: Vomberg, Edeltraud (Hrsg.*in): *Chancen „bunter Lebensläufe“ für KMU und soziale Einrichtungen. Diskontinuität als Potential erkennen – nutzen – fördern*. Bielefeld.

Weyer, Eva; Wachendorf, Nina-Maria; Mörth, Anita (2017): *Kompetenzorientierung, wie ist das gemeint?* In: Cendon, Eva; Donner, Noëmi; Elsholz, Uwe; Jandrich, Annabelle; Mörth, Anita; Wachendorf, Nina Maria (Hrsg.*in): *Die kompetenzorientierte Hochschule. Kompetenzorientierung als Mainstreaming-Ansatz in der Hochschule*. S. 6–12 (Handreichungen der wissenschaftlichen Begleitung des Bund-Länder-Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“.) DOI: 10.25656/01:14563

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Das strategische Radar der HSD	11
Abbildung 2: Elemente der HSD-Vision	14
Abbildung 3: Selbstwirksamkeit kurzgefasst	15
Abbildung 4: Die 10 Prinzipien des UN Global Compact (eigene Nachbildung)	17
Abbildung 5: Projekte und Themen 2023–2028	18
Abbildung 6: Die Forschungslandschaft der HSD	43
Abbildung 7: Gründungszyklus an der HSD	46
Abbildung 8: Im Bau befindliches Zentrum für Digitalisierung und Digitalität	48
Abbildung 9: Die Ziele der Inklusion an der HSD	54
Abbildung 10: Das internationale Profil der HSD	55
Abbildung 11: Die 17 Nachhaltigkeitsziele der 2030-Agenda der Vereinten Nationen	57
Abbildung 12: Klimaschutzkonzept der HSD–Übersicht der Aktionsfelder	58

Impressum

Herausgeberin:

Die Präsidentin der Hochschule Düsseldorf
Prof. Dr. Edeltraud Vomberg
Münsterstraße 156
40476 Düsseldorf

Redaktion:

Gesamtbearbeitung
Prof. Dr. Edeltraud Vomberg
Dipl.-Päd. Oliver Bluszcz-Weinem

Beiträge:

Prof. Dr. Olexiy Khabyuk
Prof. Dr. Manfred Wojciechowski
Dr. Kirsten Mallossek
Jan Eden M.A.

Gestaltung und Realisation:

Dipl.-Des. Otto Schumacher
Dezernat Kommunikation und Marketing

Bildnachweis:

HSD, Entwurf: RKW Architektur + |
Visualisierung: formtool, Anton Kolev (S. 48)

DOI-Nummer:

10.20385/opus4-3817

Lizenzhinweis:

Diese Publikation wird unter der Lizenz Namensnennung –
Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International
(CC BY-SA 4.0) veröffentlicht. Den vollständigen Lizenztext
finden Sie unter:
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>.

**Auflage:**

150 Stück

Hochschule Düsseldorf 2022

